

Mai 1925.

Gelegenes Gut, Balbesnähe, 20 Wi-
bzag, schöne Zimmer,
ung, sofort vermietbar,
Richterstern, Wald-
ch, Maria-Trost (Graz),
12477

Sommerwohnung, die-
ruhige Lage, 2 Zim-
mer, 1 Zimmer einbettig,
Salon mit Klavier,
Botenzimmer, Garten,
Bodenheizung, zu ver-
ge an Rudolf Gschlof,
Paradeisergasse, 12447

Precheren, Paalen-
bor und Nachstation
August 7. Sch. reich-
liche Verpflegung, Post
12477

Gasthof, Gasthaus
Benfion 8. Sch. Reich-
ung, schöne Zimmer,
12487

HEITSPFLEGE

fogad kényelmes
rné, szülésznő, Mar-
Margithidnál, Budán,
1141

INKURS

inkurs.

ist. Kulturgemeinde
gen (Burgenland) ge-
stelle eines Schochet
vekorán, der auch die
bersehen hat, zur Be-
her haben ihre Do-
welchen auch Kabo-
merkannten orth. Rab-
sinnen, an gefertigten
er einzureichen. Zah-
00 000 österr. Kronen,
alla, freie Wohnung
amenten. Reisekosten
den Breufenen ver-
n, den 2. Mai 1925.
v. Fried, Präses,
6514

TSANTRÄGE

bermittlung angele-
lieben Sie sich mit
n das älteste und
angeführte Bureau
Effektbring 17,
Empfehl. nur
n. 8868

nittelt diskret in
Kreisen pensionier-
t, mit Ausnahme
n, von 9-12 Uhr.
ffe 54, II. 27.
n. 8423

kat elökölő, un-
ben diszkretn köz-
irodájá, Népszin-
ahat, Cégjelzéstelen
alan felvilágosítás,
7808

udök előjegyzve
Jebb. Hozomány-
milliárd koron-
azben. földirtok-
ésék ismerekedő
agy Jenő elismer-
dabb házassági
őcezi-ut 57/b. Te-
lélküli levelezés),
8687

er, 80 J., 1.70 gr.,
and, ledig, Inge-
er Stellung, soeben
sthaft veranlagter
cht uneigennützig
mit ebensolcher,
er Dame von nur
st, zwecks ev. Ge-
n und Vermögen
Ausführ. Offerte,
el. anonym, wofür
ntiert, unt. „Ber-
Exp. d. Bl. 19782

METIK

haarfarben! Wer
werden in jeder
nuance mit Ber-
rekonstruiert. Bel-
podrázsterem, IV.,
—29. (Telephon
1354

erden Sie durch
der Eisenerz
20,000 Kronen,
schwarzes Haar
aus dem Neuz-
000. Eisenerz-
ogel. Kammerlie-
apest, VI., An-
3993

on am lebenden
lang haltbar, das
ie oft immer ge-
ne, die Endolation
jede Dame erhält
lle, Henna Haar-
arbeitswerkstätte,
riseur, Dorotya-
8017

uheit gegen Fal-
geln für Damen
Erfolg sofort.
Kritisch, V., Do-
3987

Neues Pester Journal.

Abonnement: Für Ungarn monatlich 40,000 Kr., vierteljährlich 120,000 Kronen.
Für Deutschland und Polen . . . die doppelte Gebühr.
Für Oesterreich vierteljährlich 12 Schilling.
Für Jugoslawien vierteljährlich 240 Dinar
Für Bulgarien vierteljährlich 450 Leva.

Einzeln Nummern in Oesterreich 25 Groschen; in Jugoslawien 4 Dinar;
in Rumänien 10 Lei, in Bulgare 12 Lei; in Bulgarien 6 Leva.

Gegründet von
Sigmund Brody

54. Jahrgang

Redaktion und Administration: **Vilmos osászár-ut** (Kaiser Wilhelmstraße) 34.
Telephon: Redaktion 26-09, 157-74, 15-89. Administration 26-10, 29-81.

Anzeigenaufnahme: In der Administration des Neues Pester Journal und
in allen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes. **Generalvertretung**
des Neues Pester Journal für Deutschland: „Ala“, Anzeigen-Kontingents-Gesellschaft
Berlin W. 35, Potsdamerstraße 24 und sämtliche Zweigstellen

Ein neuer Frieden

sucht seinen Rahmen. Nicht der Frieden von Trianon. Nicht jener geschriebene, verbuchte und verbrieftete Vertrag, der so viel Opfer gekostet, so viel Opfer noch kostet, Opfer an Völkerympathien, an Vertrauen, Geld, Zeit, Leben und Werten aller Art und der demnach, je länger je mehr, an den eigenen Unmöglichkeiten zusammenbricht. Jener andere Frieden, jener neue ungeschriebene, unverbuchte Vertrag, der aus den Notwendigkeiten sich dringend erzwingt und durchsetzen wird müssen, ruft nach seinem Rahmen, um das Unrecht und die Unmöglichkeit von Trianon gutzumachen. Ein starkes und regielles Bewegen in allen Kreisen der großen Politik hat längst eingesetzt. Das starre Gerippe des Völkerbundes biegt sich unter dem Druck, der von hier und dort auf ihn geübt wird. Kein Zweifel, daß Reformen, Verbesserungen, Anpassungen notwendig geworden sind und in den Vordergrund der Geschehnisse drängen. Unter solchen Erscheinungen kommt der Tagung von Bukarest doppelte Bedeutung zu. Wenn auch in das Programm der Bukarester Tagung demonstrativ der Punkt „Ungarn“ aufgenommen ist, so wird diese Tatsache dennoch nicht den vielgewünschten Eindruck üben. Ungarn ist vor nunmehr fast sieben Jahren der Ungunst der Verhältnisse erlegen. Aber in diesen sieben Jahren ist es so weit gekommen, daß es nicht mehr bloßes Objekt, sondern auch handelndes Subjekt der zentral-europäischen Politik geworden ist.

Vergebens stellt also die kleine Entente Ungarn als einen Punkt der Tagesordnung ihrer außenpolitischen Beratung auf ein Konferenzprogramm. Nicht nur weil Ungarn aufgehört hat, reiner Gegenstand der politischen Beratungen seiner Nachbarstaaten zu sein, nicht nur, weil es selbst handelndes Politikum wieder ist, sondern weil es auch auf dem Konferenzprogramm anderer weltpolitischer Gruppierungen steht, wobei mit seiner Kraft, seiner Lebensfähigkeit und nicht nur mit seiner Duldsamkeit gerechnet wird. Denn große Probleme haben sich aufgetan. Die Vorgänge in Bulgarien sind keinesfalls noch abgeschlossen. Die Relationen Bulgariens zu Rußland sind noch nicht endgültig geklärt. Die rumänische Frage greift durch das Dohbrudschkaproblem in den bulgarischen Fragenkomplex und die Korridorfrage in Deutschland hat Polen zu intensiver auslandspolitischer Kombination veranlaßt. In Oesterreich ist der Gedanke des Anschlusses an Deutschland lebendiger denn je, scheint unmittelbar vor seiner Verwirklichung zu stehen und ist fast allgemeines Glaubensbekenntnis geworden. Diese Momente wirken naturgemäß auf die Haltung der Tschechoslowaken und Herr Beneß wird bei seiner Rückkunft aus Bukarest nach Wien verjuchend, durch die Schaffung einer tschechoslowakisch-österreichischen Wirtschaftsgemeinschaft den Anschlußgedanken zu hintertreiben. Er wird dabei kaum Erfolg haben. Immerhin zeigt auch dieses Problem, daß der Gedanke einer Erstarrung der Pariser Friedensschlüsse gefallen ist. In der rastlosen Entwicklung des politischen Geschehens gliedert sich das Bild der zentral-europäischen Vorgänge heute ganz anders als im Jahre 1918. Ungarn muß an diesem allgemeinen Wegbegang teilnehmen und die Korrektur seines Unglücks dabei suchen. Eine große Aufgabe aktiver Art fällt damit dem ungarischen auswärtigen Amte zu.

Politische Kundgebungen von zuständiger Stelle, die heute abend ergangen sind, bezeugen, daß es nicht nötig ist, diese Fragen jetzt zu erörtern. Sie haben nie aufgehört, Gehirn und Herz jedes ungarisch-fühlenden Menschen zu beschäftigen. Nun, da die Möglichkeit der Verbesserung unserer auslandspolitischen Lage durch die Ereignisse Chancen gewinnt,

wendet sich die ganze Aufmerksamkeit des ungarischen Volkes diesen Entwicklungen zu. Wenn die Vermunft der Außenstehenden die Sehnsucht und den gerechten Wunsch unseres Landes ergänzt, dann werden die Erwartungen vielleicht in absehbarer Zeit teilweise Befriedigung hoffen können.

Ministerpräsident Graf Bethlen und der Parlamentsfrieden

Finanzminister Bud kündigt die Perfektionierung des Agrarkredits an

Auf der Tagesordnung der heutigen Sitzung stand die Wahlrechtsvorlage. Zum Beginn der Verhandlung dieser wichtigen Vorlage kam es aber nicht, denn die ganze Sitzung wurde durch Erklärungen vor der Tagesordnung ausgefüllt. Ludwig Szilágyi gab heute die gestern verfaßte Deklaration über das Aufgeben der Passivität seiner Gruppe ab und forderte den Ministerpräsidenten Grafen Bethlen auf, Schritte zur Herstellung des parlamentarischen Friedens zu unternehmen. Hierauf antwortete Ministerpräsident Graf Bethlen in einer beifällig aufgenommenen Erklärung, daß er dem parlamentarischen Frieden nicht im Wege stehe, aber nicht geneigt sei, nur einen solchen Frieden abzuschließen, welcher ihn bedingungslos der Opposition ausliefern. Im weiteren Teil der Sitzung forderte Abgeordneter Marschall den Finanzminister auf, sich über die gegenwärtige wirtschaftliche Lage des Landes zu äußern.

In Beantwortung dieser Anregung gab der Finanzminister ein umfangreiches Exposé über die aktuellen finanziellen Probleme und erntete namentlich mit der Erklärung großen Beifall und Befriedigung, daß alle Vorarbeiten für die Perfektionierung der langfristigen Hypothekendarlehen durchgeführt sind, so daß schon in den nächsten Tagen hierauf bezügliche Verfügungen durchgeführt werden können. Den Schluß der Sitzung bildeten langatmige Ausführungen Johann Baross' über seine Rolle in Rom, wobei er es unterließ, auf die persönliche Seite seines dort entstandenen Konfliktes mit dem Grafen Honyos zurückzukommen. All diese Reden nahmen die Sitzung vollständig in Anspruch.

Deklaration der Szilágyigruppe.

Nach der Eröffnung der Sitzung ergriff zunächst Ludwig Szilágyi das Wort, um zu begründen, weshalb die

Witglieder des demokratischen Landesverbandes nach mehrmonatiger Abwesenheit wieder in der Nationalversammlung erschienen. Er erörterte dann die Gründe dieser Stellungnahme, wobei er ausführte, daß die verbündeten oppositionellen Parteien in der zweiten Nationalversammlung in einem gemeinsamen Manifest erklärt hatten, daß die Regierung weder einen Grund noch das Recht dazu gehabt habe, das Wahlrecht im Verordnungswege zu regeln. Die Erwartung der Opposition, daß die Regierung ihre Wahlrechtsverordnung wenigstens nachträglich legalisieren werde, hat sich nicht erfüllt. Erst jetzt, nach fast drei Jahren, ist im Wahlrechtsentwurf ein Punkt aufgenommen worden, der von der Legislative die nachträgliche Genehmigung der demnach Wahlrechtsverordnung beansprucht. Die Regierung hat sich sowohl in der äußeren als auch in der inneren Politik schwere Unterlassungen zuschulden kommen lassen, so daß die Opposition alle Ursache hätte, gegen sie eine Anklage zu beantragen. (Großes Gelächter rechts.) Alle Gesetzesentwürfe und Verordnungen der jetzigen Regierung sprechen dafür, daß sie sich auf eine Diktatur einrichten will. Auch die Novemberereignisse wurden durch das provokierende Verhalten der Regierung heraufbeschworen. Der Ministerpräsident sprach damals von einer angeblich von langer Hand vorbereiteten oppositionellen Verschwörung, was aber nicht den Tatsachen entspricht. Die Opposition war niemals dazu zu haben, Verschwörungen anzusetzen und sie wird es auch niemals tun. In Abwesenheit der Opposition sei es dann dem Ministerpräsidenten gelungen, eine Geschäftsordnung ins Leben zu rufen, wie sie sonst in keinem Parlament der Welt gültig ist.

Seither gab es für den Herrn Ministerpräsidenten zahlreiche Gelegenheiten, den Weg zum Frieden zu suchen, er ließ aber alle diese Anlässe unbenutzt verstreichen. Unter dessen hat man unser Versammlungsrecht konfisziert und alle unsere Sitzungen verboten, man hat aber auch die Freiheit der oppositionellen Presse eingeschränkt. Wenn uns die und da ein stärkeres Wort ent-

Wilhelm Furtwängler und die Berliner Philharmoniker

Es ist etwas Schönes um den Weltruhm, wenn er echt ist. Das Budapestener Publikum erlebte heute im Redoutensaal die Sensation, den Weltruhm eines großen, eines allergrößten Künstlers beständigen zu können. An der Spitze des Berliner Philharmonischen Orchesters trat uns heute, zum erstenmale in Budapest, der größte der lebenden deutschen Dirigenten, Wilhelm Furtwängler, entgegen. Ein schlanker, eleganter Mann, mit markanten, geistvollen Zügen; zeugte nicht die hohe, edle Künstlerstirne von scharfer, jahrelanger Geistesarbeit, so könnte man den Vergleich wagen: ein Jung-Siegfried im Frack. Nicht die leiseste Pose von Einstellung. Seine Bewegungen sind maßvoll, gradlinig, bestimmt. Nur die Linke übt suggestive Beweglichkeit. Ein Ballen der Finger zur Faust holt aus dem Orchester ein grandios aufsteigendes Crescendo und wenn die Faust geschlossen ist, hört man ein Fortissimo, wie es leuchtender, glühender nicht vernommen werden kann. Die Faust öffnet sich langsam und die überwältigende Kraftentfaltung gleitet allmählich zu einem zauberhaften ätherischen Pianissimo herab. Auch bei Furtwängler steht zuerst der Ton. Sein Orchester offenbart eine Schönheit und Weichheit, dazu doch in allen dynamischen Abstufungen eine Leuchtkraft des Klanges, wie es ähnlich nur Toscanini aus seinem Orchester zu haben vermag. Eine klangtechnische Spezialität Furtwänglers bilden die dynamischen Uebergänge. Ein leiser Hauch des Tones schwillt in feinsten Uebergängen zum rauschenden Schallorkan auf und verschleibt wieder in

breitem Gleitflug zu spinnwebartigen Tongebilden. Als Orchesterdirektoren müssen wir ihm die höchste, souveränste Virtuosität unter allen Meistern des Taktstödes zusprechen. Aber hinter dem Techniker steht ein geistvoll schürfender, tief empfindender Künstler. Furtwängler ist kein moderner Neurotiker. Er durchleuchtet das Kunstwerk aus dem Geiste des Komponisten mit der eigenen warmblütigen Musikkalität und dieses Musiktiefenfließen — wir empfinden dies ebenso in der Schumann-Symphonie wie in der „Fünften“ — aus kraftvoller, deutscher Seele.

Furtwängler eröffnete sein Programm mit Richard Strauß' „Don Juan“. Gleich die ersten Takte vermittelten uns das stürmende, lebenslustschäumende Charakterbild des trotzig begehrenden Liebesfanatikers. Die purpurne Erotik der Lenauschen Dichtung und des Straußschen Kunstwertes schäumte immer wieder in glühenden Tönen auf und ebenso überzeugend klang der etelgeborene Lebensüberdruß, aus dem der traurigglänzende Held die freigegebene Brust der todbringenden Waffe des Gegners bietet. Die süße, poetisierwarme Romantik der Schumannschen D-moll-Symphonie scheint Furtwängler Herzenssache zu sein. Der Symphoniker Schumann ist gerade kein Liebling moderner Dirigenten. Schumann war sicherlich ein größerer Meister der kleineren Formen. Seine Symphonien sind blasser in den Farben und erfordern gewisse Klangretouches. Aber das Reichenloch, das einzelne Aesthetiker über die Symphonien dieses edlen Meisters breiten möchten, deckt blühendes Leben, sofern eben ein Berufener dieses Leben zu wecken vermag. Wie blühte es heute unter dem Taktstock Furtwänglers auf zu warmen, üppigen Farben, zu düftigsten Melodiekränzen, zu tiefer Innerlichkeit, zu einem leuchtenden

schäufte, so war dies vom Regierungschef eben provoziert worden. Wir waren der Ansicht, daß die Sanierungsaktion ihm endlich doch nötigen werde, einen Schritt des Entgegenkommens zu tun. Redner beleuchtete hierauf nochmals eingehend die bekannten Ereignisse vom November des Vorjahres und erklärte, daß die Schaffung der neuen Geschäftsordnung die Opposition vor neue Entschlüsse gestellt habe. Die Opposition hat damals zwischen der Geschäftsordnung und dem Wahlrecht ein Funktium aufgestellt. Der Herr Ministerpräsident hat auch damals seinen einzigen Schritt zur Schaffung des parlamentarischen Friedens getan und so entschloß die Opposition sich dazu, hier den Kampf, die Kontrolle und die Kritik weiter zu üben. Wir sind zurückgekommen, um einen unerlöschlichen Kampf gegen das heutige Regierungssystem zu führen. Redner ersucht den Ministerpräsidenten, den Wahlrechtsentwurf, der in seiner jetzigen Form ein Attentat gegen die Nation bilde, zurückzuziehen. Sollte er, Redner, den Motivenbericht zu diesem Entwurf verfaßt, so hätte die Staatsanwaltschaft ihn schon längst wegen des Verbrechens gegen das Ansehen der ungarischen Nation unter Anklage gestellt. Redner gibt zu, daß es dem Ausschuss gelungen ist, bedeutende Änderungen durchzuführen und verlangt vom Minister, er möge wenigstens die geheime Abstimmung konzedieren und für die Reinheit der Wahlen sorgen. Er ersucht den Ministerpräsidenten zum Schluß nochmals, einer interparteilichen Konferenz einen neuen Entwurf vorzulegen, der dann im Plenum mit Zustimmung des ganzen Hauses zum Beschluß erhoben werden könnte.

Entgegnung des Ministerpräsidenten

Ministerpräsident Graf Stefan Bethlen stellt unter allgemeiner Aufmerksamkeit des Hauses fest, daß der vorliegende Wahlrechtsentwurf vom Standpunkte der Opposition bedeutend mehr Garantien enthält, als der Entwurf vom Jahre 1922. Er verweist diesbezüglich auf die Bestimmungen, die sich auf die Reinheit der Wahlen und auf das Beschwerdeverfahren beziehen, sowie auf eine ganze Reihe von oppositionellen Anträgen, die vom Ausschusse angenommen wurden und die tatsächlich geeignet sind, die Reinheit der Wahlen in gesteigertem Maße zu verbürgen. Im weiteren Verlaufe seiner Erörterungen erklärt der Ministerpräsident, daß er niemals jemandem die Waffe an die Brust gesetzt habe und jedermann gerne die Hand zum Frieden reiche. Bisher war dies aber seinerseits eine einseitige Liebe, die keine Gegenseite gefunden hat. Er hat im Wahlrechtsausschuss Zeugenschaft dafür abgelegt, daß er sich objektiven Argumenten nicht verschließen will und sachlich begründeten Anträgen gerne zustimme. Eine capitis deminutio aber darf niemand von ihm fordern. Die parlamentarischen Debatten haben in der jüngsten Zeit ein hohes Niveau erreicht und es ist sein Wunsch, dieses hohe Niveau auch weiterhin aufrechtzuerhalten. Die Nationalversammlung hatte im Sinne des Gesetzes ausschließlich nur den Beruf, die Kontinuität der Verfassung zu wahren, die Staatsnotwendigkeiten zu erledigen und sich möglichst bald durch eine mit den Traditionen unserer Verfassung im Einklang stehende gesetzgebende Körperschaft ablösen zu lassen. Das ist auch der eine Zweck des dem Hause unterbreiteten Wahlrechtsentwurfes und aus diesem Grunde ersucht er die Nationalversammlung, in die Verhandlung des Entwurfes einzugehen. (Lebhafte Beifall und Applause rechts und in der Mitte.)

tät der Verfassung zu wahren, die Staatsnotwendigkeiten zu erledigen und sich möglichst bald durch eine mit den Traditionen unserer Verfassung im Einklang stehende gesetzgebende Körperschaft ablösen zu lassen. Das ist auch der eine Zweck des dem Hause unterbreiteten Wahlrechtsentwurfes und aus diesem Grunde ersucht er die Nationalversammlung, in die Verhandlung des Entwurfes einzugehen. (Lebhafte Beifall und Applause rechts und in der Mitte.)

Beamtenabbau und landwirtschaftlicher Kredit.

Franz Marschall will drei Fragen an den Finanzminister richten. Der Bericht des Generalkommissärs Smith, wonach die Regierung in den Tresors der Nationalbank an sieben Millionen Pfund Sterling liegen habe, hat in der Öffentlichkeit die größte Erregung hervorgerufen und er bittet den Finanzminister, über diese Frage offen und klar Auskunft zu erteilen. Er fragt ferner, welche Absichten und Pläne der Finanzminister zur Erleichterung der drückenden Steuerlasten hegt. Auf die Fortsetzung des Beamtenabbaues übergehend, richtet er an den Finanzminister die Frage, ob es der Wahrheit entspricht, daß weitere 6000 Beamte abgebaut werden sollen. Schließlich hat er den Minister, über die Frage des landwirtschaftlichen Kredits Aufklärung zu geben.

Rede des Finanzministers Dr. Bud

Hierauf ergriff Finanzminister Dr. Johann Bud das Wort. Zunächst sprach er über die Verhältnisse, die von der Nationalbank ausgeliehen wurden. Es handelt sich hierbei, wie er schon wiederholt betonte, nicht um Lebensrisiko, also nicht um Beträge, über die die Regierung verfügen kann. Der vom Generalkommissär Smith erwähnte Betrag von 14 Billionen Kronen, der auf dem Anleihekonto ausgewiesen ist, besteht eigentlich aus zwei Posten. Der erste Posten ist ein feinerzeit mit der Verpflichtung behobener Voranschlag, ihn aus den späteren Einkünften zurückzuerstatten. Diesen vorgestreckten Betrag von ungefähr 900 Milliarden haben wir dann aus den späteren Einkünften auf das Anleihekonto zurückbezahlt und er erliegt bei der Nationalbank eben als Teil des Anleihebetrages. Gewiß wäre es vorteilhafter gewesen, diesen Betrag dem ungarischen Wirtschaftsleben zuzuwenden. Die Regierung bemüht sich auch jetzt noch nach dieser Richtung. Der Herr Ministerpräsident hat dieses Problem bereits in Genf angeschnitten und wir taten dies von der Auffassung ausgehend, daß die Privatwirtschaft nur dann saniert werden könne, wenn vor-

erst die Staatswirtschaft saniert wird. Die Steuern, die wir heute einheben, stehen nicht im richtigen Verhältnis zur wirtschaftlichen Lebensfähigkeit des Landes und wir müssen uns der wirklichen Wirtschaftslage anpassen. (Lebhafte Zustimmung.) Dies hat aber zwei Vorbedingungen. Erstens müssen wir das Sparmaßleitprinzip strenge durchführen und dann unsere Steuergesetze umgestalten, da die heutigen Steuergesetze nur geeignet sind, unser Wirtschaftsleben zu vernichten. (Allgemeine Zustimmung.)

Steuermäßigungen.

Ich habe, fuhr der Finanzminister fort, bereits darauf hingewiesen, daß zunächst die ararische Rußbeteiligung an den Mietzinsen abgebaut werden muß, zumal es ja in keinem anderen Lande eine ähnliche Steuer gibt. Auch die Umsatzsteuer kann unmöglich in ihrer heutigen Form aufrecht erhalten bleiben. Die Einkommensteuer muß in ein richtiges Verhältnis zur allgemeinen Lage gebracht werden, Deutschland hat die auf 60 Prozent erhöhte Ein-

kauf der Phantasie! Die Symphonie klang von innerster feinsten Mittelbarkeit durchglüht, von sinnlicher warmer Menschlichkeit belebt. Und wie herrlich klang die Nachgestaltung der Tondichtung. Wie der glatte Fluß endloser Melodie, die sich stets selbst auf neue gebiert. Ein vollendetes, schlackenloses Zusammenfließen der Motive, die adeligste konstruktive Einheitlichkeit des Aufbaus, das ganze wie eine glatte Inprovisation einer überschäumenden Dichterseele. Furtwängler dirigierte die Symphonie ohne Unterbrechung nach den einzelnen Sätzen und wahrte so die große Linie des geistigen, feinsten Zusammenhanges des Kunstwerkes. Und das Orchester spielte, als hätten die hundert Mann ein Herz und einen Arm. Der Riesenkörper ward zu einem einzigen Instrument, das mit hundert Zungen aus einer Seele redete.

Die Schlussnummer des Programms bildete Beethovens C-moll-Symphonie. Man sah der Interpretation der fünften, die in Budapest unter dem Taktstock fast aller großen Dirigenten seit Hermann Levi und Gustav Mahler erklingen war, mit gespannter Erwartung entgegen. Mit umso größerer, als im Vorjahr Erich Kleiber — auch einer der Größten — mit der feststehenden sensiblen-nerösen Beleuchtung des Kunstwerkes seinen ersten großen Erfolg in Budapest errungen hatte. Furtwängler betonte eine männlich kraftvollere Lesart. So wichtig er das drohende Schicksalsthema aus dem Orchester hämmert, so kraftvoll betont er immer wieder den trotzigsten Willen, der sich der Härte des Schicksals entgegenstellt. Auch das Andante entbehrt des sentimental-tränenstimmers von Resignation, den mancher Dirigent gern, namentlich über die letzten Schlussheften des Thomas breitet. Ein unüberwindliches klagtechnisches Meisterstück war die rhytmische, die dynamische Gestaltung des Scherzos, das Furtwängler unmerklich, gleichsam organisch in den

freudigen Siegesjubel des Finale hinüberleitete.

Das Orchester selbst hat sich seines Ruhmes würdig erwiesen. Es zeigt nicht nur die höchste Diszipliniertheit und feinsten, geistige Feinfühligkeit, sondern auch einen Reichtum technischer Virtuosität, eine Schönheit der Klanggebung, die es dem weltberühmtesten Wiener Philharmonischen Orchester ebenbürtig erscheinen läßt. Die Wiener haben vor ihren Berliner Kollegen den Glanz und die Süßigkeit des Lones der Streicher voraus. Dagegen stehen die Bläsergruppen der Berliner Philharmoniker an Zartheit, Adel und Duft der Tongebung im Holz, an Kraft, Glanz und zugleich Weichheit im Blech auf einer künstlerischen Höhe, wie sie wohl kein Orchester der Welt aufzuweisen vermag. Der Erfolg, den Furtwängler und sein Orchester erzielten, war ein triumphaler. Man stand in dem Banne der großen, mächtigen Persönlichkeit des Dirigenten, der vollendeten Künstlerschaft des Orchesters. Jede Nummer weckte in dem von unserem besten Publikum beängstigend überfüllten Saal endlose Stürme begeisterter Beifalls, der sich nach der Beethoven-Symphonie zu einem so rauschenden, jubelnden Orkan steigerte, daß sich Furtwängler — wohl ein einzig dastehender Fall in unserem Konzertleben — zu einer Zugabe entschließen mußte. Er bot sie mit der Tannhäuser-Overtüre, deren ungeahnt grandiose Interpretation sich zu einem speziellen Erlebnis gestaltete. Es war die überwältigende Leuchterung eindringlichen Kunstwertens und eines leidenschaftlichen dramatischen Temperaments, wie sie selbst Arthur Nikisch nicht mit gleicher Kraft in das Tonstück zu tragen vermocht hatte. Die feinsten und ekstatischen Beifallsäußerungen, die Furtwängler wohl ein dutzendmal vor sich bewunderungsgläubendes Auditorium zwang.

Dr. Béla Dösy.

kommensteuer bereits 33 Prozent herabgeschraubt und auch wir werden diesen Weg betreten müssen.

Der zweite Posten der 14 Billionen besteht aus gebundenen Einkünften des Staates. Ein dritter Posten rührt aus den Berechnungen mit dem ehemaligen Noteninstitut und der Devijenzentrale her. Es handelt sich hierbei um einen Bilanzüberschuss dieser beiden Institute, der eigentlich die Bestimmung hat, die Tilgung der Schuld von 110 Millionen Goldkronen bei der Nationalbank zu ermöglichen. Diesen Betrag haben wir mit Zustimmung des Völkerbundes übergangsweise dem ungarischen Wirtschaftsleben überlassen und werden ihn — es handelt sich um etwa 300 Milliarden — nach einem festgesetzten Tilgungsplane binnen fünf Jahren zurückzahlen haben. Schließlich erliegen bei der Nationalbank noch gewisse Beträge auf dem Girokonto der Postsparkasse und der Staatsberriebe. Was von den bei der Nationalbank erliegenden Beträgen dem Wirtschaftsleben zugeführt werden kann, wollen wir ihm ohnehin zuführen.

Abbau der höheren Staatsbeamten.

Auf die Beamtenfrage übergehend, erklärt der Minister, daß ein Beamtenstatus geschaffen werden müsse, der der Lage des Landes entspricht. Wir wollen aber den Abbau auf natürliche Weise durchführen, indem wir die vakanten Stellen womöglich nicht wieder besetzen. Bisher hat sich dieses System ganz gut bewährt. Wir haben zu viele Beamte in den höheren Gehaltsstufen und deshalb muß die Statusregelung gerade bei diesen hohen Rangstufen am intensivsten abgebaut. Lösen müssen wir die Frage, ob wir wollen oder nicht.

Der landwirtschaftliche Kredit.

In Angelegenheit des landwirtschaftlichen Kredites hat der Ministerpräsident bereits in Genf Verhandlungen eingeleitet und haben die späteren Londoner Verhandlungen durch die englische Valutaaktion eine Verzögerung erlitten. Von der nächsten Woche an aber ist die Frage des landwirtschaftlichen Kredites gelöst. (Lebhafte Zustimmung und Applaus im ganzen Hause.) Einzuweisen stehen uns zu diesem Zwecke an 22 Millionen Goldkronen zur Verfügung. An der Aktion kann jedes Finanzinstitut teilnehmen, das volle Garantie bietet. Die teilnehmenden Institute werden Kredit entweder durch Pfandbriefe oder in anderer Weise gewähren und wir werden bestrebt sein, einen einheitlichen Pfandbrieftyp zu schaffen. Der Zinsfuß der landwirtschaftlichen Anleihen soll 8 Prozent betragen und als Emissionskurs wurde der Begebungspreis der Völkerbundanleihe, also 93 Prozent, angenommen. Die Kosten der Placierung dürften höchstens 5 Prozent ergeben, weitere 4 Prozent sollen für den Fall reserviert werden, daß die Placierung im Auslande in dieser Form nicht gelingen sollte. Die Vermittlungskosten der hiesigen Finanzinstitute werden mit 2 Prozent bemessen. Im Endresultate also werden die Landwirte für je 100 Kronen des ihnen gewährten Nominalkredites 82 Kronen erhalten. Hierzu kommt noch die halbjährliche Amortisation von 5 bis 6 Prozent. Der Minister sprach zum Schluß über die kurzfristigen Kredite und erklärte, daß der Staat diese Kreditansprüche nicht befriedigen könne, weil ihm die entsprechenden materiellen Mittel nicht zur Verfügung stehen. Die Regierung wird aber trachten, diese Frage unter Mitwirkung der Landes-Zentralkreditgenossenschaft, der Geldinstitutzentrale und anderer Organe innerhalb der Grenzen der Möglichkeit zu lösen.

Die Majorität des Hauses nahm die Ausführung des Finanzministers mit lebhaftem Beifall auf.

Baroß über seine Rede in Rom.

Johann Baroß sprach nun vor der Tagesordnung über den bekannten Zwischenfall bei der interparlamentarischen Konferenz in Rom und begründete es, warum er es für notwendig gehalten habe, in dieser Konferenz die Frage der Revision der Friedensverträge anzuschneiden. Während der Rede Baroß' gestellten sich die Rassenschilder Tibor Eckhardt, Stefan Lendvai-Lehner und Johann Sziklay in fortwährenden Zwischenrufen, so daß der Präsident sie zu wiederholtenmalen zur Ruhe ermahnen mußte. Baroß setzte auseinander, daß es keinen Ungarn und keine ungarische Partei geben könne, die die Revision des Trianoner Friedens nicht wünscht. Die ganze auswärtige Politik erscheint heute vom deutsch-französischen Problem beherrscht und die imperialistische Politik der kleinen Entente war eben darauf aufgebaut, daß Frankreich und Deutschland nicht den Weg des gegenseitigen Verständnisses finden konnten. Wenn einmal der wirkliche Friede am Rhein geschaffen sein wird, dann wird auch die imperialistische Politik der kleinen Entente aufhören müssen.

Nachdem das Haus auch in dritter Lesung den Gesetzentwurf über die Förderung der Bautätigkeit votiert hatte, beschloß das Haus nach einer Pause auf Antrag des Vorstehenden, auf die Tagesordnung der morgigen Sitzung den Wahlrechtsentwurf zu stellen, womit die Sitzung um halb 4 Uhr ihren Abschluß fand.

Ein Regierungskommissär für die landwirtschaftlichen Kredite.

Finanzminister Bud hat in seiner heutigen parlamentarischen Rede erklärt, daß er für die rasche und gewissenhafte Abwicklung der Hypothekendarlehensaktion einen Regierungskommissär ernennen will. Wie wir erfahren, ist für diesen wichtigen Posten der Staatssekretär im Finanzministerium Emerich Bargha in Aussicht genommen.

Die Sozialistische Partei hat in neten Stefan

Die N

Eine C

Der Zinssatz heute ein der Einheit schon in Rom Beziehung al Erklärungen und brachte die verträge z Ministerpräsident in dieser Pro für Tag zum Verhältnis a möglichen un Friedensvertr überdrings da Problem kein den, aber es esse daran, taten entsprech ersucht Redner über diese Fr

Minister in seiner Antu ben jedes Ung gerechter norer Fri Bestimmu u Vertrag unter wir uns in ei uns auferlegte anerkannt Friedensvertr eine friedlic dig ist, daß h europäischer s selbstverständli lichen Lösung nation das W

Ango

Die Genf, 7. Delegierte de unterbreitet, u gipstigen G kampfes — Der Verti erklärte, daß i Konferenz begu tung der g gemeinen Abt wünscht wird. es aber für r die Gasma mittel aus die Staaten i die nicht abge gen treffen zu flammen u setzen, die übr verboten sind. schen Teil des im Waffenhar sen, nachdem über die mil gen dazu die Bewaffnung werde. Die wurden insbe gierten und Paul Bonc

Konfo

Bukarest einige ungene der Konfo in der Lage, keine wi werden brauc tausch der M allgemeinen nicht besonde daraus natur tausch von gra der Bolsch

Die Sozialdemokraten verharren in der Passivität.

Die Parlamentsfraktion der sozialdemokratischen Partei hat in ihrer heute unter Vorsitz des Abgeordneten Stefan Farkas abgehaltenen Konferenz sich

mit der politischen Lage beschäftigt und konstatierte nach längerer Diskussion, es liege noch immer keine Ursache vor, daß die Partei an der bisher beobachteten Passivität etwas ändere.

Die Revision des Trianoner Friedensvertrages

Eine Erklärung des Ministerpräsidenten Grafen Bethlen in der Einheitspartei

Der Zwischenfall Baross-Hohos in Rom hat heute ein interessantes Nachspiel in der Konferenz der Einheitspartei. Unter der Einwirkung der schon in Rom gefallenen Bemerkungen und in gewisser Beziehung als Widerhall der seither verlautbarten Erklärungen ergriff Eugen Karasiath das Wort und brachte die Frage der Revision der Friedensverträge zur Sprache. Er erinnerte daran, daß er als Vizepräsident der Integritätsliga sich seither eingehend mit dieser Frage beschäftigt hat, die an Wichtigkeit Tag für Tag zunimmt. In der letzten Zeit haben sich die Verhältnisse auch im Ausland verändert und diese Friedensverträge eingehender zu befragen. Allerdings darf man aus diesem tief einschneidenden Problem kein Kapital für innerpolitische Zwecke schlagen, aber es liegt ein großes nationales Interesse daran, daß die Öffentlichkeit über die Eventualitäten entsprechend orientiert sei. Aus diesem Grunde ersucht Redner den Ministerpräsidenten, sich über diese Frage äußern zu wollen.

Ministerpräsident Graf Stefan Bethlen hob in seiner Antwort hervor, daß es das aufrichtige Bestreben jedes Ungarn sei, die ungerechten und ungerechtfertigten Verfügungen des Trianoner Friedensvertrages durch andere Bestimmungen zu ersetzen. Als wir diesen Vertrag unterschrieben haben, setze er fort, befanden wir uns in einer Zwangslage, doch haben wir die uns auferlegten Bedingungen niemals als billige anerkannt. Wenn aber von der Abänderung der Friedensverträge gesprochen wird, können wir nur an eine friedliche Lösung denken, wozu es notwendig ist, daß hierfür die Vorbedingungen in der europäischen politischen Situation gegeben seien. Es ist selbstverständlich, daß, wenn sich die Türen der friedlichen Lösung hinter uns verschließen würden, diese Sanktionen das Wasser nur auf die Mühlen derjenigen treiben

würde, die noch immer in der alten imperialistischen Ideologie leben. Der von den inneren Gefühlen diktierte Wunsch muß streng davon abgefordert werden, was wir unter Beachtung der allgemeinen politischen Situation als diplomatisch zulässig ermesen. Die ganze Frage ist eigentlich eine Vertrauensfrage; die Partei möge davon überzeugt sein, daß die ungarische Regierung alle Möglichkeiten mit Aufmerksamkeit verfolgt. (Lebhafte Zustimmung und Beifall.)

Im weiteren Verlaufe der Konferenz referierte Vorsitzender Ladislav Almásy, daß die bulgarische Gesandte der Partei für die an die bulgarische Regierung anlässlich des Sophioter Bombenattentats gerichtete Verleumdung ein Dankschreiben überreicht hat. Emeric Csontos teilt mit, daß die Stadt Karag den Ministerpräsidenten Grafen Bethlen und den Minister des Innern Ivan Kalozsky zu Ehrenbürgern gewählt hat. Die Partei beschließt, bei der am 17. Mai erfolgenden feierlichen Übergabe der Ehren diplome sich in Karag zahlreich vertreten zu lassen.

Emeric Sely erucht die Regierung, daß anlässlich der im Zuge befindlichen Handelsvertragsverhandlungen mit der Tschechoslowakei und Desterreich die Interessen der Palatiner und Mörer Weinproduzenten dieselbe Beachtung finden würden, wie anlässlich der Vertragsverhandlungen mit Polen dem Tokajer Weingebiet zuteil wurde.

Ministerpräsident Graf Bethlen erklärt, daß die Regierung alles aufbieten werde, damit die Frage günstig erledigt werde. Momentan interessiert uns namentlich Desterreich, mit welchem Staat die Verständigung angebahnt wird. Die Regierung kennt ihre Pflicht und kennt auch die großen Interessen, die mit der Lage der Weinproduzenten verknüpft sind. Sie wird daher alles aufbieten, damit die entsprechende Lösung gefunden werde.

Julius Csüngedy und Andreas Csizmadia bringen verschiedene Wünsche vor, auf welche Ministerpräsident Graf Bethlen und Finanzminister Bud beruhigende Aufklärungen gaben.

Ungarn gegen den Gaskrieg

Die Genfer Waffenhandelskonferenz.

Genf, 7. Mai. In der zur Kontrolle des Waffenhandels versammelten Konferenz hat der Delegierte der Vereinigten Staaten einen Vorschlag unterbreitet, in welchem er forderte, daß der Handel mit giftigen Gasen und Mitteln des Gaskampfes vollkommen verboten werden soll. Der Vertreter Ungarns, Zoltán Baranyah, erklärte, daß die ungarische Regierung mit Freuden die Konferenz begrüßt, nachdem sie in dieser die Beschränkung der Rüstungen und einen Schritt zur allgemeinen Abrüstung sieht, die auch von Ungarn gewünscht wird. Er billigt den Vorschlag Amerikas, hält es aber für notwendig, daß aus dem Transportverbot die Gasmasken und andere Verteidigungsmittel ausgeschaltet werden sollen, da auf diese die Staaten natürlich angewiesen seien, umso mehr, da die nicht abgerüsteten Staaten offenkundig Vorbereitungen treffen zum Gaskrieg. Er beantragte ferner, die Flammenwerfer auf die Verbotliste zu setzen, die übrigens auch durch den Trianoner Vertrag verboten sind. Sodann erklärte er, daß die im militärischen Teil des Trianoner Friedens enthaltenen Verbote im Waffenhandel verallgemeinert werden müssen, nachdem im Sinne des Vorwortes in dem Kapitel über die militärischen Dispositionen diese Verfügungen dazu dienen, daß die allgemeine Einschränkung der Bewaffnung sämtlicher Nationen möglich werde. Die Rede und der Antrag Baranyahs wurden insbesondere vom amerikanischen Delegierten und von dem Vertreter Frankreichs Paul Boncourt beifällig aufgenommen.

Konferenz der kleinen Entente

Bukarest, 7. Mai. Die rumänische Presse brachte einige ungenaue Mitteilungen über die Arbeiten der Konferenz der kleinen Entente. Auf Grund von Informationen aus autorisierter Quelle sind wir in der Lage, zu behaupten, daß allem Anscheine nach keine wichtige Entscheidung getroffen zu werden braucht. Die Konferenz wird sich auf den Austausch der Meinungen über die innere Situation im allgemeinen beschränken. Da diese Situation hier als nicht besonders befriedigend angesehen wird, so folgt daraus naturgemäß, daß der genannte Meinungsaustausch von großem Interesse sein wird. Die Propaganda der Bolschewiken am Balkan, das Ergebnis

der deutschen Präsidentenwahl, das Echo des Genfer Protokolls, die Schwierigkeiten der Idee des Garantiepaktes, die Nichtanerkennung der Ostgrenzen durch Deutschland, die Einflusnahme Rußlands auf die gelbe Welt — alldies schafft einen allgemeinen Zustand, der nichts weniger als die Konsolidierung des Friedens sichert, die das Hauptprinzip der kleinen Entente darstellt.

Belgrad, 7. Mai. Der Minister des Aeußern Rincsić ist heute mittag nach Szabadka abgereist, von wo er die Fahrt voraussichtlich mit dem tschechoslowakischen Minister des Aeußern Benesch nach Bukarest zur Konferenz der kleinen Entente fortsetzen wird.

Geplante Attentate gegen Mitglieder der dänischen Regierung

Stockholm, 7. Mai. Aus Kopenhagen wird gemeldet: Die dänische Presse erfährt im Zusammenhang mit der Verhaftung zweier schwedischer Untertanen, daß diese mit schwedischen bolschewistischen Kreisen in Verbindung gestanden waren und in deren Auftrag die Attentate gegen dänische Regierungsmitglieder planten.

Bei der bekanntesten Glückskollektur der Kön. Ung. Klassenlotterie FRITZ DÖRGE Bank-Aktiongesellschaft Budapest, IV., Kossuth Lajos-utca 4. sind noch einige — von den früheren Spielern bisher noch nicht abgeforderte und daher freie — GANZE LOSE (120.000 Kronen das Stück) erhältlich. Besonders beliebt! Bedeutend erhöhte Gewinnchancen! Ziehungsanfang schon Mittwoch!

Zehn Minuten mit Wilhelm Furtwängler

Man kann ruhig sagen, daß ich einen musikalischen Zug in Kelenföld bestieg. Zwei ganze Wiener Waggon waren sozusagen mit Musik geladen. Der Zug bringt das Berliner Philharmonische Orchester und seinen Leiter, Wilhelm Furtwängler. Gleich wird dieses weltberühmte Orchester und sein gefeierter Dirigent zum ersten Male in Budapest sein. Zehn Minuten habe ich Zeit — jetzt nur noch neun Minuten, denn schon setzt sich der Zug in Bewegung —, um ein paar Worte mit Furtwängler zu wechseln.

Ich dränge mich durch die Berliner Musiker. Die stehen im Gang und sehen auf die im Sonnenschein glitzernde frischgrüne ungarische Erde. In jedem Abteil spielen — natürlich — drei Mann Stat auf einem hochgestellten Koffer. Gesichtser sehe ich wieder, die ich noch aus der Zeit kenne, als ich Stammgast der Berliner Philharmonischen Konzerte war... Dort, der mit dem Spitzbart, das ist ja der Paukist — er sieht so komisch, so bürgerlich aus ohne sein Instrument! Und dort, der dicke Kontrabassist mit den blonden Locken, der, wenn er spielt, fast in sein Instrument hineinzufrieden pflegt, spielt Stat...

Durch den ganzen Zug renne ich, durch den Speisewagen, in dem jetzt die Kellner essen, schaue indiscret in jedes Abteil — endlich habe ich Furtwängler gefunden. Er scheint erstaunt, noch vor Budapest begrüßt zu werden, doch stellt er mir liebenswürdig die kurze Zeit bis zum Ostbahnhof zur Verfügung...

Er sieht wundervoll aus. Fast wie ein Junger, dem nur die Musik, der Kampf mit der Musik ihren Stempel aufgedrückt hat. Einen verschönernden Stempel. In der herrlich hohen Stirn, in dem energischen Nuckel kann man fast lesen, wie er dirigiert, wie er seine Leute anfeuert oder Sanftmut in die Instrumente zaubert. Hört man seine Stimme, ist man erstaunt: der gerade Gegensatz zu seinem Gesicht und zu seiner Gestalt, weich und melodisch. Ganz ein deutscher Künstler, ein deutscher Musiker.

Aufrichtige Freude leuchtet aus seinen Augen, als er beteuert, daß es ihm wirklich leid tut, nicht schon früher nach Budapest gekommen zu sein. Er sei jedoch erst seit verhältnismäßig kurzer Zeit der weltberühmte Dirigent und seither habe er entweder seine festen Verpflichtungen zu erfüllen oder jage in der Welt umher. Und Budapest liege auch ein wenig abseits von der großen Künstlerheerstraße. Wenn man in Wien Station gemacht hat, kehrt man meistens dem Süden und dem Osten den Rücken und fährt wieder in das westliche Europa. Doch diesmal habe er die Konzerttournee, die er alljährlich nach Abschluß der Berliner Saison mit den Berliner Philharmonikern zu machen pflegt, auch auf Budapest ausgedehnt, denn er habe schon viel von dem Musikleben der ungarischen Hauptstadt gehört.

Wir fahren schon durch Steinbruch, als er mir von einer siegreichen Laufbahn erzählt, einer Laufbahn, der nichts im Wege stand und die fast überschnell zum Ziele führte. Nachdem er Kapellmeister in Breslau, München und Zürich gewesen war, wurde er als Nachfolger Arthur Bodanzkys Leiter der Mannheimer Oper. Als Richard Strauß Berlin verließ und nach Wien ging, übernahm er 1920 die Leitung der Symphonie-konzerte der Berliner Staatsoper. Nach dem Tode Arthur Nikisch trat er auch rein äußerlich dessen Erbe an und wurde zum Leiter der vornehmsten deutschen Orchestervereinigungen berufen: der Berliner Philharmonischen und der Leipziger Gewandhauskonzerte. Diese Posten hat er auch noch heute inne und man kann sagen, daß die deutsche Musikwelt ihn hoch verehrt und die Berliner musikalische Jugend ihm zujubelt und in ihm ihr Vorbild erblickt. Im letzten Jahr ging er auch zum ersten Mal nach Amerika — und siegte, wie kaum noch je ein Dirigent vor ihm. Zehn Konzerte gab er mit den Philharmonikern Newports und diese gerade musikalisch so verödete Stadt war enthusiastisch.

— Was ich am liebsten dirigiere? Die schönste Musik! Ich bin aber in der letzten Zeit weit unversellter gemorden. Früher hatte ich mich ein wenig auf die Klaffiker spezialisiert, jetzt aber interpretiere ich Bach genau so gern wie Strauß, Beethoven genau so wie Mus-forgsky. Von dieser Grundlage ausgehend, habe ich auch die Programme für die beiden Budapest Konzerte zusammen gestellt. Ich habe jedoch den Klaffikern ein wenig den Vorrang gegeben: man sagte mir, die Budapest lieben nur die Klaffische, die wahre Musik. Eine allzu-große Auswahl kann ich allerdings nicht bieten, denn auf eine Orchestertournee kann kein allzugroßes Repertoire mitgenommen werden...

Wir fahren schon langsamer. Ungeheure Güter-wagenkolonnen und alte, ausrangierte Wagen und Lokomotiven gleiten an uns vorbei. Schon raucht die kleine Erregungswelle durch den Zug, die sich immer vor der Ankunft in einer großen Stadt einzustellen pflegt. In den Gängen drängelt man sich und Kinder werden von ihren Müttern aufgefodert, erst dann, unbedingt erst dann das Coupee zu verlassen, wenn die Mama es sagt...

Noch einige Worte kann ich mit dem Künstler

wechselt, während er sich ein wenig richtet und den Reifstaub von den Kleidern klopft...

Wenn er eine Orchesterturnee macht, reist er nur mit den Berliner Philharmonikern. Da kennt er jeden Mann und die Fähigkeiten eines jeden.

Ein sanfter Ruck — wir halten. Kaum bleibt mir Zeit, mich zu verabschieden, denn schon dringen seine Budapester Freunde in den Wagen und umringen ihn...

Ernst Mandlowsh.

Er Amerika

Von Andor Kun.

In Amerika, wo die Banken und die Geschäfte von strahlendem Glanz sind und so viel luxuriösen Prunk verstrahlen lassen, residiert der Präsident der Republik zu Washington in einem kleinen, weißgetünchten, einstöckigen Schloß.

Im Abgeordnetenhaus reden die Deputierten nicht, sie beraten sich vielmehr. Dazwischenrufen kann man nur, wenn der Redner dies gestattet.

Der größte Wollenträger Newyorks, das 58 Stock hohe Woolworth Building, ist aus dem Ertrag jenes Warenhauses erbaut worden, das nur Waren zu 5 und 10 Cents verkauft.

Ein in Amerika geborener kleiner Knabe fragte mich: „Sagen Sie, bäcsi, gibt es in Ungarn Eisenbahnen?“

Draußen kennt man die Redeweise, daß der ungarische Bauer in Newyork die blankte Gatte, in Brunschwick die Stiefel, in Trenton die Mütze ablegt und in Chicago ist er bereits ein englischer Gentleman.

Das Gänsestopfen ist in Amerika streng verboten, denn die arme Gans leidet bei dem gewalttätigen Mästen. Sinegen wenn im Süden ein Neger geliebt wird, entrüstet sich kein Mensch darüber.

Wenn in Amerika der Postkasten voll ist, werden die Briefe auf den Deckel des Kastens oder auf den Boden unter dem Kasten gelegt. Niemals wird ein Stück fortgetragen, im Gegenteil, wenn der Wind einige fortjagt, werden sie von den Passanten zurückgebracht.

Auf den amerikanischen Eisenbahnen gibt es keine Klassen. Es gibt nur bessere und weniger gute Eisenbahnen. Der Express fährt mit einer Geschwindigkeit von 140 Kilometern dahin.

Ich war in West-Virginien in einer schönen, kleinen Stadt: in Huntington. Vor zehn Jahren wuchs hier bloß Unkraut und die Stadt war von einigen Arbeitnehmern „bevölkert“.

Dem Beamten, dem Verkäufer, wenn er auch dreißig Jahre bei seiner Firma bedienstet war und alt geworden ist, wird an einem Samstag abend gesagt: „Morgen brauchst du nicht mehr zu kommen, du bist entlassen.“

Auf größeren Eisenbahnstationen wird der Fremde von den durch Armbinden kenntlich gemachten Mitgliedern eines Wohltätigkeitsvereins in allen Dingen unterwiesen.

Kredit kannst du bekommen, eine Anleihe weniger. Wenn du in ein Gasthaus hineingehst und sagst, daß du hungrig bist und kein Geld hast, — kriegst du ein Mittagessen und der Eigentümer sagt höchstens so viel: „Nun aber helfe beim Geschirrspülen!“

In dem sechzehnstöckigen Warenhaus der „Macy“ kannst du alles bekommen, von der Stednadel bis zum Klavier und bis zur lebensgroßen Puppe; ungefähr zehntausend Angestellte bemühen sich um die Kunden in dem Geschäft, wo es einen Speisesaal, Konzerte, einen Zahnarzt, eine Apotheke, sogar einen Wartesaal für Babies gibt.

Das Wochenblatt Saturday Evening Post hat eine Ausdehnung von 120—150 Seiten und kostet bloß 5 Cents. Dafür kostet die Inseratenseite: 8000 Dollars.

Der Präsident der Republik bezieht ein Jahresgehalt von 72,000 Dollars, die Minister je 12,000 Dollars. Sinegen erhielt der Vorkampion Dampsy für ein einmaliges Auftreten eine halbe Million Dollars.

Zwei Eifersuchtsdramen

Ein Polizist hat seine Geliebte und sich erschossen. Revolveranschlag eines verliebten Tapezierers

Die Passanten der stillen Vasvári Palatca in Ujpest vernahmen heute mittags um 12 Uhr nacheinander vier Detonationen. Im Hause Nr. 32 hatte sich eine blutige Eifersuchtsstragödie abgespielt.

Die 32jährige Marktverkäuferin Frau Paul Celláry lebte schon seit Jahren von ihrem Manne, der vom Beruf Schuhmacher ist, getrennt. Vor einigen Monaten machte sie auf dem Ujpester Markt die Bekanntschaft des dort postierten Wachmanns Josef Szira, der sich in die hübsche Frau verliebte.

Im nächsten Moment krachten die Schüsse. Der Wachmann hatte wahrscheinlich die Fassung verloren. Er zog seinen Dienstrevolver und gab auf die Frau einen Schuß ab. Die Kugel drang ihr in die Brust der Frau Celláry los.

„Die Kunst der Zukunft wird die Kunst der Chauffeure sein“

Graf Hermann Keyserlings zweiter Vortrag

Dem abstrakten Thema seines ersten Vortrages gegenüber behandelt Graf Hermann Keyserling in seiner heutigen Vorlesung im alten Abgeordnetenhaus die essentiellsten und wichtigsten Probleme der Zukunft der Menschheit vom philosophischen Gesichtspunkte.

und 25,000 Menschen waren beim Match als Zuschauer anwesend.

Das Warenhaus Woolworth gibt im Durchschnitt täglich 15,000 Briefe auf die Post.

Von Newyork bis Chicago — eine Entfernung von 5600 Kilometern — von einem Städtchen ins andere kannst du mit der Elektrischen fahren.

Die Fliegerreklame ist Mode geworden. Am Sonntag erscheinen die Flugmaschinen und zeichnen die Namen der annoncierenden Firmen in die Luft hinein.

Smith, der Gouverneur des Staates Newyork, ist darauf stolz, daß er Lausbursche bei einer Fischverkäuferin war. Der gewesene erste Präsidentenkandidat hat follette darauf, daß er in seiner Jugend Minenarbeiter später Hausierer gewesen ist.

Die größte Brücke der Welt bei Newyork, auf dem Hudson — jetzt vierthalb Kilometer lang — ist in vier Monaten gebaut worden. Sie hat 300 Millionen Dollars gekostet.

Bewundete zu Boden und gab den Geist in einigen Minuten auf. Als sich der Polizist seiner Schuld bewußt wurde, nahm er den Revolver auf den Mund und drückte los.

Die Nachbarn eilten in die Wohnung und fanden die beiden in ihrem Blute liegend auf. Die Ketter konnten nur mehr den Eintritt des Todes konstatieren. Eine Polizeikommission erschien noch in den Mittagsstunden in der Vasvári Palatca und suchte den oben geschilderten Tatbestand fest.

Nachmittag um 3 Uhr spielte sich im Gasthause Almáshy-tér 2 ein zweites Eifersuchtsdrama ab. Ein Tapezierer erschoss seine Braut und verübte sodann Selbstmord. Die 20jährige Verkäuferin in einer Zuckerbäckerei, Klona Dankó, die bei ihren Eltern im Hause Almáshy-tér 2 wohnt, war mit dem Tapezierer Ludwig Rómivés verlobt.

Kultur des Abendlandes, sondern auch jene des Morgenlandes sei im Untergange begriffen. Wir stehen an der Schwelle einer neuen Kulturperiode, die nicht nur bei uns, sondern überall kommen muß.

ein Match als Zuschauer

er gibt im Durchschnitt

— eine Entfernung von

ge worden. Am Ende

es Staates New York,

bei einer Fischverkauf

hat 300 Millionen

untergebracht.

ten

ab den Geist in eine

auf. Die Reiter kom

schien noch in die

bielte sich im Gau

ord. Die 20jähri

er hat die Wohn

bei, da doch die

festigen Wort

ein Schuß. Nach

er hat die Wohn

er hat die Wohn

er hat die Wohn

er hat die Wohn

er hat die Wohn

er hat die Wohn

nicht umgewandelt. Mit dem Laufe der Zeit werden Dinge als absolut natürlich betrachtet, die man noch vor ganz kurzer Zeit als ungläubliche Wunder angesehen hätte. Die neuen Errungenschaften der Technik erscheinen dem Zuschauer auf den ersten Augenblick ohne Zweifel als etwas Uebernatürliches, als etwas vollständig Mysteriöses. Und doch ist dem nicht so. Die Technik und ihre Errungenschaften haben folgerichtig einen völlig neuen Menschentypus herangezogen. Dieser Typus ist jetzt daran, bestimmte Formen anzunehmen. Es ist der Typus des Maschinenlenkers, es ist der Typus des Chauffeurs. Rußland ist vielleicht jenes Land, wo dieser neue Typus bereits die schärfsten Konturen angenommen hat, dort sind diesem neuen Typus die weitesten Möglichkeiten der Entfaltung geboten.

Der zweite Grund, weshalb die jetzige Kultur zum Untergange bestimmt ist, liegt in der Entwicklung des Intellekts als solchen und in der Tatsache, daß die intellektuellen Funktionen im ganzen Geistesleben eine dominierende Rolle haben. Der dritte Grund der Zerfallung liegt nach dem Grafen Reppertin in der metaphysischen Beschaffenheit der menschlichen Seele. Es ist ja an und für sich wahr, daß das Leben sinnlos ist, doch wird ihm dennoch immer irgendein Sinn beigelegt. Wenn dieser Sinn nicht vorhanden ist, flaut der Lebensgeist so gleich ab. Der Mangel an Lebenssinn ist auch die Ursache der Völkercatastrophen der letzten Jahre gewesen, all jener Kriege und Revolutionen, die die Menschheit durchgemacht hat.

Die Lebensmöglichkeiten müssen ausgenutzt und dem Leben ein Sinn gegeben werden, will man nicht einen moralischen oder geistigen Selbstmord verüben. Man kann jetzt, viele Jahre nach dem Weltkriege, eine bemerkenswerte Erscheinung beobachten. Das bestiegte Volk, Deutschland rafft sich zusammen und strebt zielbewußt seinem neuen Ziel, der Volkssarbeit, entgegen, während man in dem Siegerstaat Frankreich immer mehr und mehr jenem apathischen Selbstmordgedanken bedauert, der das Abhandeln des Lebenssinnes bedeutet. Nach der Grund der heute immer zahlreicher auftretenden unversittlichen Theorien kann in dem Umschwung der Kulturseele gesucht werden. Man beobachtet überall eine völlige neue Volkspsychologie. Aus ihr erklärt sich der Bolschewismus und der Faschismus. Es gab bereits in der Völkergeschichte solche Epochen, wo das Gemeinwohl als Leuzter diente, ein Beispiel besteht in den Bestrebungen Christi. Die Menge, das Volk, wurde nie von Todsachen, sondern immer durch Symbole geleitet, die in Wirklichkeit die Geschichte machten. Einen anderen Ausdruck dieser unversittlichen Bestrebungen finden wir im modernen Völkerverbund. Neue Volkspsychologie, die den Bolschewismus zustande brachte, ist sehr interessant zu analysieren. Sie besteht nämlich aus einem Mischelement aus Internationalismus, wie aus extremen nationalen Gefühlen. Die Demokratie hat da aufgehört, siegreich fortzuschreiten, es bildet sich langsam, aber sicher eine neue Aristokratie aus: die Aristokratie der Maschinenlenker, die Aristokratie der Chauffeurs. Und es gibt auch keine Kunst in der Zukunft mehr, es gibt nur die Kunst der Chauffeurs.

Die Geschichte der Menschheit nimmt eigentlich jetzt erst ihren Anfang, da alles, was bis jetzt geschah, nur die Reihenfolge von Unterlassungen war. Eine zielbewußte Entwicklung kann nur mit der Verallgemeinerung der Technik, des technischen Denkens erreicht werden. Diese neue Kultur kann jedoch nur aus dem Zerfall der alten abends wie morgenländischen Kultur herausgebildet werden. Aus diesem Schaffungsakte wird dann eine mächtige und nie geachtete Periode emporgehen. — Nach Beendigung seiner Ausflüge wurde Graf Reppertin vom anwesenden zahlreichen Publikum minutenlang stürmisch gefeiert.

Für das Kind!

Sammlung am Freitag und Samstag.

Die Straßen der Hauptstadt werden am 8. und 9. d. ein leider gewohntes, aber liebes Bild aufweisen. Die Sammelbüchsen werden erscheinen und herangezogen werden und junge Mädchen und Damen werden um Gaben bitten zur Unterstützung armer Kinder. Für arme Kinder wird gesammelt und wer wird an diesen Urnen hartberzig und teilnahmslos vorübergehen können? Die ganze Aktion steht unter der Leitung der Landes-Kindererschul Liga, die mit einem guten Einsatz drei Wagen der Elektrizität mit wirkungsvollen Reklamen versehen hat. Aus diesen Reklamen — für Holland, die Schweiz und Belgien — wird unserer Gesellschaft vor Augen geführt, welchen Dank wir diesen Ländern für die Pflege unserer Kinder schulden. Die Sammelstage werden auch sonstige Attraktionen bieten. Bis zu den letzten Minuten dauerten die Vorbereitungen, an denen die ersten Führer der Liga, allen voran Erzherzog Albrecht und Erzherzogin Gabriele, die Protettrice der Sammlung, teilnahmen.

Die Urnen werden nach bewährtem Muster placiert. Auf dem Serbitenplatz wird die Gemahlin des Ministerpräsidenten Gräfin Stefan Bethlen gewiß wieder das größte Ergebnis aufweisen. Ist es doch erinnerlich, daß im vergangenen Jahre, trotz des denkbar schlechtesten Wetters, der Stand der Gräfin Stefan Bethlen ein fürnämlicher Wallfahrtsort der Spender war, so daß ein Ergebnis von ungefähr 100 Millionen Kronen in die Urnen floß. Die Gattin des Handelsministers Frau Ludwig Wallö wird in der Väcuta nahe zur Hauptpost nicht nur die Gesellschaft der Eisenbahner und Postbeamten, sondern auch von allen

anderen gutherzigen Spendern Gaben entgegennehmen. Ähnliche Hoffnungen können an die Urne geknüpft werden, welche Frau Johann Bud, die Gemahlin des Finanzministers, am Franziskanerplatz aufgestellt hat und von der zu hoffen ist, daß schließlich auch solche „Steuer“ zahlen werden, die nicht von der Exekution und Finanzgespenstern erzwungen wird. Auf die großzügigen Spenden der hohen Herren vom Nationalkasino warten die unter dem Schutze der Prinzessin Karl Descahchi und der Prinzessin Ludwig Windischgrätz auf dem Franziskanerplatz vor der Kirche untergebrachten Urnen. Der große Tag wird morgen, Freitag, 8 Uhr früh mit einer Tagebeile eingeleitet, zu der mehrere Orchester, darunter in erster Reihe das Orchester der Post- und Eisenbahnbeamten, aufmarschieren werden, denen gewiß das massenhafte Aufgebot der Spender folgen wird.

Die Vorbereitungen für den Kindertag sind beendet. Die Landes-Kindererschul Liga macht bekannt, daß an 110 Urnen gesammelt werden wird, und zwar mit den bekannten plombierten Sammelbüchsen der Liga. Das Protektorat über die einzelnen Urnen haben folgende Damen übernommen:

- I. Bezirk, St. Georgsplatz: Frau Dr. Mathias Barsanyi; Parabelplatz (Ministerium des Aeußern): Frau Dr. Stefan Balló; Christinenplatz: Frau Arpad Radnay; Elisabethbrücke (Ofen): Frau Anton Steller, Frau Joltan Dhalicsanyi; Reifensfelder Bahnhof: Frau Witwe Teltcher, Hermine Neugebauer; Horthy Miklosstrasse—Billanperstrasse (Rondeau): Frau Kornel Lates; Horthy Miklosstrasse 2: Frau Johann Biehn; Szt. Gellertplatz (Bisinalbahnstation): Frau Gabriel Eszoba.
- II. Bezirk, Kettenbrücke (Ofen): Frau Karl Demény, Frau Julius Robert; Margaretenbrücke (Ofen): Augusta Rosenberger, Marie Göttl; Seuplag: Maria Dorothea Frauenverein.
- III. Bezirk, Lukashof: Maria Dorothea Frauenverein, Frau Dr. Mathias Barsanyi; Hauptplatz: Frau Julius Martin, Frau Ludwig Barcsy; Florianplatz: Frau Emerich Jakab, Frau Koloman Biró, Frau Rudolf Danhauser.
- IV. Bezirk, Zollamtstrasse (Hotel Ador): Frau Viktor Lortz, Frau Georg Szögény; Museumring—Reschmetzergasse: Lorántffy Julisanna-Verein, Frau Witwe Ladislaus Kiss, Frau Madár Szilassy; Universitätsplatz: Frau Aurel Bakony; Franziskanerplatz (vor Konacs): Frau Johann Bud, (vor der Kirche): Fürtin Ludwig Windischgrätz; Apponyplatz (vor Zwiebach): Frau Dr. Artur A. Szilágyi, Frau Dr. Josef Wehner; Elisabethbrücke (Pest): Frau Witwe Anton Kis de Porcsalom; Waignergasse—Hartshazar: Frau Dr. Lehel Heberdörfer, Frau Deibler Péter; Waignergasse—Stadthausplatz: Frau Witwe Sigmond Singer; Waignergasse—Alte Postgasse: ungarischer Roter Kreuzverein, Charlotte Lukács; Waignergasse—Christophplatz: Frau Ludwig Wáskó; Serbittenplatz—Christophplatz: Frau Gräfin Stefan Bethlen; Petöfi Sandorplatz—Hartshazar: Frau Dr. Joltan Hankorhán; Kossuth Vajosgasse—Petöfi Sandorplatz: Frau Gräfin Tibor Teloki; Kossuth Vajosgasse—Nationalkasino: Frau Fürtin Karl Descahchi; Kossuth Vajosgasse—Museumring: Frau Baronin Georg Bánffy, Frau Baronin Joan Baldi; Kossuth Vajosgasse—König Karlsstrasse: Frau Béla Vayer; Stadthaus—Hauptplatz: Frau Ludwig Watenberg; Kirche am Deakplatz: Frau Alexander Raffay; Museumring—Graf Károlyigasse: Frau Dr. Julius Klaniczay, Frau Stefan Wégh.
- V. Bezirk, Gisellaplatz—Dorotheagasse (zum Andenken der Frau Witwe Gräfin Georg Almásy): Frau Gräfin Georg Wásláth jun.; Donauquai (Hankhiosk): Frau Dr. Viktor Fogarasi, Frau Michael Gervay, Frau Samu Haltenberger, Frau Stefan Bókk; Kettenbrücke (Pest): Frau Dr. Karl Ragg, Claudia Wárbán; Itha Istvánigasse—Kommerzialbank: Frau Dr. Soma Bifontai; Itha Istvánigasse und Bárdogasse: Frau Dr. Elisabethplatz und Adlergasse: Frau Arpad Agotha; Itha Istvánigasse—Kaiser Wilhelmstrasse: Frau Leo Fellner; Erzliche Fellner; Kaiser Wilhelmstrasse—Urany Janosgasse: Erzliche Kriegswaisen-Mädchenheim, Elisabeth Csetna; Kaiser Wilhelmstrasse—Mikotánigasse: Fanny Saffhaag; Leopoldring Nr. 31: Frau Friedrich Ritter v. Zehrentheil; Leopoldring—Szemeréggasse: Landesverein der protestantischen Frauen, Frau Julius Barady de Bisk, Frau Witwe Franz Mátyás; Szabadplatz (Börse): Frau Witwe Paul Ritter v. Aulich, Marie Ragg; Szemeréggasse—Báthorygasse: Frau Heinrich Mohr, Frau Daniel Erlenmann; Margaretenbrücke (Pest): Frau Dr. Béla Klein.
- VI. Bezirk, Westbahnhof: Frau Dr. Theodor Bödy de Besoncz, Frau Johann Bakonyi; Theresienring—Podmaniczegasse (rechte Seite): Ilona Boék; Kaiser Wilhelmstrasse—Raggmezzogasse: Frau Franz Rabenich, Frau Béla Lenk; Andrássystrasse—Geniere: Frau Ferdinand Urmánczy; Andrássystrasse Nr. 1: Frau Alexander Fleißig, Frau Dr. Gaál, Poli Marczali; Andrássystrasse Nr. 17: Marie Steinfeld; Andrássystrasse—Drehsler: Frau Karl Walter; Andrássystrasse—Oper: Frau Franz Riechl, Frau Dr. Alexander Ember; Andrássystrasse—Raggmezzogasse (rechte Seite): Frau Lustig, Frieda Steinfeld; Andrássystrasse—Raggmezzogasse (linke Seite): Frau Franz Köhl, Frau Otto Klimesch; Andrássystrasse—Pariser Warenhaus: Frau Matias Bebetov, Andrássystrasse—Vij: Ferencplab; Sidi Rákosi; Stadtwäldchen—Gerbebad: Frau Eugen Tabódy; Andrássystrasse—Abbazia: Frau Artur Großmann, Frau Deszler Ernst; Andrássystrasse—Kovács: Ungarisches Damen-Streichquartett (Elisabeth Várány, Magda Szerényi, Hermine Ulbrich, Marie Zipernovszky); Andrássystrasse—Café Viberty; Frau Witwe Nikolaus Jankovich de Jekenice; Andrássystrasse Nr. 50: Frau Ludwig Solti; Andrássystrasse—Künstlerhaus: Karoline Victor; Andrássystrasse—Vajosgasse: Landes-Kinderverein, Frau Josef Torbágyi; Königsgasse—Theresienring Nr. 1: Frau Ladislaus Sándor.
- VII. Bezirk, Königsgasse—König Karlsstrasse: Frau Dr. Ágósi, Olga Viehner; König Karlsstrasse—Dobnógasse: Frau Anton Steller, Frau Béla Vihel; König Karlsstrasse—Rákócziplatz: Augusta Scheliesnigg d'Sabé Müller, Friederike d'Sabé Müller; Rákócziplatz—Stygasse: Frau Stefan Perlach, Janka Keller; Rákócziplatz—Großes Warenhaus: Frau Emil Récsen; Rákócziplatz—Café Emke: Frau Dr. Karl Reichl; Rákócziplatz—Baterländische Sparkasse: Frau Edmund Rómondy-Frimm; Rákócziplatz—Sotel Zentral: Frau Josef Kádas de Borosjenó; Borosmonument: Gesang- und Musikverein der Eisenbahner, Frau Ernst Miléni; Stefanstrasse—Thökölystrasse: Frau Alexander Erősd; Elisabethring—Café New York: Frau Alexander Heimbach; Elisabethring—Café Algov: Frau Armand Valáz; Elisabethring—Dobgasse: Frau Witwe Ladislaus Schaffer; Elisabethring—Café Patria: Frau Paul Somogyi, Frau Max Cserhá.
- VIII. Bezirk, Rákócziplatz—Museumring: Frau Karl Blazsövszky; Rákócziplatz—Urania: Frau Emerich Bethlenfalvy, Anna Cserna; Rákócziplatz—Volksbühnen: Frau Bitez, Anton Ole; Rákócziplatz—Jofesring (Apothek): Frau Sigmond Fehér; Maria Theresiaplatz—Jofesring: Frau Eugen Kaiser; Jofesring—Rákócziplatz: Frau Witwe

Andreas Gagnovszky, Antonia Szabka; Jofesring—Barosgasse: Dr. Paul Petri, Frau Dr. Felizian Rucsay; Jofesring—Café Valerie: Frau Witwe Béla Kempelen de Rimaggay; Museumring—Sándorgasse: Piroška Bojnich, Frau Josef Frohner.

IX. Bezirk, Calvinsplatz—Kábogasse: Frau Alexander Kirchner, Frau Feliz Kirchner; Zentralmarkthalle: Laura Matas; Franzensring—Mestergasse: Frau Dr. Alexander Kovács; Frau Witwe Gustav Jatroh; Franzensring—Kellertstrasse: Budapest Christlicher Mädchenverein, Frau Alexander Karácsny; Kellertstrasse—Botnikirche: Landesverband ungarischer Hausfrauen, Frau Abár Ezegebi-Maják; Mestergasse—Graf Hallergasse: Margit Kalmár; Schlachthaus—Bisinalbahnstation: Frau Béla Mittermann; Kellertstrasse—Drehsplatz: Kön. ung. Staatl. Kinder-Asyl: Frau Joltan Barabás; Drehsplatz—Barosgasse: Frau Dr. Ladislaus Dehler.

Transmissionen
wie Wellen, Ringschmleerlager, Nennenscheiben usw.
ALTENSTEIN & BRANT, älteste Spezialfabrik
VI., Lehel-u. 12. Tel. 65-66.

Tagesneuigkeiten

Fanni Reinitz,

die Tochter jenes Jakob Reinitz, der jetzt vom Szatmárer Gerichtshof zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilt wurde, erhängte sich an dem Türhaken der elterlichen Wohnung. Zu dem düsteren Schicksal, von dem die kinderreiche Familie durch den Richterspruch betroffen wurde, gefellte sich bei Fanni, der Ältesten, auch noch ein Herzensnotiv. Ihr Bräutigam, mit dem sie vor zwei Jahren, da alles noch in Ordnung war, Verlobung gefeiert hatte, sandte ihr jetzt den Ring zurück. Für sie hatte die ganze Welt nur noch einen einzigen Stützballen und nun barst auch dieser über Nacht. Sie weinte ihr Weh in die an dem Reinitzischen Eckhause vorüberfließende Szamos hinein, doch als dieses Weh in ihrem schwächtigen Busen nicht weniger werden wollte, nahm sie es und hängte es an einen mehrfach genommenen Zuderlappag. Kleine Leis-Kunden, die in ihrem Greislerladen lange Zeit auf sie warteten, entdeckten die Tat gleichsam in letzter Sekunde. Sie schnitten die Unglückliche ab. Vielleicht kann sie noch am Leben erhalten werden.

Vielleicht kann sie noch am Leben erhalten werden und dem Leben. Vielleicht regt sich in jenem Jüngling, der an den Cutern der Talnmdweisheit großgezogen wurde, die größte Weisheit des menschlichen Lebens, die Weisheit von der Bekämpfung der falschen Szam. Trägt etwa Fanni die Schuld daran, daß es so finster wurde um das Reinitzische Familienheim? War Fanni, als er um sie freite und die angehenden Väter wegen der Höhe der Mitgift feilschten, eine bessere, als sie es jetzt ist? Gewiß, die Hebronrose war damals noch ein zartes, taufisches Bild im duftenden Zedertrahmen und heute haben sich um ihre Mundwinkel, in ihre Augenhöhlen Schatten des Leids niedergelassen. Doch der Bräutigam braucht nur die Urne aufzumun und diese Schatten weichen einer neuen, jungen, hochsteigenden Sonne des schwer errungenen Glücks, des wiedergewundenen Lebens. Er kann eine in der Weisheit des Lebens gestählte Menschenblume an sein Herz drücken, kann ihr Gärtner werden und sie wird nur ihm blühen und seinem Hause. Nicht nur aus der alten jüdischen Familientradition heraus (die ja manchmal bedenklich abtrockelt), sondern namentlich auf Grund einer unermeßlich hohen Lebensschärfe, auf Grund des Leids und der Dankbarkeit.

Junger Mann, da gibt es kein Zaudern. Gut, gewiß, du warst immer wieder für das Auffchieben der Trauung, bis der Vater wieder zuhause ist. Gut, gewiß, das kann man verstehen. Nun aber ist das Urteil zwischen gekommen, die Appellation, neue Tagfahrten in Nagybárad, der Himmel weiß, wann und wie das endet. Und deine Braut, die Fanni wollte ihr Leid, das sie nicht mehr mit sich herumzutragen vermochte, auf den Tirstod hängen, gerade dort, wo sich das kleine schiefgenagelte Thermometer der Heimanbetung mit den hebräischen Lettern drin befindet. Der viele Zuderlappag lag in Knäuel gerollt in der Pultlade, wo sich in anderen Geschäften die Lei zu vermehren pflegen. Bedenke nur, schau, Ihr liebt Euch doch. Das mit der Mitgift besteht selbst heute noch zu recht. Das Haus ist doch noch immer da, das L-förmige, draußen bei der Szamos. Und das Geschäft ist da. Es „geht“ auf Fannis Namen. Ich habe es gesehen, als ich in Szatmár war. Und ich weiß, es steht auch im Handelsregister auf Fannis Namen. Und denke nur, Ihr Bruder, der in Jerusalem studiert. Du wirst sehen, er kommt einmal als Grand rabin nachhause und du wirst mit ihm in den Tempel gehen, in „Schul“, wie man das bei Euch sagt und alle Leute werden sich mit den Ellenbogen antippen und werden auf Dich weisend sagen: das ist

sein Schwager. Und der Gemeindepfarrer wird seinen vornehmen Platz im Tempel verlassen, wird Euch die Hand schütteln und Euch ganz vorne in die ersten Reihen hinstellen, wofür man früher nur jüdische Stabsoffiziere an ganz hohen Feiertagen hinzusetzen pflegte. Da wird der Name Reinitz einen anderen Klang haben.

Also geh' doch und mach' keine Geschichten. Geh' hin und nimm sie. Und wo du einen Zuckerspagat siehst, nimm auch ihn und spanne ihn... spanne ihn — magst recht. Und hänge Windeln darauf, sehr viele Windeln.

aha.

* Wetterbericht und Wasserstand. Die Witterungslage hat sich auch heute nicht wesentlich geändert. Der niedrige Luftdruck, der sich von England fast über den ganzen Kontinent verbreitete, hat auch in nördlicher Richtung Terrain gewonnen, wo sich der hohe Luftdruck zurückzieht. Es gab an vielen Orten lokale Gewitterregen. In Ungarn wurden aus den nördlichen Teilen Gewitter, stellenweise mit starkem Regen (Csenger 33, Debrecen 19, Bácsalmás 16 mm.) gemeldet. Im übrigen war die Witterung trocken. Das Maximum der Temperatur variierte zwischen 20 und 25 Grad Celsius. — Prognose: Mildes, zu Gewitter neigendes Wetter.

Die hydrographische Section des Ackerbauministeriums meldet: Die Donau steigt bei Stein und unterhalb von Paks, sonst fällt sie. Ihr Wasserstand ist bis Bozsony niedrig, sonst mittel. Die Theiß fällt zwischen Szolnok und Eszögrád, sonst steigt sie bei niedrigem Stand.

* Teacabend zu Ehren des päpstlichen Nuntius. Staatssekretär-Stellvertreter Stefan v. Bärezy und seine Gemahlin veranstalteten heute in ihrer Wohnung zu Ehren des scheidenden päpstlichen Nuntius Lorenzo Schioppa einen Teacabend. An der Veranstaltung nahmen teil: Erzherzog Josef, Erzherzogin Auguste in Begleitung der Gräfin Seefeld, des Oberhofmeisters General Josef Szirman, der Hofdame Anna Sényi und des Majors Fábry, Nuntius Lorenzo Schioppa mit dem Witwens Fioretti, der spanische Gesandte Vicomte Garcia de Real mit Gemahlin, der italienische Gesandte Graf Durini mit Gemahlin, der belgische Gesandte Van Persele de Strillon mit Gemahlin, der polnische Gesandte Michalowski, der englische Gerent Parr, der deutsche Gerent v. Lebegow, der bulgarische Gerent Pawlow mit Gemahlin, der portugiesische Gerent de Moraes und Gemahlin, der Präsident der Nationalversammlung Béla v. Scitovszky und Gemahlin und mehrere Mitglieder des Budapester diplomatischen Korps.

* Vom diplomatischen Dienst. Das U.A.B. meldet, daß der auch in Budapest akkreditierte chilenische Geschäftsträger Renato Valdes zum Gesandten bei der Republik Panama ernannt wurde. Die chilenische Gesandtschaft wird interimistisch von dem zum Gesandtschaftssekretär ernannten Martin Figueroa geleitet.

* Eben Hedin über das Deutsche Museum in München. Aus München wird telegraphiert: Im Verlaufe des Festmahles, das heute anlässlich der Einweihung des Deutschen Museums stattfand, richtete der schwedische Forscher Eben Hedin eine Ansprache an die Festversammlung, in der er unter anderem ausführte: Die ganze Welt mag sich glücklich schätzen, daß im Herzen Europas, dank der sittlichen Kraft des deutschen Volkes, ein festgefügtter Bau des Geistes im Dienste der Menschheit geschaffen wurde, weil Chaos herrschen würde, wenn dieses Volk sich nicht seiner für alle Völker segensreichen Mission gewachsen gezeigt hätte. Die gemiale Schöpfung des Deutschen Museums ist ein Hohelied der Einigkeit. Allen Nationen ohne Unterschied wurde in diesem Hause Raum gewährt zur Errichtung der Denkmäler ihres Geistes. Das deutsche Volk brauche den Kopf nicht hängen zu lassen, denn denkender Geist, schaffender Geist und sittlicher Geist sind die drei Säulen, die Deutschlands Zukunft tragen. — Aus Berlin wird telegraphiert: Die bayerische Staatsregierung stützte für die Förderer des Werkes des Deutschen Museums einen Ehrenring, der an der rechten Hand getragen werden soll.

* Das Asylrecht in Oesterreich. Aus Wien wird telegraphiert: Gegenüber den Gerüchten, daß die österreichische Regierung sich entschlossen hätte, das Asylrecht für politische Flüchtlinge zu ändern, erfährt das Neue Uhuhrblatt, daß die österreichische Regierung nach wie vor auf dem Standpunkte des Asylrechtes steht und an ihrer Haltung politischen Flüchtlingen gegenüber, insoweit sich diese jeder politischen Betätigung enthalten, nichts geändert hat. Die Regierung ist aber nach wie vor entschlossen, alle Uebergriffe der Emigranten gegen andere Staaten energisch hintanzuhalten. Dies gilt in erster Linie für das Verbot politischer Spitzelerei, beziehungsweise der Tätigkeit politischer Emigranten in Wien schuldig machenden politischen Missionen in Wien schuldig machenden politischen Missionen ist nicht geplant.

* Todesfall. Aus London wird telegraphiert: Admiral Stardee, der Sieger in der Schlacht bei den Falklandinseln im Jahre 1914, ist gestorben.

* Kein weiteres Verfahren gegen Castiglioni. Aus Wien wird telegraphiert: Wie die Blätter melden, hat nunmehr auch das Oberlandesgericht die Subsidiarfrage August Lederers gegen Camillo Castiglioni zurückgewiesen.

* Souper zu Ehren Dr. Eugen Rozmas. In der Ofner Redoute veranstalteten heute abend die Anhänger der Ofner Ripkapartei ein Festmahl zu Ehren des Vizepräsidenten Dr. Eugen Rozma anlässlich seiner Ernennung zum Obergerichtspräsidenten. Ministerpräsident Graf Stefan Bethlen und Minister des Innern Ivan Rakovsky, die ihr Erscheinen zugesagt hatten, konnten wegen anderweitiger Abhaltung zum Souper nicht erscheinen. Dr. Julius Zborai begrüßte im Namen des Arrangierungskomitees den gefeierten Dr. Rozma, der in warmen Worten für die Ehrung dankte und sodann dem Reichsberweser (lebhaftes Umrufen) und dem Ministerpräsidenten (abermahlige Umrufe) für die Auszeichnung dankte und zum Schluß seiner wirkungsvollen Rede Regierungskommissär Dr. Franz Ripka begrüßte, der sich der schweren und undankbaren Aufgabe unterzogen habe, in der Hauptstadt wieder normale Zustände zu schaffen. Nach einer kurzen Ansprache des Ministerpräsidenten Josef Szalai nahm Regierungskommissär Dr. Franz Ripka das Wort. Er verdolmetschte zunächst die Grüße des Ministerpräsidenten und des Ministers des Innern und legte sodann seine Aufgabe dar. Er habe nicht nach der Macht getrebt, seine einzige Absicht sei, hier in dieser Stadt endlich normale Zustände zu schaffen. Sodann würdigte er mit warmen Worten die Verdienste Dr. Rozmas. Es sprachen noch: Großindustrieller Döster Barany, Dr. Julius Barany, Jozef Alpar u.

* Troski in Moskau. Aus Moskau wird telegraphiert: Heute ist nach viermonatigem Urlaub Troski wieder in Moskau eingetroffen.

* Eine der kürzesten Schachpartien. Aus Baden-Baden wird telegraphiert: Beim Großmeister-Schachturnier lockte der neunzehnjährige Torre aus Mexiko den Wiener Großmeister und berühmten Theoretiker Grünfeld in ein unentrichtbares Matinez und besiegte ihn mit dem dreizehnten Zuge. Es handelt sich hierbei um eine der kürzesten und bewundernswertesten Partien in der Schachgeschichte.

* Aristokratische Trauung. In der Festungskapelle von der Heiligen Rechten führte heute Paul v. Szantobányi, der Sohn des k. u. k. Kammerers Johann Szantobányi und seiner Gattin, der Sternkreuzdame Thella geb. Döry, die Gräfin Stefanie Mailáth, Tochter des Geheimen Rats k. u. k. Kammerers Grafen Josef Mailáth und dessen Gemahlin, der Sternkreuz- und Palastkammerer geborenen Gräfin Marie Széchenyi, zum Traualtar. Der Trauung wohnte ein den Kreisen unserer Hocharistokratie angehöriges zahlreiches Publikum bei. Der Kirchzeremonie folgte im Palais Mailáth ein Déjeuner.

* Ueberfiedlung der Postdirektion. Die hauptstädtische Postdirektion wird dieser Tage in ihr neues Palais am Szénater überfiedeln. Im Gebäude der Hauptpost bleibt nur das Informationsbureau der Post zurück, das wie bis jetzt auch fernerhin von 8 Uhr

früh bis 8 Uhr abend dem Publikum zur Verfügung steht.

* Das Eisenbahnunglück im deutsch-polnischen Korridorgebiet. Aus Berlin wird berichtet: Die Reichsregierung hat aus Anlaß des Eisenbahnunglücks bei Stargard an das deutsch-polnische Danziger Schiedsgericht für den Durchgangsverkehr in Danzig einen Antrag gerichtet, in dem um Feststellung ersucht wird, daß die polnische Regierung durch mangelhafte Unterhaltung der den polnischen Staatsbahnen unterstehenden Durchgangsstrecke Firchau—Marienburg schwere Gefahren für die Durchführung der Eisenbahntransporte herbeigeführt und dadurch die ihr nach dem Abkommen zwischen Deutschland, Polen und der freien Stadt Danzig obliegenden Pflichten verletzt habe. Ferner wird um sofortige Beseitigung der Durchgangsstrecke Firchau—Marienburg, insbesondere der Unglücksstelle ersucht. Die Vernachlässigung der Polen obliegenden Pflichten wird damit begründet, daß das Schwellenmaterial nicht rechtzeitig erneuert und die durch das außergewöhnliche Hochwasser der Weichsel im vorigen Jahre weggeschwemmte Sicherung der Pfeilerfundamente der Eisenbahnbrücke bei Firchau nicht wieder hergestellt worden sei. Weitere Angaben und Anträge behält sich die deutsche Regierung vor.

* Ein Frachtbriefbetrug. Die Direktion der Staatsbahnen hat die Anzeige erstattet, daß in der letzten Zeit der Betrug mit falschen Frachtbriefen stark überhand genommen hat, wodurch dem Staate riesige Schäden verursacht werden. Zuletzt kamen zwei Frachtbriefe mit einer Sároboogarder Stampiglie versehen in Verkehr. Polizeirat Bede und Detektivoberinspektor Munkácsy, die mit den Recherchen betraut wurden, stellten fest, daß die Fälschungen ein Moorser Kaufmann namens Desider Kovács verübt hat. Kovács wurde heute aus Moor in die Hauptstadt eskortiert und hier in Verhör genommen. Er gestand, daß er die Blankette in Sárobooga vom Stationschef entwendet habe. Er begab sich mit diesen zwei Blanketten nach Sároboogard, wo er im Stationsgebäude, die Abwesenheit des Beamten benützend, die Stampiglie aufdrückte. Die Frachtbriefe stellte er auf je einen Waggon Weizen aus und verkaufte den einen einer Györer Getreidefirma, den zweiten aber an eine Budapester Mühle für je 50 Millionen Kronen. Es war vereinbart, daß er mit dem Vertreter der Käufer in einem Kaffeehaus zusammentreffen werde, wo er dann das Geld übernehmen wird. Der Angestellte der Györer Firma brachte indessen nur 44 Millionen mit. Kovács spielte den Beleidigten und wollte das Geld nicht annehmen. Der Beamte eilte zum Telephon, um sich aus Györ Instruktionen eingeholen. Mittlerweile hat aber die Györer Firma über das Getreide disponieren wollen und hatte sich telephonisch an die Station Sároboogard gewendet, von wo natürlich die Antwort kam, daß der auf dem Frachtbrief figurierende Waggon Weizen nicht existiert. Natürlich erhielt der Beamte die Weisung, nicht zu zahlen und den Mann festnehmen zu lassen. Kovács hatte aber inzwischen Nunte gerochen und ergriß die Furcht. Es gelang aber, ihn später zu verhaften.

* Schwindel mit dem Schneeballsystem. Das Publikum wird von kompetenter Seite gewarnt, sich von den vom Amsterdamer Fabrikanten J. W. Stoper verfertigten Prospekten, mit denen den Einzählenden ein Auto, ein Klavier oder 2000 holländische Gulden versprochen werden, irreführen zu lassen. Dieses sogenannte Schneeballsystem, das ein Schwindel ist, verstoßt auch gegen das Gesetz und statuiert eine Ausbreitung, die mit Arrest bis zu zwei Monaten bestraft wird.

* Erste Donau-Dampfschiffahrtsgesellschaft. (Güterverkehr von und nach Szeged.) Die Station Szeged wird für den Güterverkehr mit 12. Mai eröffnet.

* Seeräuber am Schwarzen Meere. Aus Bukarest wird uns berichtet: Der türkische Seekapitän Musah Mustafa, Kommandant des Schiffes „Jffani Huda“, hat dem Hafentataran in Sulina eine Meldung erstattet, in der er die Geschichte des Verlustes des Seglers „Jffani Huda“ meldet. Die Daten der Meldung erinnern an die Zeit der Herrschaft der Piraten im Mittelalter. Aus Konstantinopel nach Sulina segelnd mußte die „Jffani Huda“ mehrere Tage mit einem heftigen Sturm kämpfen, doch lief sie glücklich im Sultanaer Donaukanal ein. Hier geriet der Segler in einem dichten Nebel und mußte die Anker werfen. Raun hob sich der Nebel, näherten sich in einer Barke einige Leute, die eine ähnliche Uniform trugen wie die Grenzsoldaten. Die Leute stiegen am Bord und der Führer der Gruppe zwang den Kapitän, die Segel zu spannen und seinen Weg nach dem Ufer zu nehmen. Der Kapitän wehrte sich vergebens, mit der Begründung, daß der Weg gefährlich sei und unbedingt das Stranden des Seglers nach sich ziehen werde, die Soldaten zwangen ihn, den Befehl durchzuführen. Der Schiffskapitän mußte das Schiff losmachen, die Segel ausspannen und dem Ufer zu segeln. Inzwischen erschien noch eine Barke mit fünf in Militäruniform gekleideten, bewaffneten Leuten, die sich der ersten Gruppe angeschlossen, das Schiff umzingelten und den Kapitän mit den Waffen bedrohten, wenn er ihren Befehl nicht sofort nachkomme. Nach zweifelhaftem Segeln lief das Schiff auf eine Sandbank und war nicht mehr loszumachen. Als das Schiff schon

Nagy kényszereladás
harisnya, keztyü és kötöttárukban
teljes üzletfeloszlás miatt
minden elfogadható áron
Guttman Béla rt.
IV., Koronaherceg-utca 6.
Utolsó 5 nap

Freit
frandete,
langten v
Barke und
kamen sie
lina weiter
nicht rühr
Leuten, v
stellte und
begeben u
Süße zu v
und ruder
Hirondel
wartete u
zweite Ka
Leute und
Begleitun
trugen, m
war ganz
wurden
leitete au
Nachforsch
sächtlich
Besuch an
dieser au
schiffe au
dieses Re
* 2
Uhr erho
theater
mit große
theater
Der J
scheinlich
hielt die
Der Auf
der Käse
Lisa Kä
Besucher
Vorgefall
* 1
Gestern
etablierte
der Poliz
zeige wi
Ob die
Wagazin
stellen. I
wurde. U
er davon
wurde. I
aufspähe
brachte.
entlassen
hört. U
Josef M
meister
Die Det
cisis we
denn gen
wohnt,
Geschäft
berzeug
tet, die
Gefühl z
sollt fe
janis
Josef M
sowie de
sollt fe
* 1
ut. Die
Stefania
gepflegt.
fanischen
keine fo
brüche f
viciu
diese W
gere Ze
* 1
Polizei
daß die
150 Mi
mit de
Brau
Sast ge
Kompli
flohen
phischer
* 1
ein Dro
gur der
Spalten
der nod
jeder W
seines p
List ver
zem w
der vor
lasten
de Nive
eigenart
Sohn
Gatin

sch-polnischen
berichtet: Die
senbahn-
utsch-pol-
ht für den
rag gerichtet,
die polnische
ung der den
Durchgangs-
ere Gefahren-
sparte herbei-
kommen zwi-
Stadt Danzig
ter wird um
te Zirkau-
stelle er-
obliegenden
Schwellenma-
durch das
schiffel im
der Pfeiler-
rschau nicht
ergaben und
vor.

der Staats-
legten Zeit
esen stark
er riesige
kamen zwei
lie versehen
berinspektur
mit wurden,
rer Kauf-
bat. Kovács
fortiert und
daß er die
onschaf ent-
Blanketten
die Ab-
piglien
uf je einen
en einer
en aber an
tionen Kro-
retreter der
ffen werde,
wird. Der
en nur 44
digen und
e ilste zum
einzuholen,
er das Ge-
e sich tele-
et, von wo
Frachtbrief
zitiert,
cht zu zah-
sen. Ko-
und ergriß
haften.
em. Das
ant, sich
B. Stop-
Eingeh-
olländische
en. Dieses
das eit
efes und
ut Arrest

(Güterver-
b wird für

Buka-
in Musah
Jffani
na eine
des Ver-
bet. Die
Berfschaft
opel nach
tere Tage
sie glück-
der Seg-
er werfen.
er Barke
wie die
und der
Begel zu
nen. Der
ründung,
Stranden
in zwan-
skapitän
ren und
ne Barke
daffneten
as Schiff
bedroh-
ne. Nach
andbank
ff schon

strandete, kamen die Leute nochmals am Bord, verlangten vom Kapitän die Papiere, setzten sich in eine Barke und nahmen ihren Weg dem Ufer zu. Dann kamen sie zurück und teilten dem Kapitän mit, daß Sulina weiter südlich gelegen sei. Da sich aber das Schiff nicht rühren konnte, erschien eine neue Barke mit acht Leuten, von denen der eine sich als Hafenskapitän vorstellte und dem Kommandanten riet, sich nach Sulina zu begeben und von der europäischen Donaukommission Hilfe zu verlangen. Wasah Mustafa stieg in eine Barke und ruderte nach Sulina, von wo er mit der Barke "Strondelle" der Donaukommission zurückkehrte. Es erwartete ihn aber eine unangenehme Überraschung: der zweite Kapitän meldete, daß in seiner Abwesenheit die Leute unter Führung des angeblichen Hafenskapitäns in Begleitung von Zivilisten zurückkehrten und alles wegtrugen, was nicht niest und nagelfest war. Das Schiff war gänzlich ausgeplündert, selbst die Schiffsinstrumente wurden gestohlen. Das Hafenskapitänat in Sulina leitete auf Grund der Meldung des Schiffskapitäns Nachforschungen ein, um zu konstatieren, ob nicht tatsächlich Grenzpolizeidienst versehende Soldaten ihren Besuch am Schiff abgestattet haben. Laut dem Seerecht dürfen auf offener See segelnde Schiffe nur durch Kriegsschiffe aufgehalten und durchsucht werden, sonst sieht dieses Recht niemandem zu.

* **Blinder Feuerlärm.** Heute abends gegen 10 Uhr erhielt die Zentralfeuerwehr aus dem Stadttheater ein Feueralaris. Sechs Bereitschaften rückten mit großem Apparate aus, doch stellte es sich im Stadttheater heraus, daß es sich um einen Jertum handelte. Der Feuerapparat des Theaters wurde wahrscheinlich von jemandem berührt und deshalb erhielt die Feuerwehr das irriümliche Signal. Der Aufzug der Feuerwehr erregte in der Umgebung der Nábozitráse riesiges Aufsehen. Alles eilte dem Típa Námanpláze zu und es ist interessant, daß die Besucher des Theaters selbst keine Ahnung vom Vorgefallenen hatten.

* **Große Diebstähle in einem Glaswarengeschäft.** Gestern erlittete der in dem Hause Teréz-kört 38 etablierte Glaswarenhändler Julius Eskenázi bei der Polizei die Anzeige wegen Diebstahls. Laut der Anzeige wurde Eskenázi im Vorjahr ständig bestohlen. Ob die Glaswaren aus dem Geschäft oder aus dem Magazin abhanden gekommen sind, konnte er nicht feststellen. Auch hatte er keine Ahnung, wie viel gestohlen wurde. Er erlittete nur deshalb keine Anzeige, weil er davon überzeugt war, daß er den Dieb erwischen werde. Das gelang ihm aber nicht, trotzdem er ständig aufpasse und öfter sogar die Nächte im Geschäft zubrachte. Da wurde der Geschäftsdienner Andreas Elek entlassen und stattdessen haben die Diebstähle aufgeführt. Er glaube nun, daß der gewesene Hausmeister Josef Nánai oder der bei ihm wohnhafte Vizehausmeister Stefan Marik die Diebstähle verübt haben. Die Detektive Stefan H. Varga und Andreas Kovács wurden mit den Recherchen beauftragt, die sofort bei dem gewesenen Hausmeister, der jetzt József-kört 18 wohnt, Hausdurchsuchung hielten und dort aus dem Geschäft des Eskenázi stammende Glaswaren und Silbergegenstände fanden. Nánai leugnete den Diebstahl, behauptet, die Sachen von dem Geschäftsdienner Andreas Elek zum Verkauf erhalten zu haben. Man wurde aber sofort festgesetzt, daß sich Andreas Elek in dem Gefängnis der Budapestser Staatsanwaltschaft befindet. Josef Nánai und sein Vizehausmeister Stefan Marik, sowie deren Frauen wurden zur Oberstadthauptmannschaft stellig gemacht.

* **Die Automobilkatastrophe auf der Stefaniaut.** Die Opfer des gestrigen Automobilunfalles auf der Stefaniaut werden noch immer im Jaszorfanatorium gepflegt. Innere Verletzungen sind nur bei der amerikanischen Dame vorhanden, während bei den übrigen keine so schweren Verletzungen, sondern Knochenbrüche festgestellt wurden. Wachtgraf Georg Balla meint kann das Sanatorium wahrscheinlich schon diese Woche verlassen, während die Damen noch längere Zeit gepflegt werden müssen.

* **Die Defraudanten des jüdischen Spitals.** Die Polizei hat nach dreitägiger Untersuchung festgestellt, daß die aus der Klasse des jüdischen Spitals fehlenden 150 Millionen der Beamte Josef Becskó im Verein mit dem Beamten der Aufnahmekanzlei Berthold Braun verübt hat. Braun wurde heute vormittag in Haft genommen und von ihm erzählt man, daß sein Komplize Becskó wahrscheinlich nach Marburg entflohen sei. Gegen den Flüchtigen wurde ein telegraphischer Haftbefehl erlassen.

* **Verzwickte Familienverhältnisse.** Einen Stoff für ein Drama, in dessen Mittelpunkt eine prominente Figur der spanischen Öffentlichkeit steht, finden wir in den Spalten des "Secolo". Der 89jährige General Weiler, der noch im aktiven Dienst des spanischen Heeres steht, jeden Morgen eine Stunde ausreitet, im fünften Stock seines prächtigen Palastes wohnt, den er oft, wenn der List versagt, zu Fuß erklimmen muß — hat sich vor kurzem wieder verheiratet. Der noch rüstige Herr, der vor einigen Monaten, als man von einem ernsthaften Staatsstreich sprach, der das Direktorium Primo de Rivera stürzen sollte, eine wichtige Rolle spielte, hat eigenartige Gründe für die neu geschlossene Ehe. Ein Sohn des Generals, der durch seine Schuld von seiner Gattin getrennt ist, lebt mit einer anderen Frau zusam-

men, die ihm zwei Söhne schenkte. Es erschien wünschenswert, sie zu legitimieren, da sie eines Tages den Familiennamen repräsentieren sollen, der sonst erlischt. Die Gattin des Sohnes nun, die nicht geschieden ist, widersteht sich der Anerkennung der Erben. Was tun? Der alte Vater opfert sich, indem er die Geliebte des Sohnes heiratet und diejenigen als seine Söhne anerkennt, die in Wahrheit seine Enkel sind. In den Stammbaum der Familie kommt dadurch allerdings eine kleine Verwirrung, indem Vater und Söhne dadurch gleichzeitig Brüder werden.

* **Hungerstreik Molnár-Lóth.** Der Schatten des Galgens, der auf den zum Tode durch den Strang verurteilten Rákoszenthálher Massenmörder Josef Molnár-Lóth wartet, ist bis in die Zelle des Verurteilten gefallen und dieser unheimliche Schatten begann den Mörder mit seinen unsichtbaren Händen zu foltern. Als Molnár-Lóth erfuhr, daß auch die königliche Kurie sein Todesurteil bestätigt hat und er nunmehr — falls er nicht begnadigt wird, wozu aber wenig Aussicht vorhanden ist — an den Galgen kommt, ist in Ohnmacht gefallen und längere Zeit in bewußtlosem Zustande gelegen. Als er dann zu sich kam, entschloß er sich zu einem Hungerstreik. Und schon seit vier Tagen nimmt er weder Speise noch Trank zu sich, so daß er heute bereits ärztliche Hilfe notwendig hatte und auf künstlichem Wege genährt werden muß. Wie wir vor einigen Tagen berichteten, hat sich die kön. Kurie nach Bestätigung des Urteils der unteren Instanzen zu einem Gnadenbesuch konstituiert, es ist aber noch nicht bekannt, ob die Kurie den verurteilten Mörder zur Begnadigung vorschlägt oder nicht. Sollte das erstere der Fall sein, dann wird das Gnadenbesuch im Wege des Justizministers dem Reichsverweser unterbreitet, sollte aber das letztere der Fall sein, dann wird das Urteil behufs Publikation an den Gerichtshof geschickt und binnen 24 Stunden nach der Publikation des Todesurteils muß dieses vollstreckt werden. Wie wir erfahren, ist die Entscheidung der Kurie beim Justizminister noch nicht eingelaufen.

* **Die falschen Empfehlungskupons.** In der Angelegenheit der falschen Empfehlungskupons wurden heute die Verhöre mit dem Diurnisten Gratian Jácsh fortgesetzt. Er gestand, daß er die falschen Zertifikate in das Parteibureau gebracht und als Speisevergütung per Stück 20,000 K. erhalten habe. Die Detektive stellen fest, daß Jácsh mit einem wegen verschiedener Vergehen verurteilten Advokaturkandidaten in Verbindung gestanden ist, von diesem die Zertifikate erhalten und ihm die Hälfte der Speisevergütungen beträge übergeben hat. Die Polizei fahndete den ganzen Tag über nach diesem Advokaturkandidaten, er konnte jedoch nicht festgenommen werden. Jácsh verantwortet sich dahin, daß er keine Ahnung davon gehabt habe, daß die Zertifikate gefälscht seien, denn er sei der Meinung gewesen, daß diese der Advokaturkandidat durch seine Verbindungen beschaffen könne. Ebenso konnte er auch die Drucker nicht nennen, in der die Zertifikate hergestellt wurden. Jácsh wurde heute mittag in Präventivhaft genommen.

* **Selbstmord vor einem Konstabler.** Der diensttuende Polizist im Stadtheaterhof bemerkte heute früh einen jungen Mann, der unter einem Gebüsch im Grase lag. Als er eine Frage an ihn richtete, griff der Unbekannte in die Tasche, zog einen Revolver hervor und jagte sich eine Kugel in die Schläfe. Der Wachmann verständigte die Freiwilligen Retter, die den jungen Mann, den 19jährigen Mechaniker Julius Kovács, in das Rochusospital brachten, wo er kurz darauf starb. In einem hinterlassenen Schreiben gibt er unglückliche Liebe als Motiv seiner Tat an.

* **Jsr. Gottesdienste.** In den Tempeln der Ofner isr. Religionsgemeinde (I., Berecsényi-utca 10, II., Entbáz-utca 5, III., Szimond-utca 49) ist die Gottesdienstordnung die folgende: Freitag abend um dreieiertel 7 Uhr; Samstag früh um 7 Uhr, vormittag um 10 Uhr, nachmittag um 3 Uhr. — Im

Tempel der Altöfner isr. Religionsgemeinde (III., Szos-utca 163) werden die Gottesdienste wie folgt abgehalten: Freitag abend um 7 Uhr; Samstag früh um halb 7 Uhr; Samstag vormittag um halb 10 Uhr; Samstag nachmittag um 4 Uhr; an Wochentagen früh um 6, abend um 7 Uhr.

* **Mit besonderer Vorliebe werden für die Kön. Ung. Klassenlotterie ganze Lose gekauft!** Warum? Das braucht wirklich nicht besonders erklärt zu werden!... Jetzt sind einige Lose beim Bankhaus R. Dörge, Kossuth Szos-utca 7 (Telephon 25-94), frei geworden. Wenn Sie sich beeilen, können Sie noch Lose zum Preise von 120,000 Kronen erhalten.

Zwangsvorverkauf in Strümpfen, Handschuhen und allen Arten von Wirthwaren in dem am 15. d. aufhörenden großen Warenhaus der Firma Bela Guttmann A.G. (IV., Koronaherceg-utca 4).

Landeskongress der Bäckermeister

Im Sitzungssaale der Handels- und Gewerbekammer trat heute vormittag die von dem Landesverband der ungarischen Bäcker einberufene Generalversammlung der Bäckerindustriellen zusammen.

Der Kongress wurde von Sigmund Pittsch eröffnet, worauf Oberregierungsrat Johann Bittner die in Vertretung von fünfthausend ungarischen Bäckern erschienenen Delegierten namens der Regierung und Behörden begrüßte. Ministerialrat Dr. Tibor Venczel verdommeschte den Gruß des Handelsministers. In Vertretung des Ministers des Innern war Ministerialrat Dr. Andreas Konez, für den Finanzminister Stefan Tillmann, in Vertretung des Regierungskommissärs Dr. Franz Nepfa Alexander Hamvay, der Handelskammer Johann Szávay und Johann Bittner erschienen.

Zuerst war von der 36stündigen Sonntagsruhe die Rede. Die Arbeiter verlangen nämlich, daß von Samstag nachmittag 6 Uhr bis Montag früh 6 Uhr in den Backstuben keinerlei Arbeit bewerkstelligt werden soll. Diese Forderung der Bäckerarbeiterschaft liegt jetzt vor dem Handelsminister. Der Kongress erhebt gegen diese Forderung Protest, da das Publikum dadurch während ganzer 36 Stunden kein frisches Brot und Gebäck erhalten könnte. Ueberdies ist das Publikum unter den gegenwärtigen schwierigen Verhältnissen gezwungen, sein Sonntagsgebäck, Brot oder Bäckerei nicht zu kaufen, sondern in den Backstuben backen zu lassen.

Die Arbeiter erleiden durch die jetzige Arbeitsteilung keinen Schaden, da für jeden, der nicht arbeiten will, reichlich Hilfskräfte aus den Kreisen der Arbeitslosen zu haben sind. Dagegen würden die Bäckermeister freudig eine solche Lösung begrüßen, wonach an irgend einem Tage der Woche den Arbeitern eine 24stündige Arbeitsruhe gewährt werde. Sollte der Minister sich democh für die 36stündige Arbeitsruhe entscheiden, so müßte das Bäckergewerbe fordern, daß diese Arbeitsruhe auch auf die übrigen Gewerbe ausgedehnt werde. Man soll also nicht bei den Höferinnen und sonstigen Verkäufern Brot und Gebäck kaufen können, das in den meisten Fällen den hygienischen Ansprüchen nicht genügt. Nach der Forderung der Bäcker sollten Restaurants, Wirthshäuser, Konditoreien usw. geschlossen sein, wie in England, wo nur die Tore der Kirchen, sonst aber alle Türen öffentlicher Betriebe geschlossen sind.

Besonders gravantios ist das Verbot, wonach der Bäcker vor 7 Uhr früh das Gebäck den Wiederverkäufern nicht ausfolgen darf. Wenn ein Bäcker, auf Bitten und Drängen des Wiederverkäufers oder der Kunden, dieses Verbot überschreitet, ist er immer der Gefahr ausgesetzt, vom Gericht schwer bestraft, oft auch sogar eingesperrt zu werden.

Der Kongress richtet an die Regierung die Bitte, eine Aenderung in dem System der Abstattung der Umsatzsteuer einzutreten zu lassen. Das Bäckergewerbe ist ständig den vexationen der Kontrollorgane ausgesetzt. Man bitter also den Minister, dem Beispiel Oesterreichs zu folgen, wo die Umsatzsteuer bei den Produzenten, also bei den Mühlen und gelegentlich der Mehlkäufe abgefordert wird. Oder es möge das Pauschale der Umsatzsteuer auf das ganze Gewerbe ausgeworfen, durch die Korporation bezahlt und dann auf die einzelnen Gewerbetreibenden je

Alle



guten Eigenschaften, die zum Kochen eines guten Kaffees nötig sind, befinden sich in der

Sankt Stefan Zichorienkaffee

Spezialität. Schutzmarke: das Bild unseres ersten heiligen Königs Sankt Stefan.

Ungarische Frauen, dies kauft!

nach ihrer Leistungsfähigkeit aufgeteilt werden. Ferner wendet der Kongress sich mit der Bitte an die Hauptstadt, die Konkurrenz der Brotfabrik in der Umgebung aufzugeben. Schließlich verlangt der Kongress Erleichterung bei der Abwicklung der Mehlgeschäfte und der daraus

entstehenden Zahlungsverpflichtungen. Seitens der Regierung haben die Mühlen das billige Getreide aufkaufen, und als die Getreidehaufe begann, waren die Käufer gezwungen, Schlüsse einzugehen, um deren Milderung sie jetzt die Regierung bitten.

Die Kommunalwahlen

Die Mißbräuche mit den Wahllegitimationen Beschwerde beim Regierungskommissär

Wie bereits berichtet, hat der demokratische Block beschlossen, wegen der Mißbräuche und der Fälschungen um die Wahllegitimationen Beschwerde zu führen. Heute mittag erschien eine Deputation des demokratischen Blocks beim Regierungskommissär Dr. Franz Ripka, bestehend aus Dr. Wilhelm Vázyonyi, Julius Weidl, Vinzenz Nagy, Dr. Stefan Bárczy, Dr. Ernst Bródy und Josef Vokors. Der Regierungskommissär empfing die Deputation sofort. Dr. Ernst Bródy unterbreitete die Beschwerden, die er in drei Gruppen teilte. Die erste Beschwerde betrifft die Gesetzesverletzungen des Präsidenten einer Wahlkommission Pap-Ragány, die zweite bezieht sich auf das willkürliche Verfahren des Wahlkommissionspräsidenten Csmayer und schließlich die dritte auf die Manipulationen Johann Farkas' mit den Wahllegitimationen. Die Deputation ersuchte den Regierungskommissär, die drei Genannten ihres Amtes zu entheben, weil sie sich als dessen unwürdig erwiesen haben.

Nunmehr unterbreitete Wilhelm Vázyonyi die Wünsche des demokratischen Blocks, der wünscht, daß der Minister des Innern verfügen möge, daß zu Präsidenten der Wahlkommissionen Richter delegiert werden, ferner, daß die Vollmachten zur Übernahme der Wahllegitimationen auf das weitestgehende eingeschränkt werden. Es wäre wünschenswert, daß nur von kön. Notaren legalisierten oder die den vollen Namen des Vertrauten führenden und von zwei Zeugen legitimierten Vollmachten angenommen werden. Die Deputation gab ferner dem Wunsch Ausdruck, daß über die bei den Wahlkommissionen befindlichen Legitimationen ein Verzeichnis geführt werde und daß die Vollmachten mitsamt den übrigen Dokumenten verwahrt werden.

Regierungskommissär Dr. Franz Ripka erklärte, auf die Beschwerden der Deputation reflektierend, daß er von diesen Geschehnissen mit Bestürzung Kenntnis genommen habe und daß er alle Mittel anwenden werde, damit ähnliche Mißbräuche in Zukunft verhindert werden. Er wird veranlassen, daß die Abstimmungskommissionen sich der Verordnung entsprechend konstituieren und daß die Wahlkommissionspräsidenten die Skrutiniumskommissionen nicht im eigenen Wirkungskreise ernennen. Die gegen einzelne Personen laut gewordenen Klagen werde er zum Gegenstand einer strengen Untersuchung machen und im Falle der Feststellung ihrer Schuld sie entsprechend behandeln. Er anerkennt selbst, daß das System der Wahllegitimationen vollständig verfaßt habe, worüber er gestern auch schon mit dem Minister des Innern gesprochen habe.

Auf die Bemerkung der Deputation, daß dieses System auch im Wahlgesehntwurf zu Gesetzeskraft erhoben werden soll, erklärte der Regierungskommissär, daß den in Budapest gemachten Erfahrungen zufolge der auf die Wahllegitimationen bezughabende Paragraph, eine Abänderung erfahren werde.

Die Deputation entschied, nachdem sie Dr. Ripka verlassen hatte, dahin, erst die Verfügungen des Regierungskommissärs abzuwarten und falls diese unzureichend wären, dann erst den Minister des Innern aufzusuchen.

Die gefälschten Wahllegitimationen.

Regierungskommissär Dr. Franz Ripka teilte heute mittag der Deputation des demokratischen Blocks auch mit, wie die Fälschungen der Wahllegitimationen festgestellt wurden. Die Angelegenheit befindet sich in den Händen des Oberstadthauptmann-Stellvertreters Andriks und der Meldung zufolge beschränkten sich die Fälschungen vorläufig auf den XIV. Wahlkreis. Die Zahl von 6000 gefälschten Legitimationen sei übertrieben, weil bisher insgesamt 70-80 Fälschungen festgestellt wurden. Die Fälschungen seien so ermittelt worden, daß der Listenführer im XIV. Wahlkreis, Julius Kessi, zu ihm gekommen und ihm einen Empfehlungsbogen vorgelegt hatte, auf den zwölf gefälschte Legitimationen aufgefleht waren. Die Fälschungen wurden behufs Vergleichung der hauptstädtischen Hausdruckerei übermittelte, wo sie als zweifellos gefälscht festgestellt wurden. Dieselben sind auf andersfarbigem Papier gedruckt und die Fälschungen sind so primitiver Art, daß selbst darauf nicht geachtet wurde, ob die auf denselben befindlichen Namen und Nummern mit den Listen übereinstimmen. Der Fälscher gestand bei der Polizei, daß er die Legitimationen für 10.000 Kronen das Stück von einem Mann namens Dionys Kázmér kaufte und für 20.000 Kronen weiterverkaufte. Kázmér, der Verbreiter der Fälschungen, wurde bekanntlich verhaftet, Kázmér aber ist nicht

aufzufinden. Es wurde die Untersuchung auch auf die Nachbawahlkreise ausgedehnt, bisher aber wurden dort keine gefälschten Legitimationen entdeckt.

Ein Sammier von Wahllegitimationen.

Beim Sekretariat des XII. Wahlkreises erschienen gestern Frau Winde Josef Zwillingner und Frau Dstar Zwillingner und meldeten, daß die auf den Namen ihrer Männer lautenden Wahllegitimationen von zwei jungen Männern gestohlen wurden. Die Frauen teilten mit, daß Josef Zwillingner bereits längst gestorben ist, während Dstar Zwillingner sich im Irrenhause befindet, sie somit keine Wähler sein können. Die jungen Leute, die hierauf aufmerksam gemacht wurden, erklärten, dies tue nichts, für die Empfehlungsbogen können die Kupons des halber verwendet werden. Es wurde sofort die Strafanzeige erstattet und die Oberstadthauptmannschaft entsandete Detektiven in das Bureau der Wahlkommission. Die eingeleitete Untersuchung stellte fest, daß das Mitglied der Wahlkommission Franz Krasser eine Menge von Wahllegitimationen im Namen der Wähler übernommen hat. Es wurden mehrere Zeugen verhört und dann die Uebernahmscheine, die allem Anscheine nach gefälschte Unterschriften führen, beschlagnahmt.

Die Verleumdungen der Wolkpartei.

Eine rassenfeindliche Mittagszeitung brachte die Mitteilung, daß ein Führer der Ripkpartei mit dem Rassenhübler Mathias Frühwirth verhandelt habe, die Wolkpartei möge der Ripkpartei von einem ihrer Wahlkreise Wahlkupons leihen, wogegen die Ripkpartei der Wolkpartei in einem anderen Bezirke Kupons zur Verfügung stellen werde.

Regierungskommissär Dr. Franz Ripka erklärte heute, daß diese Nachricht des rassenhüblerischen Blattes eine plumpe Lüge sei und als Wahltrieb dienen soll, um die Wähler aufzuheben zu lassen. Was seine Partei betreffe, sei er mit dem bisherigen Ergebnis ihrer Arbeit vollständig zufrieden. Die Empfehlungsbogen seien im allgemeinen in Ordnung, was für eine neue Partei viel sagen will, wenn die Schwierigkeiten mit in Betracht gezogen werden, welche zu überwinden waren. Jedenfalls sei es seiner Partei gelungen, die Organisation der Wolkpartei zu sprengen. Was die Klagen über die Mißbräuche mit den Wahllegitimationen betreffe, werde er jeden einzelnen Fall prüfen lassen und dafür sorgen, daß solche Vorkommnisse in Zukunft unterbleiben. Ich wünsche, sagte er, daß der Wille der Wähler bei den Wahlen unbeeinträchtigt zur Geltung komme. Von einer weiteren Verschiebung der Wahlen, wegen der vorgekommenen Mißbräuche, wisse er nichts und die hierüber verbreiteten Nachrichten entsprechen auch den Tatsachen nicht.

Enthebung und Ernennung von Wahlkommissionsmitgliedern.

Der Minister des Innern hat heute die Namensliste der Vizepräsidenten und Mitglieder der Wahlkommissionen für die Kommunalwahlen, die er ihres Amtes enthoben hat, veröffentlicht. Desgleichen nominierte er jene Personen, die er ihres Amtes bei den Wahlkommissionen für die Bezirke ausschloß. In einem werden auch die Namen jener veröffentlicht, die der Minister an Stelle der Enthobenen ernannt hat. Die sozialdemokratische parlamentarische Fraktion und die Kommunalwahlen.

In der heute stattgehabten Sitzung der sozialdemokratischen Parlamentarierfraktion wurde in Verbindung mit den Kommunalwahlen festgestellt, daß die Hinausschiebung des Termins der Kommunalwahlen ein neues Glied in der Kette jener Taktiken sei, die der Minister des Innern zur Rettung des Kurzes im Interesse der hauptstädtischen Municipalwahlen betreibt. Die neuerliche Verschiebung der Wahlen sei ein Beweis dafür, daß in Verbindung mit den Vorbereitungen zu den Wahlen die Stellungnahme des hauptstädtischen Publikums für die Demokratie sich in solch imposanter Weise äußert, daß die Regierungsgewalt die Rettung des Kurzes nur von jenen Maßnahmen erwarten kann, zu welchen die Verschiebung der Wahlen und die Verfügungen der hierauf bezüglichen Verordnungen Gelegenheit bieten. Dies beweise die von der Opposition festgestellten Mißbräuche. Die Sitzung appelliert an die Budapestener Arbeiterklasse und an die fortschrittliche Bürgerchaft, den Mißbräuchen, Betrügereien und Fälschungen gegenüber ein wachames Auge zu haben und dadurch die Kampffähigkeit der demokratischen Kräfte zu entscheidendem Siege zu führen.

Versammlungen und Parteisoupers.

Die Organisationen der Liberalen Partei des XIII. und XIV. Wahlkreises veranstalteten heute abends im Elisabethstädter Kasino ein Parteisouper, bei welchem Paul Sándor eine überaus interessante Rede hielt.

Den ersten Toast erbrachte Gabriel Ugron, der die Anwesenden als Freunde begrüßt, die ihn auch in der

Politik nicht verlassen haben. Der jetzige Wahlkampf enthalte viel Lehrreiches, indem er uns lehrt, wie Freunde, die auf die Fahne geschworen haben, dieselbe sturpellos verlassen. Es gibt Männer, deren Handschlag mehr Bürgerschaft für die Freundschaft und Prinzipientreue bietet, als Eide. Auf solch einen Mann, der nichts will, als der Allgemeinheit dienen, auf Paul Sándor, will er sein Glas leeren.

Paul Sándor erklärt, daß hier eigentlich eine niedergebrogene Partei liege, die jedoch nicht von Wolk, sondern von Parteien niedergebrogene wurde, von denen man erwarten hätte müssen, daß sie logischerweise mit der liberalen Partei gehen. Der Niederbruch aber sei nur ein scheinbarer, weil die liberale Partei früher wieder erstehen werde, als dies viele vermuten. Schon im Municipalausschusse wird es sich zeigen, daß eigentlich die liberale Partei siegt hat, da ausschlaggebend nicht das sein werde, auf welcher Liste die Stadtrepräsentanten in den Municipalausschuss gelangen, sondern wo sie sich nach der Wahl hinwenden werden. Es kann als sicher angenommen werden, daß sich eine Mittelpartei konstituieren werde, die die liberale Fahne wieder zur Geltung bringen wird. Redner schildert das Zustandekommen und die spätere Spaltung der liberalen Partei, für welche letztere er Bárczy und Ehrlich verantwortlich mache. Es werde sich Gelegenheit bieten, da er Ehrlich ins Gesicht sagen werde können, daß er ein nichtswürdiger Verräter sei. Er übte aber zusammen mit Vázyonyi auch Verrat an den Juden, indem sie beide wieder den Schein gegen das Judentum erweckten. Von Vázyonyi anerkenne er, daß er geistvoll, talentiert und auch Staatsmann sei, Flug aber war er niemals. Jedenfalls aber ist er das Unglück des Judentums, weil er auf dessen Kosten eine schlechte Politik mache. Solange Bárczy im Lager der liberalen Partei war, war er in den Augen Vázyonyis der kleinste Punkt. Nun er sich aber seiner Politik angeschlossen hat, sei er wieder der größte Mann. Dies sei ein eklatanter Beweis der Unduldsamkeit Vázyonyis, der neben sich keine Götter anerkennen wolle. Die bürgerlichen Tugenden wahren am längsten und darum dürfe sie kein Bürger aufgeben. Redner ruht nun mit Worten größter Anerkennung die Verdienste Ugrons und ruft den Anwesenden zu: Nicht mich, sondern Ugron feiern Sie, meine Herren!

Andor Nagy leert sein Glas auf die Führer der liberalen Partei.

Der Präsident des Barozsverbandes, Gabriel Barczon, spricht als Vertreter von Handel und Gewerbe, welche, wie er sagte, hier nur dann bemerkt werden, wenn es gilt, die Staatslasten zu tragen oder wenn sie für die Hauptstadt Opfer bringen sollen. Daß die liberale Partei an den Wahlen nur in einigen Bezirken teilnehmen könne, sei ein betrübendes Zeichen, trotzdem diese Partei Budapest den Bürgern wieder zurückgeben will.

Dr. Samuel Patai konstatiert, daß nicht die Bürger, sondern einige Führer die liberale Fahne verlassen haben. Die Bürger aber bleiben den verbliebenen Führern treu.

Im Innerstädter Demokratenklub fand heute abends ein Parteisouper statt, an dem die Führer des oppositionellen demokratischen Blocks unter Führung Dr. Stefan Bárczy und Dr. Wilhelm Vázyonyis erschienen sind. Als erster Redner sprach Dr. Alexander Posta, der die Gäste begrüßte. Sodann ergriff Stefan Bárczy unter stürmischem Beifall der Anwesenden das Wort. Er sagte, der Kurs habe im Stadthause die Stadtrepräsentanz einfach dazu benützt, um durch sie seine schwarzen Ziele zu verwirklichen und für seine eigene Tasche zu arbeiten. Der Kurs hat alles versprochen, jedoch nichts gegeben. Die Demokraten versprechen nichts, verweisen einfach auf das, was sie bereits geleistet haben. Nach ihm sprach Wilhelm Vázyonyi, der sagte, die Raubritterpolitik des Kurzes müsse aufhören, um endlich eine normale, friedliche städtische Politik einzuleiten. Der weiße Bolschewismus, der jetzt im Stadthause herrscht, ist nicht mehr haltbar. Es sprachen sodann noch mehrere Redner.

Die vereinigte kommunale Bürgerpartei (Ripkpartei) veranstaltet am Sonntag, den 10. d., vormittag 11 Uhr im Homeros-Kino (Herminenstraße 7) eine große Versammlung, in welcher Regierungskommissär Dr. Franz Ripka die Abgeordneten Tibor Kállay, Stefan Örgen, Josef Wild und Koloman Soyos sprechen werden.

Lokal-Anzeiger

Städtische Neuigkeiten

Der Abbau der Magistratsfraktionen — ein Geheimnis. Der hauptstädtische Magistrat verhandelte in seiner heutigen Sitzung die auf den Abbau der Magistratsfraktionen bezughabende Zuschrift des Ministers des Innern. Vor der Sitzung verhandelte Bürgermeister Dr. Eugen Sipőcz längere Zeit mit den Vizebürgermeistern Ludwig Fokusházy und Dr. Johann Buzáth. Ueber die Geschehnisse in der Sitzung selbst wird strengstes Stillschweigen gewahrt und die Teilnehmer an der Sitzung mußten sich ebenfalls verpflichten, über das Ergebnis der Verhandlungen niemandem Mitteilung zu machen, weil dies ein strenges Geheimnis sei.

Die neuen Autotaxi. Dem Drängen der Gewerkschaft der Lohnfuhrwerker nachgebend, hat der Magistrat bekanntlich beschlossen, den Lohnfuhrwerkern unter gewissen Bedingungen das Recht zu

Freitag
Inbetrieb
erhalten
von 20
werde es
tig erteilt
zeigen aus
schon in
* Di
der morgi
nizipalaus
mung zufol
Kronen, m
ansuchen.
von 3,584.
gitätüberf
ebenjobiel
* Ge
haben heute
Bürgerklub
Dr. Eugen
die befannt
den. Tarifad
naberverban
führung de
Jablonsk
den Abbau
den Abbau
nische Hochf
Bereinigung
Nationalver
Stellung ge
gemeinere
§ 80
Amerika leb
des vorigen
trage des
Adorján D
ein Libretto
nung, daß v
gebühren 25
Martos erh
45)
Die
Melan
Von
— Wie
Das w
Brust heran
und erschra
Nacht herum
— Ich
dachte nicht
mich. Es
daß du so st
nicht überfl
du das neu
zu opfern,
Fönnen. W
Verpflichtun
ab und jede
die Liebe er
geächte Fr
Leben führ
mich. Das
werde ich fe
sollte sich u
Wahl zu tre
Liebe wähle
Da war
dete, wenn
erfehnte Lieb
sie zu hüten
Ein ge
fenti war d
stellen kann.
wesen sein,
nis geworden
Er schien so
sein und den
verehrten, A
berlicher. A
Als wir ein
mir von ein
sichung zu
fichten über
es der Frau
wenn sie fei
nur müßte si
daß sie keinen

Wahlkampf ent-
wie Freunde,
selbe frupplos
lag mehr Bürger
reue bietet, als
will, als der All-
will er sein

eigentlich eine
die jedoch nicht
erbrochen wurde,
ob sie logischer-
Der Niederbruch
liberale Partei
viele vermuten.
sich zeigen
errei gestieg
nde, auf wel-
ten in den
sondern wo
en werden.
daß sich eine
liberale Partei
schützt das
der liberalen
Christlich ver-
heit bieten, da
de können,
äter sei. Er
Verrat an
Schein gegen
erkennt er, daß
ann sei, Flug
als aber ist
weil er auf
Litt? mache.
a Partei war,
kleinste Punkt.
en hat, sei er
efflatanter
sonstis, der
nenwolle.
längigen und
er rühmt nun
nste Ungarns
sondern Ungarn

ie Führer der
Gabriel Bar-
und Gewerbe,
werden, wenn
nn sie für die
liberale Partei
nehmen könne,
artei Budapest

nicht die Bür-
ahme verlassen
lebenen Jäh-

ate n Klub
statt, an dem
tischen Block
nd Dr. Wil-
rster Redner
ste begrüßte.
mischen Bei-
er Kurs habe
sch dazu be-
Ziele zu
Eische zu ar-
n, jedoch
rechen nichts,
geleistet ha-
i, der sagte,
müsse auf-
tändische Po-
ewis mus,
mehr haltbar.

arrei (Mipa-
vormittag 11
Dr. Franz
Etefan Gör-
chen werden.

er

ein Ge-
handelte in
der Magi-
s Ministers
te Bürger-
sit mit den
und Dr.
fe in der
in gemacht
sich eren-
Verhand-
eil dies

en der Ge-
ehnd, hat
Lohnfuhr-
Recht zur

Inbetriebsetzung von Autotaxis zu erteilen. Vorläufig erhalten die Reflektanten probeweise für die Einstellung von 20 Autotaxis die Erlaubnis. Nach drei Monaten werde es sich herausstellen, ob ihnen das Recht endgültig erteilt werden soll. Von morgen ab werden die Lizenzen ausgestellt, so daß übermorgen die neuen Wagen schon in Betrieb gesetzt werden können.

Die Schlussrechnung der Gaswerke gelangt in der morgigen Magistratsitzung in Vertretung des Municipalausschusses zur Verhandlung. Der Schlussrechnung zufolge betragen die Einnahmen 239,950,636,391 Kronen, während die Ausgaben 236,366,178,803 K. ausmachen. Es ergibt sich somit ein Geschäftsüberschuss von 3,584,657,588 K. Die Schlussrechnung der Elektrizitätswerke weisen 315,914,239,615 K. Einnahmen und ebenfalls Ausgaben aus.

Gegen den Abbau der Magistratssektionen. Wir haben heute bereits mitgeteilt, daß nach den Direktoren der Bürgerhäuser auch die der Elementarschulen im Interesse Dr. Eugen Zilabó-Ris's und Dr. Franz Schöberl's, die bekanntlich auf die B-Liste gelangen, intervenieren werden. Tatsächlich erschien heute eine Deputation des Nationalverbandes der ungarischen Lehrer und Professoren unter Führung des Direktors der höheren Handelsschule Dr. Géza Jablonkay beim Bürgermeister, um ihn zu ersuchen, den Abbau dieser beiden Beamten zu verhindern. Gegen den Abbau der Magistratssektionen haben auch die technische Hochschule, die Budapestener Ingenieurkammer, der Verein ungarischer Ingenieure und Architekten und der Nationalverband ungarischer Ingenieure und Architekten Stellung genommen und in dieser Angelegenheit dem Bürgermeister Memoranden überreicht.

Gerichtshalle

Komplikationen um ein Operettenlibretto. Der in Amerika lebende Dirigent Josef Vecsey kam gegen Ende des vorigen Jahres nach Budapest und kamte hier im Auftrag des gleichfalls in Amerika lebenden Komponisten Morján Divós von dem Librettisten Franz Martos ein Libretto um 1200 Dollars, machte sich aber zur Bedingung, daß von diesem Betrage er, Vecsey, an Vermittlungsgebühren 25 Prozent, also 300 Dollars, zu bekommen hat. Martos erhielt den Betrag von 1200 Dollars auch ausbe-

zahl, kam aber seiner eigenen Verbindlichkeit in bezug auf die Vermittlungsgebühr nicht nach. Vecsey strengte hierauf gegen Martos einen Prozeß auf Bezahlung von 300 Dollars an, aber gelegentlich der heutigen Verhandlung bestritt Martos, zur Zahlung verpflichtet zu sein. Denn, wie er angab, sein Libretto hat in Amerika nicht entsprochen und er mußte den Verkaufspreis des Librettos zurückzahlen. Das Gericht ordnete die Einvernahme der in Amerika lebenden Morján Divós und Josef Vecsey an, nachdem aber die Einvernahme nur auf diplomatischem Wege geschehen kann und das mit Kosten verbunden ist, wies das Gericht den Vertreter der kaiserlichen Partei an, zur Dedung der Kosten 100 Dollars zu deponieren.

Friedlich erledigter Prozeß. Der Abgeordnete Nikolaus Grieger beschäftigte sich in einem im Nemzeti Ujság erschienenen Artikel mit einer Parlamentsrede Karl Kassays und behauptete im Rahmen seiner Ausführungen, daß Kassay während der Kommune eine solche Position ausgefüllt habe, die ihn am wenigsten dazu berechtigt, anderen Leuten aus Patriotismus Lektionen zu erteilen. Heute hätte der von Kassay wegen Verleumdung angeklagte Prozeß verhandelt werden sollen, aber gleich zu Beginn desselben wurde ein an Kassay gerichteter Brief Griegers verlesen, in dem dieser erklärte, den Artikel über irrtümliche Informationen geschrieben zu haben. Er habe sich nachträglich überzeugt, daß Kassay während der Kommune eine vom patriotischen Standpunkte tadellose Haltung befolgt hat, daß er, Grieger, seinen überlieferten Artikel sehr bedauere und er dem ohne Ursache Angegriffenen auf diesem Wege Genugtuung geben will. Nachdem Kassay die Erklärung abgab, diesen Brief als Genugtuung zur Kenntnis genommen zu haben, zog sein Vertreter die Anklage zurück, worauf der Gerichtshof das weitere Verfahren einstellte.

Die Folgen eines Wirtschaftsgesprächs. Im März 1923 kehrte der Kaufmann Samuel Klein in das Wirtshaus der Gemeinde Könyár ein, um Mittagmahl zu essen. Klein hatte er Platz genommen, traten noch zwei Personen in das Wirtshaus, der Gemeindevotär Alexius Rémes und der Kaufmann Johann Csóvántka, die sofort auf die Juden zu sprechen kamen. Die Juden seien Schuld am Krieg gewesen, die Juden haben die Balachen ins Land gerufen, den Juden sei Trianon zu verdanken und so weiter. Klein hörte eine Weile gelassen zu, aber dann verwarf er sich energisch gegen solche Anschuldigungen seiner Glaubensgenossen. Und seinem Protest setzte er noch hinzu: Bitte, vergessen Sie nicht, daß es ohne Juden in Ungarn weder Handel noch namhafte Industrie

gäbe und daß ohne Juden auch das christliche Unternehmen auf keinen grünen Zweig kommen kann. Der Gemeindevotär erstattete gegen Klein die Anzeige wegen Schmähung der ungarischen Nation und der Debrecener Gerichtshof verurteilte ihn zu einer Million Kronen Geldstrafe. Die Debrecener fön. Tafel erhobte dieses Strafmaß auf drei Monate Gefängnis, die königliche Kurie jedoch verminderte die Strafe wieder auf eine Million Kronen.

Theater, Kunst und Literatur

Die große Woche der Akademie

Heute nachmittag nahm die Ungarische Akademie der Wissenschaften in ihrer um halb 5 Uhr abgehaltenen Sitzung die Wahl des Präsidenten und des Zweitpräsidenten vor. Zum Präsidenten wurde nunmehr schon zum achtenmale Geheimrat Albert v. Berzeviczy, zum Zweitpräsidenten Dr. Ludwig Losvay gewählt.

Am 5 Uhr abends begann hierauf die Plenarsitzung, deren Aufgabe die Wahl von Ehrenmitgliedern, ordentlichen und korrespondierenden Mitgliedern war. In dieser Plenarsitzung wurden einhellig gewählt:

In die I. Klasse: zum Ehrenmitglied der ref. Bischof Dr. Ladislaus Kavaß, zum ordentlichen Mitglied Graf Székely, zum korrespondierenden Mitgliedern: Graf Stefan Zichy und Dr. Franz Zsigmond.

In die II. Klasse: zum Ehrenmitglied Arpad Károlyi, zum ordentlichen Mitglied Alexander Takáts, zu korrespondierenden Mitgliedern: Julius Moor, Anton Schütz, Franz Albin Gombás, Dr. Emerich Mautzer, Julius Szegfü, zu auswärtigen Mitgliedern: Dr. Nikolaus Japikse (Holland) und Eduard Meyer.

In die III. Klasse: zum Ehrenmitglied Graf Paul Teleki, zum ordentlichen Mitglied Dr. Alexius Zsigmond, zu korrespondierenden Mitgliedern: Dr. Julius Groh, Rudolf Ortvay und Ernst Csifly, zu externen Mitgliedern: Dr. Emil Ramann und Don Santiago Ramon y Cajal.

Den Eugen Kácsi-Preis der Brüder Augler-Stiftung erhielt der pensionierte Professor der techni-

Ma Tizparancsolat VII. hete a **Royal-Apothéban**
kezdődik a

Die fünf Liebschaften des Melancholikers Andreas Hon.

Ein Roman der Leidenschaften.
Von Murel v. Thewrewk

— Wie lieb' ich dich, wie liebst du mich!
Das waren die ersten Worte, die sich aus meiner Brust herausdrängten. Es war ganz dunkel geworden und erschrocken überzeugte ich mich, daß bereits die Nacht herunterzusinken begann.

— Ich bin zu selbstföchtig gewesen, Florany, ich dachte nicht daran, daß ich auf dich Rücksicht nehmen muß. Es könnten dir Unannehmlichkeiten erwachsen, daß du so spät heimkehrst.

— Nun höre mich an, Andás. Ich will und werde nicht überflüßigerweise mir „Unannehmlichkeiten“, wie du das nennst, bereiten, doch ich bin stets bereit, alles zu opfern, um ungehindert meiner Liebe leben zu können. Werden mir gesellschaftliche oder familiäre Verpflichtungen im Weg stehen, so schüttle ich sie ab und setze mich über alles hinweg. Nichts kann mir die Liebe ersetzen und lieber lebe ich als verstohene, geächtete Frau weiter, als daß ich in allen Ehren ein Leben führen müsse, in dem ich der Liebe entraten muß. Das sei dir ein für allemal gesagt. Selbstredend werde ich keine Vorteile unndig von mir weisen, doch sollte sich unser Verhältnis so gestalten, daß ich die Wahl zu treffen habe, so werde ich ohne Zaudern deine Liebe wählen.

Da war sie nun, die Frau, die keinen Zwang duldete, wenn sie liebte und diese Frau liebte mich. Die ersehnte Liebe hielt ich in den Händen und ich gelobte ihr, sie zu hüten wie ein heiliges Sakrament.

Ein ganz eigenartiges Leben begann nun. Körösényi war der bequemste Ehegatte, den man sich vorstellen kann. Er mußte bald ganz genau im Klaren gewesen sein, daß unsere Freundschaft zum Liebesverhältnis geworden war, doch er tat, als würde er von nichts. Er schien sogar ganz zufrieden mit dieser Wendung zu sein und der Ton, in dem die Ehegatten mit einander verkehrten, wurde ein viel freundlicher, beinahe herzlicher. Auch mich behandelte er als intimen Freund.

Als wir einmal unter vier Augen waren, erzählte er mir von einem Ehepaar, dessen Hausfreund in engerer Beziehung zu der Frau stand. Er entwickelte seine Ansichten über diesen Fall und äußerte sich dahin, daß er es der Frau nicht verübelte, einen Liebhaber zu haben, wenn sie keine Liebe mehr zu ihrem Mann empfand, nur müsse sie es geschickt und mit Geschmac einrichten, daß sie keinen Anlaß zu einem öffentlichen Skandal gebe.

Ich verstand sehr wohl, daß diese Geschichte auf uns gemünzt war. So gerne es nun Körösényi sah, wenn ich in seinem Haus verkehrte, umso größere Abneigung trug er zur Ehe, wenn wir uns zu dritt oder gar ich mit Flora allein uns der Öffentlichkeit zeigen sollten. Eines Tages kam er ganz unerwartet in meine Wohnung mit der Begründung, mir einen Gegenbesuch machen zu wollen. Er flocht in das leichte, harmlose Gespräch Erkundigungen über die Bewohner des Hauses ein und machte recht eingehende topographische Studien. Der Zweck seines Besuches war kein anderer, als daß er sich vergewissern wollte, ob die vermutlichen Besuche seiner Frau bei mir auch genug unauffällig erfolgen könnten. In dieser Hinsicht konnte er sich vollkommen beruhigen, denn im Hause, in dem ich wohnte, waren Damenschneider- und Putzmachersalons, die einen großen Kundenkreis hatten und es überhaupt nicht auffallen konnte, wenn eine Dame das Haus betrat. Meine Eingangstür ging ins Stiegenhaus und neben der meinen war die einer Damenschneiderin. Sollte Flora im Stiegenhaus oder vor meiner Tür von Bekannten gesehen werden, konnte sie ohnehin zur Schneiderin hineingehen und sich dort Modellkleider zeigen lassen. So konnte sie häufig zu mir kommen, ohne Verdacht zu erregen. Wenn sie kam, war stets ihre erste Sorge, sich über meine Arbeiten zu orientieren und das Einhalten des festgesetzten Arbeitsprogramms zu überwachen. Sie hatte es sich in den Kopf gesetzt, ich müsse zum Außenpolitiker und letzten Endes zum Minister des Neufers werden. Demgemäß mußte ich mein politisches Wirken einrichten und ich muß gestehen, daß sie es verstand, meinen Ehrgeiz anzufachen: willig folgte ich ihren klugen Ratschlägen. So ließ ich mich in die Delegation wählen und besaßte mich eingehend mit den auswärtigen Angelegenheiten. Meine Reden, die ich im Parlament hielt, mußte ich vorher mit ihr durchsprechen und sie gab mir viele nützliche Winke, die ich in bezug auf Wirkung gut verwerten konnte.

Sie wohnte dann stets den Sitzungen bei, in denen ich das Wort ergriff, um jedoch jedem Gerede aus dem Weg zu gehen, kam sie häufig auch zu jenen Sitzungen, an denen ich keine Rede hielt oder gar fern blieb. Wir beschränkten uns nur auf das konventionelle Begrüßen der sich flüchtig Kennenden und auch sonst zeigten wir uns nie öffentlich zusammen. Da ich in tiefer Trauer war, fiel mein streng zurückgezogenes Leben nicht auf und niemand ahnte, daß Flora Körösényi dieses einsame Leben mit mir teilte. Auch am Klüßeligen nahm ich nur in unvermeidlichem Maße teil: einige Rednererfolge hatten meine Stellung in der Partei gestärkt und der Parteiführer ernannte mich zum Debattier in den auswärtigen Angelegenheiten. Meine freie Zeit verbrachte ich fast ausschließlich in

ihrer Gesellschaft. Mit den nicht allzu häufigen Ausnahmen ihrer Besuche bei mir verbrachte ich die Nachmittage in ihrem gemütlichen Empfangszimmer. Körösényi sah ich selten, meistens nur an den Abenden, an denen ich zu Tisch geladen war. Auch hatte er viele Adokatenreisen in die Provinz zu tun und huldigte vielfach dem Jagdsport; so waren wir fast immer allein. Der Liebeslust gaben wir uns nur soweit hin, als es die Harmonie einer vollkommenen Liebe erforderte. Die Liebe unserer Seelen hielt in unserem Verhältnis das Gleichgewicht zur sinnlichen Liebe. Es war eine wunderbare Zeit, die fruchtbringendste meines Lebens, denn das wenige, was ich im Leben geleistet habe, fällt zum größten Teil in diese Spanne Zeit.

Nur Ezentvárady war der einzige, der etwas zu ahnen schien. Vielleicht aus dem Grunde, daß ich sie ihm seit der ersten Begegnung mit Flora auf der Galerie nie wieder erwähnte, wo ich ihn doch nach ihr befragen wollte. Auch er brachte die Sprache nicht mehr auf sie, doch es schien mir, als ob er in manchen Bemerkungen auf sie verhielt hinzielen wollte. Ich war ihm im Geheimen dankbar, daß er es nie vor Ohrenzeugen tat und da ich von keiner anderen Seite solchen Andeutungen begegnete, mußte ich annehmen, daß er seine Vermutungen für sich behielt.

Als die Session der Delegation begann, die in diesem Jahr in Wien abgehalten wurde, beauftragte sie mich, Lulu im Theresianum zu besuchen und ihm ihre Liebesgaben mitzunehmen, mit der Botschaft, daß er bald ihre Mutter wiedersehen werde. Ich fühlte mich zu dem Jungen stark hingezogen, da er seine Mutter abgöttisch liebte und so vereinten wir uns in unseren Gefühlen, ohne daß er von meiner Liebe zu seiner Mutter wußte. Noch in der ersten Woche der Delegationsstapung überraschte mich ein Brief, der für mich beim Hotelportier abgegeben war, mit der Nachricht, daß Flora zum Besuch ihres Sohnes ebenfalls in Wien eingetroffen war, in Grinzing Wohnung genommen habe und mich am Abend erwarte. Daß der Besuch Lulus nur ein Vorwand war, um mit mir in Wien zusammen zu treffen, war mir klar und erfüllte mich mit freudiger Glückseligkeit. In dem versteckten Winkel Wiens verlebten wir wahre Flitterwochen, da wir in der fremden Stadt noch ungehinderter unserer Leidenschaft opfern konnten. Wehmüt überfällt mich noch heute, denke ich an die gemütlichen kleinen Wirtshäuser, in denen wir unser einfaches Abendmahl versetzten, an das Unterreden in dem Strudel der Millionenstadt, in der wir ohne Furcht vor dem Erkantwerden herumstrolchen konnten. Und die Liebesnächte im trauten kleinen Heim, das mit so biederem, alten Möbeln wohnlich und behaglich eingerichtet war!

(Fortsetzung folgt.)

Die Hochschule Alexander Rejtő für seine Verdienste um die Entwicklung der Textilindustrie. Zum Schluß beschloß die Plenarsitzung, das Porträt des verstorbenen Bischofs Wilhelm Frasnó im Sitzungssaal anzubringen.

Das Waldbauer-Quartett

Für das Niveau des musikalischen Geschmacks einer Stadt ist vor allem auch die Stellungnahme der musikliebenden Gesellschaft zur Kammermusik maßgebend. Der Genuß an Kammermusik erfordert das meiste Verständnis, den stärksten Form- und Klangsinne, das feinsten Gemütsleben. Die Elite der Kunstverständigen ist in einem Kammerkonzert zu finden. Diesem Verständnis des Publikums entspricht die Extensität und Intensität der Kammermusikübung. Diese Wechselbeziehung zwischen Kammermusikübung und Kammermusikgenuß hat es zuwege gebracht, daß Budapest bis zum Eintreten des Geschmackdebacles durch die Invasion der in ihrem Kulturbedürfnis anspruchsvolleren Neurichten der Nachkriegskonjunktur mit das kritisch feinstühlige Publikum unter allen Musikzentren Europas beschloß. Jahrzehnte hindurch wirkte das Suba-Poppe-Quartett, mit den Brüsselern, Köllnern, den Tscheden, dann Joachim Hellmesberger- und Hofmann-Quartett eines der besten der Welt als Pionier der Geschmackserziehung in Budapest. Als der Tod David Popper den Bogen aus der Hand gerissen, verstümmte diese herrliche Künstlervereinigung. Bis aus der künstlerischen Offizin Subas und der Hochschule neue junge Quartettgesellschaften: das Waldbauer-, Léner-, Hauser-, Melles-Quartett flügel wurden. Von diesen repräsentiert das Streichquartett Waldbauer-Kerpel die edle, klassische Richtung, während die anderen sich in Stil, Ausdruck und Programm stärker der Moderne zuwenden.

Das Waldbauer-Quartett beging gestern im Akademisaal ein Jubiläum. Es sind eben fünfzehn Jahre verfloßen, daß die junge, noch immer erfreulich junge Künstlervereinigung im Jahre 1909 mit ihrem ersten Sieg vor die Öffentlichkeit trat. Fünfzehn Jahre sind numerisch noch ein mageres Jubiläumdatum, aber wir nehmen es gern zum Anlaß, um der erlesenen Künstlervereinigung den Dank von vielen Tausenden für die Fülle edelster künstlerischer Anregung und Erhebung, feinsten Bereicherung und Vertiefung zum Ausdruck zu bringen, die uns das Waldbauer-Quartett in anderthalb Dezennien geboten hatte. Das Waldbauer-Quartett hat sich als erfolgreichster Pionier der musikalischen Kultur Ungarns in ganz Europa erwiesen. Von den nahezu fünfhundert Konzerten, die das Quartett bisher veranstaltete, entfällt die Hälfte auf das Ausland. Ganz Europa kennt und schätzt diese ungarische Künstlervereinigung, sie hat den Ruhm der ungarischen Kunst in fünfzehn Jahren durch Oesterreich, Deutschland, Holland, England, Frankreich, Italien und die Schweiz getragen. Und überall stellte sie ihre Künstlerkraft auch in den Dienst der nationalen Musik. Das Waldbauer-Quartett hatte als erstes die Kammermusikwerke von Bartók und Kodály auch im Ausland zum Siege geführt, wie sie es denn überhaupt stets für die heimische Tonkunst eintrat, deren Werke es in 194 Konzerten vermittelte. Für seine begeisterte Liebe zur klassischen Kunst mag es sprechen, daß die Herren allein Werke Beethovens in 421 ihrer Konzerte zur Aufführung brachten.

Das Quartett hat in den fünfzehn Jahren seines Bestandes an den Gipfeln keine Aenderung erlitten. Emerich Waldbauer, dieser technisch virtuose, künstlerisch tiefe und edle Geiger, ist noch immer der Primarius, und Eugen Kerpel, ein Meistercellist, vertritt nach wie vor des Basses Grundgewalt. Die Bratsche ist von Anton Molnár auf Egon Kornstein, später auf den ausgezeichneten Sekondgeiger Johann Lemszváry übergegangen, dessen Stimme der zweiten Geige im Quartett derzeit Béla Mellez versieht.

Jedes Mitglied des Waldbauerquartetts ist eine vornehme künstlerische Individualität, aber zu einer noch edleren, reichereren, tieferen fließen diese in der Gemeinsamkeit ihres Spieles, in der gegenseitigen Einflügung, wenn nötig, Unterordnung im Dienst der künstlerischen Idee, der Form, des Stils, der Seele des zu vermittelnden Kunstwertes zusammen. Vier Seelen und ein Gedanke, vier Herzen und ein Schlag. Für die Universalität der Stilbeherrschung, des musikalischen Empfindens der Herren spricht es, daß sie mit gleicher reifer Vollendung das Kunstwerk Beethovens und Mozarts, Bartóks und Kodálys, Debussys und Ravel erschließen, wenn schon ihrer privaten musikalischen Seele Klassizismus und Romantik vielleicht näher liegen, als etwa der moderne Expressionismus. Aber gerade darum stehen sie unseren Herzen näher.

Das gestrige Jubiläumskonzert der Herren, bei dem sie Werke von César Franck, Mozart und Beethoven spielten, ließ nichts Neues in Erscheinung treten. Auf dem Podium die erhebenden Offenbarungen einer souveränen, oft gepriesenen und bejubelten Künstlerkraft, im dichtbesetzten Zuschauerraum genußfreudige Ergreifbarkeit der Zuhörer und Stürme begeisterter, bewunderungswollen Dankes, ein neues Band unerlöschlicher Zusammengehörigkeit zwischen Gewährenden und Empfangenden. Es war ein Festabend nicht nur der jubelnden Künstler, es war ein Festabend der ungarischen Kunst.

* „Die Bühne“, die Wiener Wochenzeitung für Theater, ist mit einer besonders reichen und interessanten Nummer erschienen. Das Blatt ist an Illustrationen und Beiträgen so reich, daß es den Leser weit über Wochenfrist mit Unterhaltungslektüre versorgt. Jede Theatererscheinung der Woche ist in Wort und Bild ausreichend und anziehend gewürdigt, dabei gibt es auch viel über Literatur, gesellschaftliche Vorfälle, Sport, Mode und Film zu lesen und zu sehen. Das Wiener Theaterblatt gestaltet auch Beiträge Raum, die auch unser Theater und unser Publikum interessieren. Man begegnet in der dieswöchigen „Bühne“ von Ladislaus Fodors „Gnädige Frau, ich habe Sie schon irgendwo einmal gesehen“ photographische Theateraufnahmen, liebt hübsche novellistische Kleinigkeiten von Eugen Seltai und freut sich, wenn einem die „Pester“ englischen Tanzschilds von zwölf Medaillenbildern entgegenlächeln. Im Meßer elegant und gefällig, im Innern gediegen in Ernst und Scherz des Inhaltes, ist die dieswöchige „Bühne“ wieder das Theaterblatt, wie es sein soll.

Mitteilungen der Theaterkanzlei und Konzertbureau

* „Ezüstlakodalom“ Sonntag nachmittag. Im Lustspieltheater gelangt Sonntag nachmittag „Ezüstlakodalom“, das dramatische Meisterwerk Paul Gerárdys, zur Aufführung. Ermäßigte Preise der Plätze.

* „Fanny és a cselédkérdés“ — jeden Abend. Das Repertoire des Lustspieltheaters wird durch die Aufführungen des prächtigen Lustspiels von Jerome K. Jerome ausgefüllt. Jeden Abend geht im Lustspieltheater „Fanny és a cselédkérdés“ in der bekannt großartigen Rollenbesetzung in Szene.

* Béla Szenes' Pöffe im Lustspieltheater. Eine lustige Premiere wird es Samstag, den 16. Mai, im Lustspieltheater geben. Zum erstenmal gelangt an diesem Tag Béla Szenes' neuestes Werk „A csirkefogó“ zur Aufführung. Der Autor von „A buta ember“, „A gazdag lány“, „Az olasz asszony“ und einer Anzahl anderer ungenügend erfolgreicher Bühnenstücke, dessen Werke auch im Ausland mit großem Erfolg gespielt werden, bringt auch diesmal eine wichtige, an sprachhaften Wendungen reiche Handlung auf die Bühne. „A csirkefogó“ spielt mit seinen vier Akten teils in der Provinz, teils in Budapest und dementsprechend ziehen in dem Stück zahlreiche heitere und amüsante Figuren des bürgerlichen und des hauptsächlichsten Lebens auf. Die vorzüglichsten Kräfte des Lustspieltheaters teilen sich in die überaus dankbaren Rollen der Novität, deren Titelrolle Gábor Rajnai zugefallen ist. Seine Gegenfigur, einen prächtig gezeichneten Provinzschiffstiller, stellt Julius Segédus dar. Zu großartigen Gestaltungen bietet sich der Frau Gábor Kóthé und Alexander Góth Gelegenheit. Die weibliche Hauptrolle wird Franziska Gádl spielen. Teri Fejes, Alice Rajnai, Joltán Szerény, Madár Sarkadi und Georg Dénés nehmen an der Vorstellung mit vorzüglichsten Figuren teil. Paula Kende, Angela Körösi, Sári Kürthy, Irene Siki, Luise Székely, Edmund Várdi, Stefan Dózsa, Madár Enyő spielen die übrigen Rollen, außerdem sind in dem Stück zahlreiche Epizodisten und Statisten zur Belebung der Handlung beschäftigt. Die Dekorationsen sind nach den Entwürfen Paul Várdys angefertigt worden. Das Stück wird von Alexander Góth in Szene gesetzt. Die Karten für die ersten Vorstellungen von „A csirkefogó“ werden von Samstag ab verkauft.

* Die letzten Aufführungen von „Hallo, Amerika!“ nach hundert ausverkauften Häusern werden im Hauptstädtischen Operentheater nur mehr sechs Vorstellungen der amerikanischen Sensationsrevue „Hallo, Amerika!“ stattfinden. Seit der Premiere ist das großartige Ensemble der Neuaufführung unverändert geblieben, die einzelnen Lieder und Tänze haben sich hingegen in der Wirkung verstärkt und erwerben immer neue Popularität und Beliebtheit. Wo in der Stadt bloß Musik gespielt wird, hört man überall nur die Lieder und die Melodien von „Hallo, Amerika!“ Donnerstag, den 14. Mai, wird sich das Publikum zum letztenmal an den Herrlichkeiten dieser theatralischen Schau erfreuen können. Es ist zweifellos, daß die beispiellos glanzvolle Ausstattung, der amüsante poetische Text, sowie der blendende Abwechslungsreichtum des Geschehenen die Aufführung von „Hallo, Amerika!“ auf der Bühne des Hauptstädtischen Operentheaters zu einer der größten Leistungen der Budapestener Bühnenkunst erhoben hat.

* Marie Orska im Hauptstädtischen Operentheater. Marie Orska beginnt Freitag, den 15. Mai, ihr Gastspiel auf der Bühne des Hauptstädtischen Operentheaters. Das Repertoire der Künstlerin ist das folgende:

Freitag, 15. Mai: Webedinks „Musik“; Samstag und Sonntag: Sardous „Wir lassen uns scheiden“ („Váljunk el“);

Montag: Webedinks „Schloß Wetterstein“; Dienstag: Strindbergs „Djetera“ („Husvét“); Mittwoch u. Donnerstag: Strindbergs „Rausch“ („Mámor“).

Für sämtliche Vorstellungen des Orska-Gastspiels werden die Billette an der Kasse des Hauptstädtischen Operentheaters verkauft.

* Emerich Farkas—Jolt Sarjángis „Májusi muzsika“ jeden Abend im Renaissance-theater.

* „A waterlooi csata“ gelangt Sonntag nachmittag bei ermäßigten Preisen der Plätze zur Aufführung im Renaissance-theater. Auch in dieser Vorstellung spielt Julius Rabos seine berühmte Rolle, die bei der Samstag stattfindenden ersten deutschsprachigen Aufführung des Stückes in Wien Pallenberg kreieren wird.

* Heute, Freitag, tritt Litta Ruffo im Stadttheater zum erstenmal als Tonio in „Fajazzo“ auf. Der große und weltberühmte Künstler wird

in der Pause zwischen dem ersten und zweiten Akt der Oper die schönsten und populärsten italienischen und spanischen Lieder zum Vortrag bringen. Für die Vorstellung sind noch etliche Billette erhältlich.

* Fragen Sie Ihren Nachbar, fragen Sie Ihren Freund, Ihren Bekannten, Ihren Verwandten, wie ihm „Dolly“ im Stadttheater gefallen hat.

* Ein Operetten-Wetterfolg bei den billigsten Preisen der Plätze. Sehen Sie sich „Dolly“ an im Stadttheater. Vorstellungen in dieser Woche: morgen, Samstag, und übermorgen, Sonntag.

* „Iglói diákok“ gelangt Sonntag nachmittag bei ermäßigten Preisen der Plätze im Stadttheater zur Aufführung mit dem Auftreten Emerich Palló's.

* Közil Szőlősi — „Madame Butterfly“. Das Debut der populären Kabarettkünstlerin Közil Szőlősi als Opernsängerin findet Montag im Stadttheater statt. Für dieses Auftreten der ausgezeichneten Dilettante in einer Opernpartie gibt sich sowohl in den Künstlerkreisen wie im Theaterpublikum das größte Interesse kund.

* „Az ótörái vendég“, die weltberühmte Pöffe von Hennequin und Heber, hat gestern vormittag bei der häuslichen Generalprobe des ungarischen Theaters vor dem geladenen Publikum einen großen und geräuschvollen Erfolg davongetragen. Die Zuhörerhaft folgte den amüsanten Situationen und den überraschenden witzigen Wendungen unter fortwährendem Beifall und Lachen. Außerordentlich gefallen hat auch das vorzügliche Spiel des Ensembles, an dessen Spitze die Namen Margit Mahagy, Julius Csontos, Eugen Törzs, Ella Gombahögi, Giza Váthory, Julius Stella, Béla Vágó und Johann Körmeny genannt werden müssen.

* Die Berliner Philharmoniker und ihr Dirigent Wilhelm Furtwängler wurden an ihrem gestrigen dritten Abend enthusiastisch gefeiert. Für den heutigen, zweiten, Abend sind nur einige Karten erhältlich. Beginn 8 Uhr. (Sarmónia.)

* Árpád Balázs' ungarischer Lieberabend findet heute, den 8. Mai, halb 6 Uhr in der Musikakademie statt. Sein zweiter Abend wird am 10. Mai abgehalten werden. (Rözsáodolgyi.)

* Schriftsteller Béla Góth jun. wird seinen Zyklus über die hervorragenden Frauen der Wiederbelebungsepoche Samstag nachmittag um halb 4 Uhr in der Urania beenden.

Offener Sprechsaal.

Május 10-én az Ujlóversenyter megnyitása! A Magyar Lovaregylet az új versenytéren löversenyét rendez.

1925. május hó 10, 12, 14, 16, 17, 19, 21, 23 és 24-én Budapestén. A verseny kezdete délután 3 óra 30 perc. Éves bérlet 54 napra 4.000.000 K. Idénybérlet 1 napra 700.000 K. Nagyjegyek: 1. osztály 100.000 K. és vasárnap 100.000 K., hétköznap 80.000 K. 2. osztály 80.000 K. 3. osztály 40.000 K. Napi bérlet 4 személyre, bűnap és vasárnap 800.000 K. hétköznap 640.000 K. A külföldiek helyre (Bookmakerek körében): bérlet 9 napra 1.500.000 K. napijegy 200.000 K. — Vendéglő és totalisateur minden helyen.

In der Fabrik für sitzende Arbeiter



Schemel

Eisernes Untergestell Polierter Hartholzsitz in zerlegbarer Ausführung.

Vertreter gesucht. Robert Wagner Chemnitz-DW

Üzlethelyiség

az Andrassy-ut legforgalmasabb részén. az Operával szemben. portál 1. berendezéssel átadó. Alánatok szakma megjelölésével. Legjobb hely 90000" jellegre Schwarz József hirdetőirodájában (Andrassy-ut 7) küldendő. 6406

Német-magyar levelező, gép- és gyorsíró, francia nyelv-ismerettel, ki a könyvelésben is jártas, bármely szakmában

tisztviselői, levelezői vagy titkári állást vállal.

Válaszokat „Német-francia 184“ jellegre kérek. 7184

Zwei elegante, glänzend eingerichtete, grosse

Gassenzimmer

auch für Zahnarzt, Arzt oder Advokaten geeignet.

per sofort zu vermieten.

V., Lipót-körut 4, III. St. 2—3. Lift. Telephon 69-69

*) Für diese Rubrik ist die Redaktion nicht verantwortlich

Internationale Wirtschafts- und Verkehrs-Zeitung

Wien, I., Weihburggasse 9.

Wirtschaftliche Nachrichten und interessante Berichte aus allen Staaten. Große Verbreitung im In- und Auslande. Geschäftliche Angebote und Anfragen über Käufe und Verkäufe von industriellen Erzeugnissen aller Art. Sehr empfehlenswert für Kaufleute, Industrielle, Exporteure, Kommissions- u. Agenturfirmen u. Importeure

Probenummer gratis u. franko

Erfolgreichste Propaganda

Freitag

Victoria

X, K alatti gyáraba

Möbe

Be

Bur

ausse unmit

ZU

VL, J

In Bu d

Thea

Preis

Zu beziehe die Admini

zu Budap

Ko

Anträge werd an die

M

Schlafzi

au

zu den allerb

KRO

Regie-megtakarítás céljából a
Victoria bulor- és faárugyár Rt.
 városi raktárát megszüntette és a
 t. közönséget a legutányosabban
X, Korponai-utca 19. szám
 alatti gyárában szolgálja ki. Telefon: József 58-28.

Möbel vollständige Wohnungseinrichtungen in riesiger Auswahl werden zu jedem annehmbaren Preis verkauft.
VII, Klauzál-tér 6 (Ecke Nyár-utca)

Benősülne
 fűszer- és csemege-, vagy műszaki szakmába, mindkét ágbán teljeszen jártas, 32 éves érettségizett fiatalember, vagy **nősülne** oly módon, hogy a házományból önállóitáná magát. Teljes című leveleket, biztosított diszkréció mellett, **„Biztos megíhetős 184“** jelgére kerek. 7184

Bureau mit Telefon
 ausschliesslich zum Tagesgebrauch, in unmittelbarer Nähe der Andrassystrasse,
zu vermieten
 VI., Jókai-tér 10, Halbstock 2. Telefon: 157-70

Im In- und Auslande,
 In Budapest und in der Provinz
 der grösste Bucherfolg:

Das
**Budapester
 Theater-Dekameron**

mit den

100

Erzählungen, Erinnerungen
 u. Erlebnissen der **Buda-
 pester Schauspieler
 und
 Schauspielerinnen.**

Preis zwei Bände (542 Druckseiten):
80.000 Kronen

Zu beziehen durch die Buchhandlungen und
 die Administration des „Neues Pester Journal“.

Suche

zu meinem **erstklassigen** in
 Budapest alleinstehenden Unternehmen

Kompagnon

mit einer Milliarde Kronen.

Anträge werden unter Chiffre **„Eine Milliarde“**
 an die Expedition dieses Blattes erbeten.

Möbel

Schlafzimmer, Speisezimmer, Salongar-
 nituren, Chaiseloungues,
 Matratzen, Küchen-
 einrichtungen

auf Kredit

zu den allerbilligsten Barzahlungspreisen erhältlich
KROH VII., Akácfa-utca 45
 (zwischen der Dob- u. Wesseleny-uten)

Volkswirtschaft

Die Bilanzen unserer Genossenschaften

„Gangya“, Genossenschaft der öffentlichen Angestellten,
 Konjungenossenschaft der Arbeiter

Dieser Tage hat die Allgemeine Konsumgenossenschaft, die Genossenschaft der Arbeiter, ihre ordentliche Jahresgeneralversammlung abgehalten. Damit ist nun auch der Bericht der letzten unserer drei großen Genossenschaften über das verflossene Geschäftsjahr vor die Öffentlichkeit gelangt. Diese Berichte erteilen auf vieles Antwort. Die Genossenschaftsidee an sich ist zweifellos als etwas erprobtes anzusehen, doch hat sie so, wie einzelne Genossenschaften sie interpretieren, ihr ursprüngliches Ziel überschritten. Heute besteht das Hauptziel nicht mehr in der billigen Befriedigung der Ansprüche der Genossenschaftsmitglieder, sondern in der Vermögensanhäufung und in der Ausgestaltung der Genossenschaft zu einer kapitalistischen Unternehmung.

Alle drei Genossenschaften: die Gangya sowohl, wie die Genossenschaft der staatlichen Angestellten und die Allgemeine Genossenschaft besitzen außer ihrem Stammbau eine ganze Reihe von Realitäten und Fabrikbetriebsstätten. Die Gangya ist eigentlich, wie bekannt, das Zentralbeschaffungs- und Versorgungsorgan einer Reihe von Konjungenossenschaften (Háziariás, Pannónia, Réde), und ist im Grunde genommen eben darum mit den beiden anderen nicht zu vergleichen. Immerhin geben einzelne Gesichtspunkte doch auch zu einem Vergleich Anlaß. Vorher wollen wir sie der Reihe nach vornehmen und prüfen, was sie Neues und Interessantes über das verflossene Geschäftsjahr sagen können.

Der Warenverkehr der Gangya hat 548 Milliarden Kronen ausgemacht, die sich unter die einzelnen Provinzposturen verteilt haben. Den größten Verkehr mit 96 Milliarden Kronen zeigen die Spezerei- und Kolonialwaren. Eine ähnliche Situation ergibt sich auch bei den anderen, was nicht im letzten Grunde Ursache zu der vorjährigen und heurigen furchtbaren Krise des Spezereiwarenhandels gegeben hat. Es folgen dann die Produkte der chemischen und Farbwarenindustrie mit 65 und die der Zuckerindustrie mit 60,6 Milliarden Kronen. Der Gesamtverkehr des vorhergehenden Jahres hatte 62 Milliarden Kronen betragen. Da der Rückgang des Kronenwertes 75 Prozent war, so weist dies auf eine starke Entwicklung hin.

Die Genossenschaft der staatlichen Angestellten mußte im verflossenen Geschäftsjahr auf die Versorgung der öffentlichen Beamten verzichten, auf eine Funktion, die ihr ein sehr beträchtliches Einkommen gesichert hatte. Die Mitgliederzahl der Genossenschaft, die sich, da die weitere Aufnahme eingestellt worden war, im Vorjahre bloß um 400 vermehrt hat, übersteigt nun 31.000. Die Genossenschaft eröffnete neue Verkaufsstellen, errichtete eine Erbsen- und Hirseschälmaschine, pachtete auf dem Borárosplatz eine Kohlenmühle zc. Der Warenverkehr betrug 272,5 Milliarden Kronen, was 9 Millionen per Mitglied, also im Durchschnitt Einkäufe in der Höhe von 30.000 Kronen per Mitglied und Tag bedeuten würde. 182 Milliarden Kronen, mithin der überwiegende Teil des Verkehrs entfällt auf die Spezereiwaren, während der Fleischverkauf mit 55 Milliarden Kronen an zweiter Stelle rangiert. Der heurige Verkehr machte mehr als das Zehnfache des vorjährigen aus. Da die Mitglieder von den Waren im Werte von 272 Milliarden bloß solche im Werte von 40 Milliarden Kronen übernommen haben, erweist es sich hier am sinnfälligsten, daß der Schwerpunkt der Geschäftstätigkeit der Genossenschaft auf Fremde, also auf Nicht-Mitglieder verlegt wurde.

Noch interessantere Daten gehen aus dem Jahresberichte der Allgemeinen Konsumgenossenschaft hervor. Vor allem ist festzustellen, daß, trotzdem die Mitgliederzahl von 110.000 mehr als das Vierfache der Mitgliederzahl der Genossenschaft der Beamten beträgt, der Geschäftsverkehr bloß 208 Milliarden, also weit weniger ausmachte. Einerseits wird hiedurch erwiesen, daß die Lebenshaltung der Arbeiterschichten, wie dies übrigens auch von einem großen Teile der Beamten gesagt werden kann, auf sehr niedriger Stufe steht, andererseits wird hiedurch unsere Behauptung bekräftigt, daß der Schwerpunkt der Geschäftstätigkeit der Beamten-genossenschaft auf Nichtmitglieder verlegt worden ist. Aus dem Gesamtverkehr der Arbeitergenossenschaft entfallen auf je ein Mitglied eben darum bloß 1,9 Millionen Kronen, was einem Tagesdurchschnitt von 5000 Kronen entspricht. Dieser Betrag ist kaum genug für ein Kilogramm Mehl oder ein Kilogramm Brot, so daß er, mag auch die Lebenshaltung der Arbeiter sich noch so verschlechtert haben, doch nicht dem Tageskonsum der Arbeiterschaft entsprechen kann. Es

kann nicht anders sein, als daß ein ziemlich ansehnlicher Teil der Genossenschaftsmitglieder seinen Bedarf in Gänze oder zu beträchtlichem Teile anderswo deckt.

Aus den Daten dieser Genossenschaft geht auch der antisoziale Charakter der Umsatzsteuer, bezw. der Konsumsteuer hervor. Der wichtigste Teil der Lebensmittel wird durch eine Umsatzsteuer von zumindest 12 Prozent belastet, ehe er bis zum Verbraucher gelangt. So kommt es, daß die Steuerpflichtige mit geringem Einkommen, die zudem dieses fast ganz zur Deckung ihrer erstrangigen Bedürfnisse verwenden müssen, weit schwerer an den Lasten der Konsumsteuer zu tragen haben, als die, die bloß den kleineren Teil ihres Einkommens für diesen Zweck verwenden. Auch die Allgemeine Konjungenossenschaft hat im vergangenen Jahre die Zahl ihrer Realitäten und Betriebe vermehrt. 152,6 Milliarden des Gesamtverkehrs von 208 Milliarden entfielen auch hier auf die Spezereibetriebe, während der Verkehr der Fleischhauerbetriebe bloß 37 Milliarden betrug. Mit der Kronenverschlechterung verglichen, weist der Verkehr von 1924 auch hier eine große Steigerung gegenüber dem des Vorjahres auf.

Interessant ist die Feststellung des Berichtes, daß während die Arbeiterschaft im allgemeinen bloß das 16,000fache der Friedenslöhne verdient, die Preise sämtlicher Konsumartikel sich in weit stärkerem Maße erhöht haben: Eier auf das 32,500fache, Holzkohle (25.000), Reis und Kohle (24.000), Fett (23.750), Milch, Holz, Mehl und Zucker (20.000). Die Arbeiterklasse, zu der in diesem Belange auch der größte Teil der Mittelklasse hinzugerechnet werden muß, laboriert auch nach der Zeugenschaft anderer Daten an einem vollständig verschlechterten Lebensstandard. Während nämlich der Durchschnittsarbeiter aus seinem Wochenverdienst in Amsterdam 130, in Paris 129, in Berlin 120, in Wien 80, in Prag 73 Kilogramm Brot beschafft, können in Budapest, in der Hauptstadt eines Agrarstaates, aus dem Wochenlohn bloß 61 Kilogramm Brot gekauft werden. Der englische, der australische und der amerikanische Arbeiter überflügelt an Lebensstandard selbst den holländischen Arbeiter. Die allgemeine Verarmung erweist zum Beispiel auch die Tatsache, daß vor zehn Jahren 21,73, im Vorjahre aber nur mehr 14,6 Kilogramm Zucker auf je ein Mitglied der Genossenschaft entfallen sind. Demgegenüber beträgt der Jahresverbrauch eines Mitgliedes an Kartoffeln jetzt bereits 24,91 Kilogramm gegenüber 13,77 Kilogramm der Vorkriegszeit. Der Schweinefleischverbrauch war vor zehn Jahren um 350 Prozent stärker als im Vorjahre. Auch die Verhältniszahl hinsichtlich der Milch ist charakteristisch: vor zehn Jahren 53,4, im Vorjahre bloß 23,24 Liter. Schwerwiegende Daten sind ferner, daß der Verbrauch an Waschseife auf ein Drittel und der Kohlenverbrauch auf ein Fünftel gesunken sind.

Auch ein Vergleich der Bilanzen und der Gewinn- und Verlustkonten der drei Genossenschaften läßt sehr interessante Schlüsse zu. Die Gangya, die sich mit Detailgeschäften nicht befaßt, muß sich offenbar in der günstigsten Lage befinden. Die Rohüberschüsse betragen 63,65 Milliarden, was einem 11,6prozentigen Nutzenschlüssel des Bruttoverkehrs entspricht. Im Durchschnitt hat also die Gangya die von ihr an gros gekauften Waren um soviel teurer an ihre Tochterunternehmungen in der Provinz abgegeben. Da hat die Beamten-genossenschaft schon anders kalkuliert. Der Bruttoverlauf beläuft sich hier auf den relativ horrenden Betrag von 66,3 Milliarden und macht 2,43 Prozent des ganzen Warenverkehrs aus. Bei diesem hohen Nutzenschlüssel ist man nicht sehr berechtigt, sich damit zu brüsten, daß man den Mitgliedern eine Rückerstattung von 10 Prozent nach dem im Laufe des Jahres eingekauften Waren sichert. Besser entspricht der Nutzenschlüssel der Arbeitergenossenschaft seiner Bestimmung, denn er macht bloß 15 Prozent des Verkehrs aus.

Prüfen wir nun die Verwendung des Rohverkommens. Bei der Gangya ergeben sich folgende Ziffern: Beamtengehälter und Mietzinsen 46,7 Prozent, Regie und Steuern, Abschreibungen und Spenden 42,6 Prozent, Reingewinn 10,7 Prozent. Bei den staatlichen Angestellten: Gehälter 29,3 Prozent, Regie, Spenden und Abschreibungen 60 Prozent, Reingewinn 10,7 Prozent. Schließlich bei der Allgemeinen Konsumgenossenschaft: Gehälter 65,2 Prozent, Regie zc. 26,2 Prozent, Reingewinn 8,6 Prozent. Wie man sieht, verfahren die öffentlichen Ange-

stellen am wenigsten generös in Hinsicht der Gehälter. Dieser Umstand springt noch mehr in die Augen, wenn man in Betracht zieht, daß die Zahl der Angestellten 1392 betragen hat, die 19.6 Milliarden erhielten, im Durchschnitt also 14.2 Millionen auf je einen Angestellten. Die Sanyta hatte bloß 1295 Angestellte, die einen mehr als doppelten Verkehr abzuwickeln hatten. Auf ihre Gehälter wurden etwa 30 Milliarden verwendet, so daß ein Beamter im Durchschnitt 22.3 Millionen erhalten konnte. Die Arbeitergenossenschaft schließlich beschäftigt bloß 995 Angestellte, auf deren Gehälter sie aber 20.4 Milliarden, also mehr als die Beamten-genossenschaft verwendete, so daß auf einen Angestellten im Durchschnitt 20.5 Millionen entfielen. Diese Ziffern sind wohl kleiner, als die bei der Sanyta, doch muß in Betracht gezogen werden, daß bei der letzteren die Zahl der Oberbeamten mit sehr hohen Gehältern eine große ist, während bei der Allgemeinen Konsum-genossenschaft das Durchschnittsgehalt eher erreicht wird.

Auffällig ist die Verschiebung bei der Post Regie-kosten. Da führt die Beamten-genossenschaft hies concours mit 60 Prozent, was sicherlich nicht auf eine gute und sparsame Wirtschaft hin deutet und den hohen Nutzenschlüssel sehr wohl erklärt. Merkwürdig gering stellt sich der Regieschlüssel bei der Arbeitergenossenschaft, wo es, wie es scheint, gelungen ist, alle überflüssigen bürokratischen Speise zu vermeiden. Da es sich um angeblich altruistische Genossenschaften handelt, so muß auch die 2.61 Prozent betragende Relation des Reingewinnes zum Gesamt-verkehr bei der Beamten-genossenschaft als zu hoch bezeichnet werden. Bei der Arbeitergenossenschaft beträgt die Verhältniszahl bloß 1.3 Prozent, bei der Sanyta 1.2 Prozent.

Zusammenfassend muß darauf verwiesen werden, daß der Warenverkehr der drei großen Genossenschaften im Vorjahre eine Billion Kronen überstiegen hat. Diese Ausbreitung der Genossenschaften bekommt in erster Reihe der legale Handel zu fühlen. Aber auch der Staat kommt dabei zu Schaden, denn die Genossenschaften zahlen niedrigere Steuersätze und genießen Begünstigungen.

Von der Börse.

Geschäftslosigkeit, ruhige Tendenz. — Freundlichere Nachbörse.

Der heutige Samstag, dessen Gesamtverbreitend wieder nur 65 Milliarden betrug, wurde rasch und in vollster Ordnung erledigt. Das Geschäft auf dem Effektenmarkt wurde mangels jeder Anregung in lustloser, ruhiger Tendenz aufgenommen und in schlappender Haltung zu Ende geführt. Die geringen Umsätze reflektierten sich aus den Realisationen der kleinen Spekulation und daß die Kursabschwächungen ganz unwesentliche waren, ist darauf zurückzuführen, daß die Kontermine die niedrigen Kurse zu Deckungen benutzte. Angeblich für ausländische Rechnung gekauft und höher bezahlt wurden Allg. Kohlen, einiger Nachfrager erweuten sich Franklin, Athenäum und Pallas, ferner Urfänger und Nova, während sich in Urfängerwerten verstärtetes Ausgebot etablierte. Der Anlagemarkt war weiterhin matt und geschäftslos. Dem Geldmarkt standen beträchtliche Beträge zur Verfügung, doch zeigte sich kein Bedarf.

Die Kursabschwächungen betragen (in tausend Kronen) für Ung. Akt. 105, Fonzere 6, Hagel 22, Pannonia 25, Székvärer 8, Magnesit 90, Salgó 5, Raffin 15, Lampen 4, Lignum 3 1/2, Stadtbahn 2 1/2, Glühlicht 15, Egis 3, Szeg. Hans 5, Danica 4, Eisenbahnverkehr 6. Erhöht waren Kommerzbank 5, Becsiner 35, Kohlen 70, Urfänger 16, Athenäum 17, Franklin 24, Pallas 4, Lang 3, Raffier 20, Nova 2 1/2, Gummi 6.

An der Nachbörse konnte eine etwas freundlichere Stimmung zum Durchbruch gelangen. Für einige Effektkategorien war Nachfrage und zeigten die Kurse langsam aufstrebende Tendenz. Es können die folgenden Kurse verzeichnet werden: Ung. Kredit 384 bis 385, Ganz 2340, Nova 194—195, Urfänger 1140, Kohlen 3400, Athenäum 94, Franklin 83, Braßler 345, Salgó 508—510.

Vom Getreidemarkt.

Unverändert ruhig, geschäftslos.

Chicago meldete wieder um 2 1/2 bis 4 1/2 Centis erhöhte Weizenkurse, doch kehrte sich unser Markt nicht um diese rein von der amerikanischen Spekulation gemachten Kursfluktuationen. Man blieb hier ruhig, die Mühlen traten nicht als Käufer auf und es wurden nur kleine Partien Weizen zu 5050—5100 K. frachtfrei hier umgesetzt. Neuer Weizen wurde mit Vorliebe zu 3700—3800 K. frachtfrei hier und 3400—3500 K. ab Station und mit 3975—4025 K. frachtfrei hier per Kasse gegen Dokumente gehandelt. Roggen erzielte in kleinen Partien 4000—4050 K. frachtfrei hier. Die Mehl- und Kleiepreise blieben unverändert. Prompter Mais notiert 2500 K. frachtfrei hier und

2300 bis 2450 K. ab Station, Bahn oder Schiff. Gerste und Hafer unverändert und geschäftslos. Ueber den heutigen Verkehr an der Budapester Warenbörse werden folgende amtliche Notierungen verlautbart: Weizen, Theiß, 76 Klgr., 502,500 bis 505,000, 77 Klgr. 505,000 bis 510,000, 78 Klgr. 510,000 bis 515,000, Komitat Fejér, 76 Klgr., 500,000 bis 502,500, 77 Klgr. 502,500 bis 507,500, 78 Klgr. 507,500 bis 512,500, Roggen 450,000 bis 455,000, Futtergerste 330,000 bis 340,000, Hafer 420,000 bis 430,000, Mais 247,500 bis 250,000, Kleie 230,000 bis 235,000, Hirse 250,000 bis 266,000, alles Parität Budapest.

(Die Bedingungen des landwirtschaftlichen Kredits.) Finanzminister Bud hat in Angelegenheit des landwirtschaftlichen Kredits einem Berichterstatter des U.S.B. folgende Erklärung abgegeben: Als Ausgangspunkt haben wir den Londoner Kurs der Völkerbundanleihe genommen, der einem Kurse von 93 entspricht. Davon muß jener Prozentsatz in Abzug gebracht werden, bei dem seinerzeit die ausländische Placierung der Pfandbriefe voraussichtlich möglich sein wird. Außerdem mache ich noch bekannt,

daß 4 Prozent in Kalkulation gebracht werden müssen, gleichsam als sicherstellende Deckung für den Fall, wenn bei der ausländischen Placierung ein Kursverlust erwischte. Zwei Prozent sind die Speise der hiesigen Banken ein für allemal. All das in Rechnung gebracht, erhält der Kreditnehmer 82 Prozent. Der Zinssatz wird 8 Prozent des Nominalwertes betragen, was für den Kreditnehmer eine Belastung von 10 Prozent des erhaltenen Betrags bedeutet. Hierzu kommt noch jährlich 1 Prozent, das den Geldinstituten für Verwaltungs-kosten zufällt, ferner die Amortisation, so daß die halbjährliche Annuität voraussichtlich ungefähr 5 Prozent des Nominalwertes sein wird, was für den Kreditnehmer eine Interessen- und Amortisationsbelastung von jährlichen 13 Prozent des effektiv übernommenen Betrags bedeutet. Von dem zur Sicherstellung verbleibenden Betrag wird nur so viel tatsächlich zurückgehalten werden, als zur Deckung eines eventuellen Kursverlustes notwendig ist, der Rest samt dessen Zinsen wird dem Kreditnehmer gebühren.

(Vom Valuten- und Devisenmarkt.) Die englische Devisen ist in ihrem Aufstieg zu einem vorläufigen Stillstand gelangt. Zürich meldet den unveränderten

Kurstabelle

I. und II. höchster und niedrigster Kurs, III. heutiger Schlusskurs, IV. Schlusskurs vom 6. Mai in Tausenden Kronen

Table with multiple columns (I, II, III, IV) listing various market categories such as Banks, Sparkassen, Assekuranzen, Mühlen, Bergwerke, etc., with corresponding price data in thousands of crowns.

Bezugsrechte:

Freitag Kurs von 2... schwächung... vorer Devis... gefanden... schwächt um... Die unga... verlor in M... aber au... Die Ung... Kurs des... Kurs um... ganz u... (Der... wir erfah... dem Finanz... worden. Au... formationen... Hypothe... gen, jedoc... Pension... (Re... Kammer de... Reihe von... Verein mit... Posten des... elektrische... men, Zellul... Sanitätsgef... mittel, Per... pette von... renkasten u... beziehen sich... Wulfanfibre... Saloufien a... Bindbänder... maschinen, C... (Zur... April d. J... Pester Vikt... neuerungsfo... Referendats... schule 200... Dividenden... horden Kron... als neue M... Dr. Franz... Bacher ge... (Zur... Börsenrat h... der Aktien... tungs-M... brif, der S... der Letzen... geordnet. D... Aktien bishe... ten, hat der... (Die... Die Mühlen... Geschäftsjahr... daß bisher... fessbacher, G... and Union a... Kronen an... (Zim... wird telegra... Kommissä... Zeit von M... konstatiert, d... Genfer Vere... tende Fortz... weist diesbez... heit des Sa... und die Geru... die Erhebung... tionalrat. I... anlangt, beto... die sich an d... ten hande... grün dete... nicht berührt... Vertrauen in... Standpunkt d... Maßnahme d... handel einen... (Wir... den Schärp... übe n. An... Fläche ohne... mit 1.705,500... 7 Prozent bei... Schienenf... tren zustande... Tonnen hie... statistique u... Es ist beobach... wüerdiges S... nenlyndifais... Passiven

bracht werden müßten, für den Fall, wenn ein Kursverlust die Speiser der hiesigen Rechnung gebracht, Prozent. Der Zinsfuß... 13 Prozent des effektiven...

Wasserkurs.

Table with 4 columns (I, II, III, IV) and rows for various utility services like electricity, water, and gas.

Unternehmungen

Table listing various companies and their financial data, including 'Unternehmungen' and 'Unternehmensgruppen'.

Unternehmensgruppen

Table listing groups of companies and their financial data, including 'Unternehmensgruppen' and 'Unternehmungen'.

obligationen

Table listing bonds and their financial data, including 'obligationen' and 'obligationen'.

Kurs von 2509 und in Newyork ist eine kleine Abschwächung von 485.22 auf 485 eingetreten. Die Newyorker Devisen ist in Zürich von 517.12 1/2 auf 516.87 1/2 gefallen und blieb in London unverändert. Abgeschwächt um 20 Punkte notiert die Pariser, um 21 1/2 die Prager und um 5 die Wiener Devisen in Zürich. Die ungarische Krone blieb stabil 0.0072 1/2 und verlor in Amsterdam wieder die gestrige Erhöhung von 3 1/2, aber auch Wien ist von 35.10 auf 35.05 gewichen. Die ungarische Nationalbank erhöhte den Kurs des Lei um 12 Punkte herab, nahm aber im übrigen nur ganz unwesentliche Kursverschiebungen vor.

Der neue Valorisationsentwurf wurde, wie wir erfahren, fertiggestellt und vom Justizministerium dem Finanzministerium zur Kenntnisnahme übersendet worden. Auch der neue Entwurf enthält, unseren Informationen gemäß, hinsichtlich der Einlagen und Hypothekenschulden keine Veränderungen, jedoch wichtige Bestimmungen bezüglich der Pensionen und Versicherungen.

(Neue Reformen des Zollarifs.) Die heutige Kammer des Amtsblattes veröffentlicht wieder eine Reihe von Devisen, die der Finanzminister im Verein mit dem Handelsminister hinsichtlich einzelner Posten des Zollarifs erbracht hat. Sie beziehen sich auf elektrische Montierungen, Wirkwaren, Juwelenimitationen, Zelluloidschachteln, Kragnadeln, Federquasten, Gemütsgefäße, Papier für Buchbinderarbeiten, Arzneimittel, Pergamentimitationen, Drehschmaschinen, Prospekte von Fahrzeugarten- und Reisebureaus, Instrumentensachen und Lederhandschuhe. Die Änderungen beziehen sich auf genähte Kompressen, Gummoir- und Silikonfibr-Platten und Stangen, Gummoirrohre, Saloufien aus Holzstäbchen, Malpatronen, paraffinierte Bindbänder, Richten- und Gemütsmesser, Kartoffelhebelmaschinen, Schnallen und genähte Hauben.

(Kaiser Victoria-Dampfmühle.) Die am 30. April d. J. stattgefundene Generalversammlung der Kaiser Victoria-Dampfmühle hat beschlossen, dem Erneuerungsfonds 6, dem Beamtenpensionsfonds 3, dem Reservefonds 1.2 Milliarden, der Ungarischen Mältereifonds 200 Millionen Kronen zuzuführen und an Dividende 30,000 Kronen per Aktie = 18 Milliarden Kronen auszuzahlen. In die Direktion wurden als neue Mitglieder die Herren Dr. Gustav Gray, Dr. Franz Marschall, Desider Jorrai und Bela Bacher gewählt.

(Zurückgezogene Notierungsbewilligungen.) Der Börsenrat hat noch im vorigen Jahre die Notierung der Aktien der Patria Knochenbearbeitungs-A.G., der Beremender Zementfabrik der Ungaria Hüttenwerkfabrik und der Zétényer Porzellanfabrik genehmigt. Da die genannten vier Unternehmungen die Aktien bisher nicht an der Börse zum Handel einführen, hat der Börsenrat die Notierungsbewilligung gestrichen.

(Die Dividenden der Mühlenunternehmungen.) Die Mühlenunternehmungen können auf ein günstiges Geschäftsjahr zurückblicken. Dafür spricht die Tatsache, daß bisher die Vorstandsmitglieder, Erste Budapest, Békéscsabaer, Gyulaer Dampfmühle, die Gifels-, Victoria- und Union-A.G. insgesamt nahezu 50 Milliarden Kronen an Dividenden ausgeschüttet haben.

(Zimmermanns neuester Bericht.) Aus Wien wird telegraphisch: Der 28. Bericht des General-Kommissärs des Völkerbundes umfaßt die Zeit von Mitte März bis Mitte April und konstatiert, daß im Berichtsjahr in Durchführung der Genfer Vereinbarungen vom September 1924 bedeutende Fortschritte gemacht worden sind. Er verweist diesbezüglich auf die Wiederherstellung der Freiheit des Handels mit ausländischen Zahlungsmitteln und die Herabsetzung der Körperschaftsteuer, sowie auf die Erledigung der Angestellten-Abbaumodelle im Nationalrat. Was die Währungsverhältnisse anlangt, betont der Bericht, daß gewisse Befürchtungen, die sich an die Wiedereinführung des freien Devisenhandels knüpfen, sich als vollständig unbegründet erwiesen haben. Die Stabilität der Krone ist nicht berührt worden. Die Devisenfreiheit hat ihr volles Vertrauen in die inländische Währung bewiesen. Vom Standpunkt der Entwicklung des Devisengeschäftes ist die Maßnahme geeignet, dem Wiener Platz im Devisenhandel einen hervorragenden Rang zu sichern.

(Wirtschaftliche Nachrichten vom Tage.) Nach den Schätzungen der europäischen Zuckerfabriken-Union im Jahre 1925 beträgt die Anbaufläche ohne Rußland 1.591,000 Hektar gegen 1924 mit 1.706,500 Hektar, was einen Rückgang von rund 7 Prozent bedeutet. Zwischen den französischen Zuckerraffinerien kam eine lose Preisvereinbarung zustande, nach welcher die über 200, respektive 500 Tonnen hinausgehenden Aufträge vom Office de statistique unter alle Teilnehmer aufgeteilt werden. Es ist beabsichtigt, diese Entente allmählich in ein förmliches Schiedsgericht überzuführen, was wieder die Konstituierung eines internationalen Schiedsgerichtes wahrscheinlich machen würde. Die Passiven der in Konturs geratenen Zentral-

bank in Mailand betragen mehr als 34 Millionen Lire, denen nur ein Aktivum von 529,000 Lire gegenübersteht. Die Bulgarische Nationalbank veröffentlicht eine neue Devisenverordnung. Danach können sowohl die Staatsbank als auch die Privatbanken Einlagen in ausländischen Devisen aufnehmen, die Zinsen in ausländischen Devisen berechnen und auch ohne jede Schwierigkeit auszahlen.

(Das Schicksal des französischen Franc.) Aus Paris wird berichtet: Alle Gerüchte, die gestern an der Pariser Börse umliefen und mit der Pundhauffe im Zusammenhang standen, entbehren, laut Feststellung der Agence Havas, jeder Begründung. Zwischen dem Finanzminister und der Bank von Frankreich war niemals die Rede von irgendeinem Plan, der zu einer neuen Inflation führen würde. Andererseits trägt die Erhöhung der Vorschüsse der Bank an den Staat, wie sie der heutige Wochenbericht ausweist, keinen alarmierenden Charakter, sondern ist absolut normal und rührt zum größten Teil von der Liquidierung der früher bewilligten indirekten Vorschüsse her. Die öffentliche Meinung muß vor allen tendenziösen Gerüchten gewarnt werden, an denen es in dieser Zeit nicht fehlen werde. Erst durch die Erklärungen der Regierung vor den Kammern werden die gegenwärtig in Vorbereitung befindlichen finanziellen Pläne bekannt gemacht werden.

Ämtliche Kurse der Ung. Nationalbank.

Table of exchange rates for various currencies including Oesterr. Kronen, Wien, Mark (Billionen), Berlin, Tschechische Krone, Prag, Dinar, Belgrad, Lova, Sofia, Lwi, Bukarest, Polnische Zloty, Warschau, Lire, Madrid, Franz. Frano, Paris, Belgische Frano, Brüssel, Schweizer Frano, Zürich, Englische Pfund, London, Dollar, Newyork, Holland. Gulden, Amsterdam, Dänische Kronen, Kopenhagen, Schwed. Kronen, Stockholm, Norweg. Kronen, Oslo, Napoleon.

Devisenkurse.

Table of exchange rates for various cities including Budapest, Berlin, Wien, Oester. Bank, Warschau, Bukarest, Sofia, Belgrad, Prag, Mailand, Paris, Brüssel, London, Newyork, Amsterdam, Kopenhagen, Stockholm, Oslo, Madrid, Zürich.

Wien. 7. Mai. Ungarische Krone 0.009955 G., 0.010035 W., Budapest. Devisen 0.009960 G., 0.01 W.

Zagreb. 7. Mai. Budapest. Wien 87.1, Berlin. —, Brau 184. —, Sofia. —, Bukarest. —.

Ausländische Börsen.

Wien, 7. Mai. Bei Eröffnung der Effektenbörse bewies die Spekulation, da keine Anregung vorhanden war, Zurückhaltung. Von Seite des Inlandes trafen keine Kaufaufträge ein. Infolge Käufe der Prager Arbitrage stiegen einige tschechische Werte. Dagegen abgesehen, war in der Kurse das Angebot im Uebergewicht. Später trat bei unveränderten Kursen Geschäftslage ein. Im Schranken waren nur vereinzelte Schlüsse, die Preisverschiebungen waren minimal, in zahlreichen Werten waren überhaupt keine Notierungen. Die lustlose Stimmung dauerte bis zum Schluß an, kurz vor Schluß befestigten sich Ung. Alig. Kohlen auf Budapest. Kaufe, Ung. Zuder fiel zurück. In Reg. Hosherr und Daimler begannen Deckungen. Dester. Renten waren uneinheitlich.

Berlin, 7. Mai. An der Effektenbörse trat infolge der Berichte über die ungünstige Lage der Großindustrie in Rhein-Westphalen und den Zahlungseinstellungen im Textil- und Getreidehandel eine sehr drückende Stimmung zutage. Die Realisationsneigung war schon bei Beginn beträchtlich, die Aufnahmefähigkeit des Marktes war minimal. Zur Rechnung der tschechischen Großindustriellen Bezug wurden große Verkäufe abgewickelt. In deutschen Anleihen war Realisationsneigung bemerkbar. Unter diesen Umständen verloren die meisten Werte des Industrie-marktes 1-2 Prozent, von den Montanwerten Sarpener und Schleißische Zink 3 Prozent. Auch Schiffahrtswerte bröckelten ab. Türkische Anleihen bröckelten ebenfalls ab, nur türkische Lose befestigten sich. Später bewegte sich der Verkehr in den engsten Grenzen. Das Arrangement der Zahlungseinstellungen

auf dem Getreidemarkt wirkte anregend. Tagesgeld 8 1/2 bis 10 Prozent, Monatsgeld 9 1/2 bis 11 1/2 Prozent.

Budapester Schlachtviehmarkt vom 7. Mai. (Bericht von Leopold Fischl u. Komp.) Auftrieb 883 Stück. Preisnotierungen: Ochsen Ia 14,000-16,500, IIa 9000-12,000, IIIa 7000-8500; Kühe Ia 12,000-14,000, IIa 8500-11,000, IIIa 6500-8000; Stiere Ia 13,000-15,500, IIa 9000-11,000; Weindvieh 4000-8000; Büffel 7000-10,000; Rälber 12,000-17,000; Jungvieh 7000-12,000. Tendenz bei Primaqualität unverändert, bei Mittel- und schlechter Qualität um 500 K. billiger.

Budapester Schweine- und Rindfleischmarkt vom 7. Mai. (Bericht von Leopold Fischl u. Komp.) Lebende Schweine. Auftrieb 2100, unterkauft 140 Stück. Preisnotierungen: Herrschaftsschweine Ia 20,000-20,500; Bauernschweine Ia 19,000-19,500, leichte 18,500-19,000, alte 18,000-19,000. Tendenz mittelmäßig. Geschnittene Schweine Ia 21,500-22,000, leichte 20,000-21,000; Schweinefleisch 19,000-21,000; Rindfleisch Ia 15,000-18,000, IIa 10,000-14,000, IIIa 6000-8000; Schafe 13,000-15,000; Lämmer 22,000-24,000; Rälber 20,000-26,000; Zwickel 8000-14,000 bei usuellem Abschlag. Tendenz mittelmäßig.

Chefredakteur: Dr. Josef Straßer. Verantwortlicher Redakteur: Dr. Emil Kumita. Verlag: Neues Pester Journal Zeitungsverlag N.G. Für den Verlag verantwortlich: Moriz Paláza. Druck der Hungaria Zeitungsdruckerei N.G. Verantwortlich: Géza Schmidtka.

Magyar Kir. Opera. A walkür. Kezdeté 8 órakor.

Nemzeti Színház. A juss. Kezdeté 7 órakor.

Kamara Színház. Vége a szép nyárnak. Kezdeté fél 8 órakor.

Városi Színház. Bajazzók. Kezdeté fél 8 órakor.

Belvárosi Színház. Mariska, vagy a házasságtörés iskolája. Kezdeté fél 8 órakor.

Szlaha Lujza Színház. Uferini és társulatának vendégjátéka. Kezdeté fél 7 és 9 órakor.

Apollo Színház. (Helikon épületben, Eskü-tér) Telefon: József 100-01.

Hajlik a fenyő Rádió

Dámák a faluban Grand Café Korona. Kezdeté 8 órakor.

Cirkus Beketow. Heute abend halb 8 Uhr

3 grosse Schlager: Fortunio Aíra

Carpy y Carpy Trio

Ne! Drei Silvas Neu! brasilianische Jockeyreiter.

Royal Orfeum. Erzsébet-kürt 81. Telefon: József 121-67, 121-68.

Barbette, 3 Karrey, Wupp. címjegyelvonásos és 7 artista szám. Kezdeté 8 órakor.

PAPAGÁLY. Kezdeté 11 órakor.

Teréz-körtüli Szinpad. Teréz-körtü 46.

Bergengócia A strucc Revü. Kezdeté fél 9 órakor.

CAPITOL. Pámpalás beim Ostbanno. Telefon: Josef 142-03.

A notredamei toronyőr Komédiások Baby Peggy. Előadások 5, 7 és 9 órakor.

ELIT-MOZGÓ. Vígyszínház mellett.

Viharlovos Fox-attrakció Ne izulj Tom! Tom Mix. Előadások 5, 7/8 és 9/10 órakor.

Városi Színház. Fanny és a cselédkérdés. Kezdeté fél 8 órakor.

Fővárosi Operettszínház. Halló, Amerika. Kezdeté fél 8 órakor.

Renaissance Színház. Májusi muzsika. Kezdeté fél 8 órakor.

Király Színház. Szibill. Kezdeté fél 8 órakor.

Magyar Színház. Az 5tórai vendég. Kezdeté fél 8 órakor.

KAWARA. — Mozgófényképszínház — (Hungária-fürdő palotájában) Dobány-utca 42, Nyár-utca sarok.

Éjféli kisasszony. Mae Murray attrakció 8 telv. A nizzai rejtély. Bűnügyi Dráma 6 telv. Előadások 5, 7/8, 8 és 10 órakor.

MOZGÓKÉP-OTTHON. Teréz-körtü. Tel. 122-82.

A csendes völgy Buddha szeme. Előadások 4, 6, 8 és 10 órakor.

Városi Színház. Bajazzók. Kezdeté fél 8 órakor.

Kamara Színház. Vége a szép nyárnak. Kezdeté fél 8 órakor.

Városi Színház. Bajazzók. Kezdeté fél 8 órakor.

Belvárosi Színház. Mariska, vagy a házasságtörés iskolája. Kezdeté fél 8 órakor.

Szlaha Lujza Színház. Uferini és társulatának vendégjátéka. Kezdeté fél 7 és 9 órakor.

Apollo Színház. (Helikon épületben, Eskü-tér) Telefon: József 100-01.

Hajlik a fenyő Rádió

Dámák a faluban Grand Café Korona. Kezdeté 8 órakor.

Cirkus Beketow. Heute abend halb 8 Uhr

3 grosse Schlager: Fortunio Aíra

Carpy y Carpy Trio

Ne! Drei Silvas Neu! brasilianische Jockeyreiter.

Royal Orfeum. Erzsébet-kürt 81. Telefon: József 121-67, 121-68.

Barbette, 3 Karrey, Wupp. címjegyelvonásos és 7 artista szám. Kezdeté 8 órakor.

PAPAGÁLY. Kezdeté 11 órakor.

Teréz-körtüli Szinpad. Teréz-körtü 46.

Bergengócia A strucc Revü. Kezdeté fél 9 órakor.

CAPITOL. Pámpalás beim Ostbanno. Telefon: Josef 142-03.

A notredamei toronyőr Komédiások Baby Peggy. Előadások 5, 7 és 9 órakor.

ELIT-MOZGÓ. Vígyszínház mellett.

Viharlovos Fox-attrakció Ne izulj Tom! Tom Mix. Előadások 5, 7/8 és 9/10 órakor.

Városi Színház. Fanny és a cselédkérdés. Kezdeté fél 8 órakor.

Fővárosi Operettszínház. Halló, Amerika. Kezdeté fél 8 órakor.

Renaissance Színház. Májusi muzsika. Kezdeté fél 8 órakor.

Király Színház. Szibill. Kezdeté fél 8 órakor.

Magyar Színház. Az 5tórai vendég. Kezdeté fél 8 órakor.

KAWARA. — Mozgófényképszínház — (Hungária-fürdő palotájában) Dobány-utca 42, Nyár-utca sarok.

Éjféli kisasszony. Mae Murray attrakció 8 telv. A nizzai rejtély. Bűnügyi Dráma 6 telv. Előadások 5, 7/8, 8 és 10 órakor.

MOZGÓKÉP-OTTHON. Teréz-körtü. Tel. 122-82.

A csendes völgy Buddha szeme. Előadások 4, 6, 8 és 10 órakor.

Schiffbriefe!
 Unter folgenden Schiffen erliegen Briefe in unserer Administration:
 „Lucy Sedláček“, „Nacht alles“, „Anya és feleség“, „Berlin“, „Jó bándmod“, „Lehrerin“, „Apai gond“, „Speranza“, „Deutsche“.

KAUF, VERKAUF

Spezialgeschäft für Silberarbeiten
 Szigeti Nándor és Fia, Budapest, IV., Múzeum-körút 17.
 Silbermünzen laufe jedes Quantum 19799
 Csak hütöpancélós jégsekreneyt vegyen 50% jégmeglakartás. Clara Jégsekreney- és hütöházépítővállalat, Wesselényi-utca 33. Telefon: Józset 66-26. 3927

MÖBEL, TEPPICHE

Möbelkredit-Abteilung der Bog. Mill. Handels-Akt.-Ges. normals Balázs u. Comp., Möbelwarenhaus, V. I., Vilmos császár-ut 43. hat ihre Tätigkeit auf der altrenommierten bewährten Basis wieder begonnen. Schloßzimmer, Speisezimmer, Herrenzimmer und Salonanbauten zu billigen Preisen bei günstigen Zahlungsmodalitäten erhältlich.
 3935

Öszecseköség, vasbutor, rézbutor, ágybetétek, kárpizott matracok, legolcsóbban. Prohaszka-gyár, VI., Gróf Zichy Jenő-utca 46. 2630
Vasbutor, rézbutor, sodrony-ágybetét gyári árban. Vasbutorgyári Iserkathban, Király-u. 66. Teréz-körút sarok. 2635

OFFENE STELLEN

Leány jobb családból, aki születés lakik, háztartásban segít, koszt nélkül, heti fizetéssel felvétetik „Becsület 872“ kiadóba. 19872

Szandraleány, das lebhaftig lacht, wird zu Kindern geführt. Stámann, Rákóczi-ut 30, III. 6. 65

STELLENGESUCHE

Magyar-németnyelvet írásban és szóban tökéletesen bíró B-listás tisztviselő, ki Magyarországra legnagyobb gyárában mint tisztviselő és bérelszámláló volt, ehhez áll oái vagy bármily más állást keres. Leveleket kerek „Bérelszámláló 786“ jellegre a kiadóba. 19786

DIENST UND ARBEIT

Kárpitos házakhoz legolcsóbban ajánkózik. Szabó, Személynök-u. 25, házfelügyelő. 19844

Fehérnemű varrást, hímzést ajórt, nichelusz, monogrammhímzést, esetleg iatizt elfogad. Legolcsóbban Einzig, VI., Szivutca 50. 8950

Kinderlofes Ehepaar mit guten Zeugnissen, das zusammen alle häuslichen Arbeiten verrichtet, Frau etwas Nähen versteht, findet bei keiner Kinderlofer Familie dauerndes Heim. Arenastraße 80, III. 1. 19711

Kárpitos házakhoz legolcsóbban ajánkózik. Szabó, Személynök-utca 25, házfelügyelőnél. 19865

UNTERRICHT

Német konverzáción. Müvelt, szellemes uriaszony német társalgási órákat ad igen előnyös árban felnőtteknek és gyermekeknek. Leveleket a kiadóba „Erdményes 828“ jellegre kék. 19828

Suche in Tagesstille intelligente Deutsche zu 6jährigem Knaben. Borzútelei Bleier Matbin, Damenbungeidrás, Király-utca 59. 4424

Deutsches Staulein zu Kindern führt. Vilmos császár-ut 10, II. 17. 19874

Reichsdeutsche Erziehlerin, französisch, englisch, Kinderstaulein, Kinderpflegeeinnahme empfindl, placiert gewissenhaft. Felte Adolf, Vilmos császár-ut 16. 18961

Deutsches Fräulein oder Kinderpflegerin wird tagsüber zu einem einjährigen und 7jährigen Mädchen gesucht. Borzútelei vort Mittag von halb neun bis zehn Uhr und nachmittags von zwei bis vier Uhr. Balogh, Zárda-utca 34, I. 19868

Intelligente Deutsche, Kinderlieb, in Aufsicht, Sorge und Spiel durchaus fähig Stütze der Mutter zu sein, findet Heim in christlicher Familie. Dr. Betegh, Bimbó-utca 12. 19870

Christliches, geistliches deutsches Stauleinlein aufgenommen. Alsóerdősor 8, Partterre 2. 3929

Meierei, gebildete, reichsdeutsche Erziehlerin, best empfohlen perfekt französisch, englisch, judt Commerceengagement, Dorch, Leány-Internatus, Kaplony-utca 5. Telefon 155-26. 19854

Deutsches Staulein wird zu zwei Kindern geführt. Dr. Renner, Kóbánya, Liget-utca 20. 19859

Nádschiet unterrichtet französisch Paris gelebter Herr. „Mühiges Honorar 855“ Exp. 19855

Deutsche Erziehlerin mit Klavier führt zu einem größeren Kinde in feinem Hause sofort Stelle. Auch auswärts. Unter „Wienerin 808“ an die Exp. 19808

BEKLEIDUNG

Perfekte gute Schneiderin empfiehlt sich den geehrten Damen, geht auch ins Haus nahe L.A.-né. Nagyváros-utca 23 I. 14. 19207

MUSIK

Keiner kann konkurrieren mit den herabgesetzten Preisen der Hofmusikinstrumenten-Fabrik Sternberg, Rákóczistraße jedoch. 3988

Sohrammel-zene egy a-lomra vagy állandóra ajánkózik. Cim: VIII. Szigony-u. 37, I. 11. Läufer. 19787

Kurzes Klavier, beinahe neu, um den halben Preis, Pianino 15 Millionen. Stimmung, Reparatur, Transporte, mit Garantie bei Kereftéls, Vilmos császár-ut 21. 3953

REALITÄTEN

Realitäts-Versteigerungsfähig, Erbschaft-körút 27, Cambrianus-Palais. Telefon: József 121 -93. Telegrammadresse: Realitäts-Budapest. 9623

Radó ingatlan-iroda ingatlanok vételét, eladását gyorsan lebonyolítja. Szondy-u. 11. Telefon: 141-04. 10453

HÄUSER

Háromemeletes sarokház, jó helyen, szolid építkezés, 250 négyszögöl, körülépítve, igen jó karban, nagy jövedelemmel, modern fürdőszobás lakásokkal, hatszázötvenmillióért sűrűsen eladó. **Haupt, Rákóczi-ut 68.** Telefon: József 60-50. 11245

VILLEN

Mátyásföldön remek angolparkkal, gyümölcsösökkel, legmodernebb berendezésű, komfortos, 3-4-5-10-szobás villák, legelőnyösebben kaphatók kizárólagos megbízottunknál: Szabó József ingatlanforgalmi vállalatánál. Budapest, Rákóczi-ut tizenöt. 11576

GESCHÄFTE

Üzlethelyiségek fővonalakon, nagy választékban, berendezéssel, galériával, 15 milliótól kaphatók. Szabó József, Rákóczi-ut tizenöt. 11575

GELD, HYPOTHEKAR-DARLEHEN

Forduljunk mindennemű tökélelvezéssel és hitelügyletben hazánk békobeli legtekintélyesebb, tökelegérősobb és legmegbízhatóbb bankcégehez, a Róth Bankhoz. Budapest, Vilmos császár-ut 45. Alapítási éve: 1906. 5906

Geldbarlehen auf Alles effizient vortheilhaftest **Reescomp, Vadasz-utca 34** Telefon 193-89. 3960

Geld paciati gegen gantige Bedingungen und sichere Deckung. **Reescomp, Vadasz-utca 34,** Telefon 193-89. 3960

KONKURS

Konkurs. In der ortb. isr. Kultusgemeinde zu Frauenkirchen (Burgenland) gelangt die Stelle eines Schochet Udoök bal wekorah, der auch die Kauflung zu versehen hat, zur Befugung. Bewerber haben ihre Dokumente, unter welchen auch Kabelle sein müssen, an gefertigten Vorhand je eher einzureichen. Szabóreghealt 16,000,000 österr. Kronen 5% der Cabella, freie Wohnung und Nebenemolumenten. Briefe werden nur den Bräufenen vergütet. FrauenuKirchen, den 2. Mai 1925 **Jibdor Fried, Prágas, 6514**

Die Ausstattung für ein Ehepaar

wird schon am

29.
Mai d. J.

unter allen Abonnenten des „NEUES PESTER JOURNAL“, auch jenen, die bis spätestens 10. Mai das Blatt auf ein Vierteljahr abonniert haben, in Anwesenheit eines kgl. Notars

ausgelost.

Es gibt nur einen Gewinn. Eine Ehe-Ausstattung.

Die Lose werden allen Abonnenten gratis und franko zugestellt.

Die Gegenstände der Ausstattung und die Firmen, von denen diese herrühren, sind die folgenden:

- Modewarenhaus Holzer, IV., Kossuth Lajosgasse 9: ein elegantes Damenkleid.**
- Kroh J. Jenő, Möbelgrosshändler, VII., Akácia-utca 45: ein komplettes Speisezimmer, bestehend aus: 1 Kredenz, 1 Pfeiler, 1 Tisch und 6 Sessel.**
- Bleier, Möbelwarenhau, VII., Akácia-utca 7: ein komplettes Schlafzimmer, bestehend aus 2 Betten, 2 Schränken, 2 Nachtkästchen und 1 Toilettenspiegel.**
- Kroh J. Jenő, Möbelgrosshändler, VII., Akácia-utca 45: eine komplette Kücheneinrichtung, bestehend aus: 1 Küchenkreuz, 1 Tisch, 1 Holz- und Kohlenkiste, 1 Mistkiste, 2 Hocker, weiss angestrichen.**
- Nagy János, Tapezierer, IV., Cukor-utca 5 (gewesene Himzó-utca): eine Chaiselongue, 180x80 Zm., mit granem Damastüberzug.**
- Dostál n. Krútsch (Modesalon), V., Vilmos császár-ut 36, III. 5: ein Morgenkleid.**
- Bálint und Dan, Juweliere, IV., Kossuth Lajos-utca 13: eine wertvolle Armbanduhr aus Gold, eine Weckeruhr, Marke «Atlantik», mit Ständer, ein silberner Modespiegel mit Email, eine silberne Herrenknopfgarnitur.**
- Salon Tauszky, VII., Király-utca 13. III. Gebäude: ein prachtvoller Damant.**
- Ludwig Heves, V., Bécsi-utca 8: eine Damen-Wäsche-Ausstattung.**
- Ilona Scheiner, V., Bécsi-utca 8: einen echten Spitzenvorhang.**
- Geza Salamonovits u. Sohn, Kleidergrosshändler, VI., Vilmos császár-ut 15: ein moderner Herrenanzug.**
- Martos, IV., Váci-utca 11-b: ein Paar herrliche Damenschuhe, nach Auswahl des glücklichen Gewinners.**
- Mezey, Schuhsalon, VI., Andrassy-ut 16: ein Paar praktische Herrenschuhe, nach Auswahl des Gewinners.**
- Arany und Lukács, Juweliere, IV., Petöfi Sándorgasse 18: zwei goldene Verlobungsringe.**
- Argentorwerke, IV., Váci-utca 6: eine Blumenvase aus Chinasilber mit feingeschliffener Glaseinlage.**
- Sternberg Armin és Testvére, Königl. Ung. Hofmusikinstrumenten-Fabrik, VII., Rákóczi-ut 60, ein Grammophon mit prachtvollem Klang.**
- Ungar. Elektromax-A.-G., VI., Békeplatz 3: eine elektrische Kaffeekochmaschine für 6 Personen, ein elektrisches Bügeleisen, ein elektrisches Emailkochgeschirr von 1 1/2 Liter.**
- Komlós Mór, Lusterfabrik, VI., O-utca 15 und Lázár-utca 16 (hinter der Oper): ein Speisezimmerluster, eine Schlafzimmerampel und zwei Nachtkästchen-Stehlampen.**
- Artur Edinger, VI., Fabrikengasse 21. ein Gaskocher.**
- Erdélyi borozó (Inhaber Ignaz Spiegel), Dalszínház-utca 8: ein Hochzeitsmahl für 12 Personen.**
- Armin Bur, Lederwarenfabrik, IV., Koronagasse 3: ein Coupékoffer.**
- M. E. Mayer, Wien-Budapest, IV., Koronaherceg-utca 14-16: Kölnwasser in einem geschliffenen Flacon, einen echten MEM-Rasierapparat.**
- Vox Radio-A.-G., IV., Városház-utca 4: ein Vox-Radioapparat, in der Wohnung aufmontiert.**
- A. Hendrich, gewesene erzhertzogliche Blumenhalle, VI., Esküstrasse 5: ein schönes Brautbukett.**
- Prohaszka János, kgl. exp. patentierte Messingmöbel-Fabrik, VI., Gróf Zichy Jenő-utca 46: ein Doppel-Messing-Ehebett mit dem weltberühmten nat. Banddraht-Einsatz.**
- Klein Gyula és Társa, Eisen-, Messingmöbel- und Drahtbetteinlagenfabrik, VII., Dob-utca 58: ein weiss emailiertes, zusammenlegbares Eisenbett mit Drahtmattaze. (Eigenes Fabrikat.)**
- Unger, VII., Király-utca 45: ein Porzellanservice und ein geschliffenes Glasservice.**
- Nemzeti Nagy Arnház, VII., Király-utca 7: zwei Gobelin-Bettdecken und eine Gobelin-Tischdecke.**
- Steiner Mór Nachfolger, VI., Király-utca 2: ein 3 1/2 Meter langer, 67 Zentimeter breiter Linoleum-Lauffenpich.**
- Diamant Miksa, VII., Király-utca 11: eine Herrenwäscheschleuderschleuder.**
- Salvator-Verbandstofffabriks-A.-G., VI., Nagymező-utca 4: ein Paar Damenschneeschuhe und ein Paar Herren-galochsen.**
- Hegedüs u. Hevesi, Geschäft für elektrotechnische Unter-nahmen, IV., Hajó-utca 8-10. im Hof: ein elektrischer Heizofen.**
- Warenhaus Rosenbergn Adolf, Eingang VI., Király-utca 32 und Kazár-utca 2 (Deklokál): zwei Bettdecken.**
- Josef Wasserberger, Hutmachervermeister, V., Lipót-körút 12: ein Fellhutmütze.**
- Finnak Rézárak és Ártzorgalmi Rt., IV., Hajó-utca 8-10: zwei 1/2 Pfund Popoff-Chinatca.**

MIETUNG UND VERMIETUNG

Wohnungen zu übergeben:

Lakáskeresőkhoz. Alulrot-tak valamennyien **Szabó József** ingatlanforgalmi vállalatának, Rákóczi-ut tizenöt közreműködése folytán jutot-tunk gyönyörű, olcsó, jó, egészséges, tiszta lakáshoz, bamulatos gyorsan; miert is fenti vállalatot bárkinek miut abszolut megbizható céget legmeleggeben ajánluk. Egyben odaadó, lelkiismeretes, pontos, megbizható tevékenységéért leghálásabb köszönötunket nyilvánítjuk: ol-gyai Olgyay Titusz, Verme Imre, Bedics Antal, Fischer Henrik, Szancsik Ilona, Weisz Rezső, Somoskeőy József, Kuppier Lajosné, Zacsovic Páter, Delecsani Gyula, Moravetz Ignác, Schmitta Alajos, Straub Rózi.

Rákóczi-térnél komfortos, 2-szobás, 25 millióért. Szabó József, Rákóczi-ut tizenöt.

Bodonál négyszobás, ötszobás, kilencszobás, tizenkettőszobás olcsón. Szabó.

Budán kertes, kettőszobás, modern, komfortos lakásom 30 millióért. Szabó.

Stefánia-utnál komfortos, kettőszobás, modern lakásom 25 millióért. Szabó.

Gellértnél kettőszobás, komfortos, 28 millióért. Szabó.

Bulyovszky-utcában kettőszobás udvari, 20 millióért. Szabó.

Kálmán-utcában kettőszobás, komfortos, 30 millióért. Szabó.

Lipótvárosban háromszobás, 50 millióért, balkonos, háromszobás utcai, kilátás Dunára, 60 millióért. Szabó.

Korvinnál kettőszobás, fürdősobás lakásom, sűrűsön 20 millióért átadom. Szabó.

Köbányán kertes, négyszobás, teljes komfortos, 40 millióért. Szabó.

Bodonál I. emeleti, erkélyes, ötszobás, hallos lakásom, központi fűtéssel, 50 millióért. Szabó.

Stefánia-uton hatszobás, komfortos villalakás, dupla mellékheiyiségekkel, 60 millióért. Szabó.

Mária Terézia-térnél komfortos, utcai, háromszobás lakásom, 6 évi házbér kifizetve, kivándorlás végett, sűrűsön 80 millióért. Szabó.

Városligetnél háromszobás, utcai, komfortos, erkélyes, telefonnal, 50 mill. Szabó.

Lövöföld-téren háromszobás, utcai, komfortos, lépcsőházi lakásom, sűrűsön 42 millióért. Szabó.

Nyugatinál négyszobás, utcai, komfortos, lépcsőházi lakásom sűrűsön 70 millióért. Szabó.

Magyarszínháznál csodaszép I. emeleti, ötszobás, utcai, komfortos lakásom, elcsere-ném belvárosi komfortos, 3-szobás lakásra. Szabó.

Lipótvárosban egy-szobás, gyönyörű lakásom, 14 millióért. Szabó.

Rózsadombon gyönyörű ötszobás, komfortos villalakásom, 60 millióért. Szabó.

Vipszinházánál remek ötszobás, utcai, balkonos, komfortos lakásom, 90 millióért. Szabó.

Városligetnél kettőszobás, komfortos, utcai lakásom, 20 millióért. Szabó József, Rákóczi-ut tizenöt. 11571

Wohnungssuche nde:

Keresek sűrűsön Budán 2-szobás, 3szobás utcai komfortos lakásokat, **villalakásokat, Szabó József, Rákóczi-ut tizenöt.** 11573

Möblierte Zimmer Verpflegung

Zwei elegante, glänzend eingerichtete große Caffezimmer, auch für Zahnarzt, Arzt, ober Advokaten geeignet, per 1. Mai zu vermieten. V., Lipót-körút 4, III. Stoa 2-3. (Zift. Telefon 69-69.) 19656

Sehr schön möbliertes Caffezimmer mit separiertem Treppenhauseingang, Badezimmerbenützung, in an distinguierten Herrn oder Dame zu vermieten. II. ker., Föld-utca 60, I. 21. 19871

Atutazószobák pazarul be- rendezve, lépcsőházi bejá- rattal, uraknak, hölgyeknek, Bärmikor kaphatók. Szabó, Rákóczi-ut tizenöt. 11752

Caffezimmer, I. Stoa, an in- telligente Damen mit Verpflegung ohne Bettzeug, per 1 Juni zu vermieten. Népszínház-utca 42/44. I. 3. 19873

KURORTE Frühjahrs- und Sommeraufenthalte

Jágs-Titel, Hotel-Pension Tit- lerhof, bestgeführtes Haus, hochalpiner Frühjahrs- u. Som- meraufenthalt. Doppelpkte gratis R. F. Pauger. 19009

Vndaufenthalt für einen Jun- gen eben. zmet Geschwister bei guter Kost und liebevoller Behan- lung. Korn, Berndorf-Stadt, R. Tel. 12547

Zimmer für Sommerfrühdler in einer herrlichen, ruhigen, son- nigen Gegend, dreibettigt. Zim- mern vom Ort, zu vergeben. Cich- tens Jägerwirt in Winkl, Post- Strömung, Ennstal, Steiermark. 12527

Erholungsbedürftige, auch Res- pendenten, finden sofort gute Ver- pflegung, eben. Daueraufenthalt im Waldviertel auf schöner Lan- dschaft, 7 Sch. täglich, bei Frau Emma, Langegg bei Gmünd, N. De. 12537

Sommeraufenthalt.

2 Zim- mer, Kab., Küche, Speis, großer Garten, malerische Gegend, 15 Min. v. d. S. 3-Bahn entfernt. Vom 1. Juni bis 15. September. Major, Ober- Dürnberg 42, Post Zimbe.g. (Weis- Del.) 12491

Schöne Fremdenzimmer in der herrlichen Sommerfrische St. Nikola a. d. Donau, Strudengau, Ober- österreich, sind in Ladingsen Gäh- sabs abzugeben. Donauufer, flussbreite Gast- und Geselligkeits- Wirth im Gaus, Badegeschäft in der Nähe, fünf große Minnen, Wasserfälle, Fischereigelegenheit, 5 Min. zur Bahn, Waldungen auf Wunsch Pension mit reichl. u. gut. Verpflegung 70.000 K., per Tag Mai und Juni 10.00 billiger. 12492

Möbl. reine Zimmer ad Mail in Brunau a. Gebirge (Niederö.), Gasthaus zum Wirtshof, bei der Südbahnstation, zu vern. Gute Ver- pflegung bei maß. Preisen. 12494

Portoröje, Jurtia, Pension am Lybia, wunderschön gelegen, prächt- volle Aussicht auf das Meer. Mäßige Preise. 12494

SOMMERWOHNUNGEN

Nyárlakások szép árnyas kertekben, pazarul beren- dezve, minden nagyszámban, előnyösen kaphatók: Zugl- getben, Hűvösvölgyben, Rózsadombon, Ilona-teléken, Sasalmon, Pécelen, Mátyás- földön, Németvölgyben. Szabó József ingatlanforgalmi vállalatánál. Rákóczi-ut tizenöt. Telefon: Józset száz- harminckettő-kétnulla. 11574

GESUNDHEITSPFLEGE

Szülönöket fogad kényelmes lakásan Nagyné, szülésznő, Margit-utca 25, Margitháznál. Buda- pest. 1141

HEIRATSANTRÄGE

In Heiratsvermittlungsgange- heiten belieben Sie sich mit Vertrauten an das ältele und bestens eingeführte Bureau **Davidovics, Elifabethring 17**, zu wenden. Empfiehlt nur reelle Partien. 8868

Heirat vermittelt diskret in den besten Kreisen pensionier- ter Professor, mit Ausnahme von Sonntag, von 9-12 Uhr. Besprechungsstelle 54, II. 27. Josef 119-75. 8423

Hazassagokat előkélo ur, var- gyonok körökben diskretnen kör- vetit Faragó irodája, Népszín- ház-utca tizenhat. Cigányzestelen levelezés. Díjtalan telvilagostás. 7808

Férjhezmenendők előjegyzés 17 évtől feljebb. Hozomány- összeg több milliárd koron- náig készpénzben földbirók- ban. Benőslések ismerkelet- kieszközöl **Nagy Jenő** elismer- ten legszolidabb házassági irodája, Rákóczi-ut 57/b. Te- lefon. (Cégnélküli levelezés.) 7857

KOSMETIK

„Santol“ Reuheit gegen Fal- ten und Runzeln für Damen und Herren. Erfolg sofort. Damenfriseur **Geitzh, V., Do- rottya-utca 1.** 3987